Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 22. Juli 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 171

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Zu Mackays Hinscheiden.

New York, 22. Juli. Die Leiche des, jüngst in London gestorbenen Bergbau-Millionärs John W. Mackay wird hierher gebracht und in dem, vor etwa zwei Jahren fertiggestellten Mackay-Mausoleum auf dem Greenwood-Friedhof beigesetzt werden. Das Mausoleum ist außen von Granit und innen von Marmor und hatte ungefähr $300,00 gekostet. Ein großes Kreuz von Granit erhebt sich über dem Bau, und an jeder Ecke der Ueberdachung befindet sich eine lebensgroße Gestalt. Das Innere hat die Gestalt einer Kapelle mit einem Altar. Lichter rings an der Decke werden durch das Oeffnen der bronzenen Thüren des Mausoleums von selbst angedreht.

Die Leiche von Mackays Sohn John W. Mackay, welcher 1895 in Frankreich durch Stürzen seines Pferdes das Leben verlor, war in diesem Mausoleum bald nach seiner Fertigstellung beigesetzt worden. Auch ruht hier die Leiche von Frau Mackays Vater. Im Ganzen enthält das Mausoleum 22 Grabstellen. In einer derselben ist die Leiche von Marcus Daly, dem Montano'er Bergbau-Millionär, beigesetzt, so lange, bis die Daly'sche Familiengruft fertiggestellt ist.

Es wird wiederholt versichert, daß sich der Werth von Mackays Nachlaß auf nicht weniger, als 80 Millionen Dollars belaufe, und diese Schätzung sogar eine konservative sei. Es ist möglich, daß die britischen Behörden eine „Sterbe-Gebühr" beanspruchen, die sich nach dem dortigen Gesetz auf 8 Prozent dessen belaufen würde, was Frau Mackay zu erben hat! Letztere ist zwar nicht in England naturalisirt, hat aber einen Wohnsitz dort, und etwa 10 Millionen Dollars des Vermögens sind in englischen Werthpapieren angelegt.

Freunde Mackays sagen aber, der Dahingeschiedene habe, die Begehrlichkeit des britischen Schatzamtes voraussehend, schon vor vier Jahren den größeren Theil der Summe, die er der Gattin zu vermachen beabsichtigte, einschließlich seiner englischen Geld-Anlagen, überschrieben, und was noch übrig bleibe, falle an seinen Sohn Clarence E. Mackay, welcher die geschäftlichen Interessen seines Vaters weiterführen wird.

Clarence E. Mackay war am letzten Samstag mit dem Schnelldampfer „Campania" von New York nach Liverpool abgefahren. Es wird vermuthet, daß der Schnelldampfer „Saxonia", der heute von Liverpool nach Boston abgefahren ist, morgen oder am Donnerstag unterwegs durch ein drahtloses Telegramm die Nachricht von John W. Mackays Ableben an den erstgenannten Dampfer übermitteln kann.

Wie aus London gemeldet wird, sind viele Beileids-Telegramme und Briefe von allen Theilen der Welt bei der Wittwe eingetroffen.

Arbeit und Kapital.

New York, 22. Juli. Die organisirten Pie-Bäcker dahier sind an den Streik gegangen, und es droht ein Pastetenmangel. Die Ausständigen wollen nicht mehr um Mitternacht an die Arbeit gehen, sondern um 7 Uhr Morgens.

Philadelphia, 22. Juli. Der Streik der Blattgoldschläger hat sich hierher ausgedehnt. Die Streiker verlangen Abschaffung der Frauenarbeit in ihrem Geschäft. Es gibt in den Ver. Staaten 400 Blattgoldschläger, die sämmtlich zur Gewerkschaft gehören.

Resultat einer Stadtwahl.

Salem, Oreg., 22. Juli. Nach offizieller Zusammenstellung war das Ergebniß der jüngsten Stadtwahl dahier Folgendes:

Chamberlain (demokratischer Mayorskandidat) 41,857 Stimmen; Furneß (Republikaner) 41,581, Hunsaker (Proh.) 4383, Ryan (Sozialist), 3,771 (Chamberlains Pluralität 276.

Die Republikaner brachten ihren Obergerichts-Kandidaten R. S. Bean mit einer Pluralität von 17,146 Stimmen durch.

Ex-Schauspielerin gestorben.

New York, 22. Juli. Frl. Ellia Wilton, früher eine bekannte Schauspielerin, die 8 Jahre lang Mitglied der „California Theatre Stock Co." in San Franzisko war, ist in ihrem Heim zu Cryders Point, L. J., an einem Herzleiden gestorben.

Im Privatleben war sie Frau Thos. Doremus.

Zeitung druckt die Bibel ab.

Pana, Jll., 21. Juli. Das Blatt „Assumption Independent", welches wöchentlich erscheint, kündigt an, daß es diese Woche mit dem Abdruck der ganzen Bibel, von der Schöpfungsgeschichte an, beginnen werde. Seinem Programm zufolge wird das Blatt 50 Jahre brauchen, bis es die Bibel vollständig abgedruckt hat.

Vom Hochwasser.

Peoria, Jll., 22. Juli. Der Illinoisfluß hat bereits während der Nacht die Höhe von 21 Fuß über dem Tiefwasser-Pegel erreicht. Heute gaben die Deiche unweit Pekin nach, auf denen sich die Geleise der Peoria & Pekin-Terminalbahn befinden, und über 1000 Fuß der Geleise sind dahin. Durch den entstandenen Spalt hindurch überschwemmte das Wasser Hunderte von Acres Getreideland.

Wassermangel befürchtet.

Denver, Kolo., 22. Juli. Ungefähr 100 Farmer, welche Konsumenten des Wassers am Stadtgraben entlang sind, haben im Distriktsgericht um einen Einhaltsbefehl nachgesucht, der die Stadt verhindern soll, der Denver Union Water Co. das Leiten jenes Grabenwassers durch ihre Röhren zu gestatten. Die Kläger sagen, sie brauchten das Wasser nothwendig für sich selber, und ihre Rechte seien älter, als diejenigen der Wassergesellschaft. Richter Johnson erließ denn auch einen zeitweiligen Einhaltsbefehl, und die Stadt steht daher jetzt in dringender Gefahr eines Wassermangels.

Tumultuarische Milizen.

Springfield, Jll., 22. Juli. 300 Mitglieder der 3. Brigade von der Illinoiser Nationalgarde, welche im „Cam Lincoln" liegen, kamen nächtlicherweile hierher und wurden so tumultuarisch, daß die Polizei die Ruhe nicht herstellen konnte. Auf Ersuchen des Polizei-Chefs sandte General Glendenin aus dem genannten Lager eine Provost-Garde von 50 Mann, welche mit dem Bajonnett die Tumultuanten überwältigte und 100 Verhaftungen vornahm. Die Verhafteten wurden im Stadtgefängniß untergebracht.

Die Demokraten Missouris.

St. Joseph, Mo., 22. Juli. Die demokratische Staatskonvention für Missouri wurde heute Mittag hier eröffnet.

Ausland.

Fortschritte der Funkentelegraphie.

Berlin, 22. Juli. Die Gesellschaft für Funkentelegraphie nach dem System von Braun & Siemens & Halske theilt mit, daß das System unaufhörlich und mit erfreulichem Erfolge weiter vervollkommnet wird. Gegenwärtig werden an der Ostsee Versuche vorgenommen, um von der Küste aus mit Schiffen in immer erweiterten Entfernungen drahtlos telegraphische Mittheilungen auszutauschen, und diese Experimente sind äußerst zufriedenstellend und erfolgreich gewesen. Auch die amerikanische Bundes-Regierung nimmt, so stark sie auch von anderer Seite für ähnliche Systeme interessirt worden ist, an diesem deutschen lebhaftes Interesse und hat dies durch Bestellung zweier vollständiger Stationen bewiesen. Diese sind jüngst an das Marine-Departement in Washington abgeliefert und von diesem abgenommen worden. Die Hoffnung dürfte nicht unbegründet sein, daß diesen Bestellungen, nachdem die Brauchbarkeit der Apparate durch die Praxis festgestellt sein wird, weitere amerikanische folgen werden.

Entrüstung über die Tannenberg-Gedenkfeste.

Berlin, 22. Juli. Noch immer äußern sich viele Stimmen der Entrüstung — auch in der Zentrumspresse — über die kirchliche Feier des Jahrestages der Schlacht am Tannenberg, vor einer Woche, durch die polnischen Elemente der Bevölkerung Posens. Um den Eindruck zu verwischen, daß es sich bei der Tannenbergfeier um eine direkte Kundgebung wider den Kaiser und um einen Protest gegen seine Marienburger Rede handelte, wird nun von mancher Seite ausgeführt, der Jahrestag dieser Schlacht, in welchem ein stark überlegenes polnisch-litauisches Heer dem des Deutschritterordens eine Niederlage beibrachte, sei schon seit Jahren als ein nationalpolnischer Gedenktag privatim gefeiert, wie auch kirchlich zelebrirt worden. Diese Erklärung hat aber nur um so böseres Blut gemacht; denn man findet es unbegreiflich, daß die Behörden, unter deren Augen diese Festlichkeiten und anti-deutschen Kundgebungen stattfinden, nicht schon längst dagegen eingeschritten sind.

Botha und Delarey reisen ab.

Pretoria, Transvaal, 22. Juli. General Botha und General Delarey sind mit ihren Sekretären von hier nach Kapstadt abgefahren, um sich von da nach Europa zu begeben. General De-Wet begleitet sie bis nach der Küste.

Neue russische Kriegsschiffe.

St. Petersburg, 22. Juli. Der Zar, die Zarin-Wittwe und mehrere Spitzen der noch hier anwesenden Diplomatie wohnten dem Stapellauf des Kriegsschiffes „Orel" und der Kiel-Legung des Schlachtschiffes „Oleg" bei.

„Orel" ist ein Sahlschiff mit 13,600 Tonnen Verdrängung, 376 Fuß 5 Zoll lang, 76 Fuß breit und hat 26 Fuß Tiefgang. Die Maschinen haben 16,000 indizirte Pferdekräfte. Armirt wird das Panzerschiff mit 4 zwölfzölligen Kanonen, 12 dreizölligen Schnellfeuergeschützen, 20 dreizölligen Kanonen, 20 Dreipfündern und 6 Einpfündern. Es hat sechs Torpedoröhren, von denen zwei unter Wasser münden. „Oleg" wird nach dem gleichen Modell konstruirt.

Russische Ernte-Arbeiter ertrinken.

St. Petersburg, 22. Juli. Beim Ueberqueren der Wolga ging ein Fährboot unter, und 58 Schnitter ertranken dabei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen.

45 Leichen geborgen.

Zum jüngsten Dampfer-Unglück auf der Elbe.—Vom Tanz in den Tod!

Hamburg, 22. Juli. Taucher, welche nach den Leichen der Opfer des jüngsten nächtlichen Schiffs-Zusammenstoßes auf der Elbe suchen, haben bis jetzt 45 Leichname gefunden. Man nimmt noch immer an, daß die Gesammtzahl der Umgekommenen nicht mehr als 50 beträgt. Große Volksmengen drängen sich beständig am Vorstrand unweit der Unglücksstätte, und es spielen sich viele herzzerreißende Szenen ab. Nicht wenige der Opfer waren Kinder. Der Eilbeck-Männerchor, der sich auf dem entzwei gebrochenen Exkursionsdampfer „Primus" befand, besteht hauptsächlich aus Arbeitern.

„Primus" befand sich auf der Rückfahrt von einem, die Elbe hinaus veranstalteten Ausflug, als sich die schreckliche Katastrophe ereignete, die vom Kapitän des „Primus", Petersen, durch zu rasches Schwenken vom südlichen in den nördlichen Fahrweg, herbeigeführt wurde, das dem Schleppboot „Hansa" (Eigenthum der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft) das Ausweichen unmöglich machte. (Petersen schwamm nach dem Zusammenstoß an's Land und überlieferte sich der Polizei. Auch der Kapitän der „Hansa", Sachs, hat sich der Polizei gestellt.)

Augenzeugen sagen, daß sich der Zusammenstoß mit dramatischer Plötzlichkeit ereignet habe, und zwar, während die Musikkapelle auf dem Verdeck spielte, und viele Paare tanzten! Das Wetter war zur Zeit ganz klar, und hell schien der Mond. Wie ein Donnerschlag kam der Krach, und eine große blendende Flammensäule schien aus dem Wasser aufzusteigen. Der Exkursions-Dampfer legte sich sofort mit einem so gewaltigen Ruck zur Seite, daß keiner der Insassen auf seinen Füßen bleiben konnte. Die Meisten, welche sich im Schiffssalon befanden, ertranken jämmerlich. Mitten in der Panik erreichten die einströmenden Wasser die Dampf-Oefen, und alle Dampfkessel explodirten; durch die umherfliegenden Metallstücke wurden auch viele Personen verletzt.

Die Panik war ganz entsetzlich! Die meisten Männer kämpften ohne alle Rücksicht auf ihre Nachbarn um ihr Leben. Andererseits wurden aber auch viele Proben von Heldenmuth gegeben. Ein Mann trug sein Söhnchen, welches unten schlief, auf das Verdeck herauf, und während seine Gattin seinen einen Arm hielt, und sein Söhnchen auf seinem Rücken saß, schwamm er glücklich nach dem Gestade. (100 Fuß weit.) Zwei junge Burschen retteten drei Mädchen, indem sie dieselben im Wasser beständig oben erhielten. Ein Retter ertrank dadurch, daß Andere sich verzweifelt an ihn klammerten und ihn mit herunterzogen. Mehrere konnten Stricke ergreifen, die ihnen vom Schleppboot aus zugeworfen wurden, ertranken aber dennoch, da Andere in rasender Rücksichtslosigkeit sie wieder hinwegzerrten; Letztere aber ertranken ebenfalls. Ganze Familien verschwanden. So ertranken z. B. ein Mann nebst Frau und 6 Kindern, die Mutter und der Schwiegervater zusammen.

„Primus" war das älteste Passagierboot auf der Elbe. Es wurde 1844 in England gebaut, war aber noch ganz fahrtüchtig und hatte nie zuvor einen Unfall gehabt. Das Schiff versank in 4 Faden (24 Fuß) Wasser. Es ist nichts von ihm mehr sichtbar; wahrscheinlich ist es nicht durch den Zusammenstoß selbst, sondern durch die Explosion seiner Dampfkessel entzwei gebrochen.

Kapitän Petersen entschuldigt sein Verhalten damit, daß er einem kleinen Dampfer auf seiner Steuerbord-Seite rasch habe ausweichen müssen. Er beabsichtigte, sagte er, unter dem Hintertheil des Schleppbootes hindurchzufahren. Letzteres stellte bei der plötzlichen Schwenkung des Exkursionsbootes sofort seine Maschinen rückwärts; aber nur 45 Sekunden darnach erfolgte der Zusammenstoß!

Das Schleppboot „Hansa" war im Jahre 1881 gebaut worden und war früher ein Eisbrecher. Man kann daraus ermessen, daß es sehr stark gebaut ist.

Impfte sich die Tuberkulose an.

Paris, 22. Juli. Dr. Garnault, welcher sich am 17. Juni mit Materie impfte, die einer schwindsüchtigen Kuh entnommen war, um Prof. Koch's Theorie von der Unübertragbarkeit der Tuberkulose von Hornvieh auf den Menschen zu widerlegen, schreibt der „Temps", daß jetzt bei ihm echte Tuberkulose-Geschwüre aufgetreten seien. Er hatte sich übrigens am 15. Juli zum zweiten Mal mit besagtem Zeug geimpft, da er befürchtete, die Haut-Tuberkulose, welche durch die erste Impfung erzeugt wurde, werde zu lange blos auf der Oberfläche bleiben. Die zweite Impfungsform war dieselbe, welche vorher bei Meerschweinchen binnen acht Wochen den Tod verursacht hat! Man kann sich danach einen Begriff von dem furchtbaren Risiko des Dr. Garnault machen.

60jähriges Dienstjubiläum.

Berlin, 22. Juli. Der Generalmajor z. D. Wilhelm v. Knobelsdorff, welcher sich im 1866er Feldzuge und dann auch im französischen Kriege namentlich bei Gravelotte hervorthat, hat das seltene Fest seines 60jährigen Dienstjubiläums begehen können und ist bei dieser Gelegenheit nach Gebühr gefeiert und ausgezeichnet worden

† Kardinal Ledochowski †

Eine aus dem preußischen Kulturkampf bekannte Persönlichkeit.

Rom, 22. Juli. Kardinal Ledochowski, Präfekt der Kongregation der Propaganda, ist plötzlich gestorben. Er war noch gestern Abend, wie gewöhnlich ausgefahren. Heute fand sein Diener, als er das Gemach betrat, daß der Kardinal einen Schlaganfall erlitten hatte, dem er rasch erlag.

(Kardinal Graf Miecieslaw Ledochowski wurde am 29. Okt. 1822 zu Gorki aus einer vornehmen polnischen Familie geboren, erhielt 1840 die Priesterweihe und setzte seine Studien am Jesuiten-Kollegium zu Rom fort. Nachdem er verschiedene andere kirchliche Würden bekleidet hatte, wurde er im Jahre 1866 von der preußischen Regierung auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen berufen. Man erwartete, daß er dort die katholische Geistlichkeit von der politischen Agitation fernhalten würde.

Nachdem aber sein, 1870 persönlich in Versailles gestelltes Verlangen, daß Deutschland für den Papst, resp. für die Erhaltung des weltlichen souveränen Besitzes desselben, einschreite, abgelehnt worden war, stellte sich Ledochowski an die Spitze der ultramontanen Opposition gegen das deutsche Reich und wurde namentlich zum Wortführer der polnischen Nationalitäts-Bestrebungen; der Papst aber ernannte ihn zum Primas von Polen. Wegen seines Widerstandes gegen die Mai-Gesetze wurde er zu hohen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt und am 3. Febr. 1874 verhaftet, um eine zweijährige Gefängnißstrafe abzubüßen. Des Weiteren wurde er seines Amtes entsetzt, aber vom Papst am 15. März 1875 zum Kardinal ernannt. Im Februar 1876 seiner Haft entlassen, ging er nach Rom.)

Künstler gestorben.

Leipzig, 22. Juli. Der bekannte Kunstmaler James Marshall ist aus dem Leben geschieden.

Statistik der Abgestürzten.

Wien, 22. Juli. Eine Statistik der tödtlichen Unfälle, die sich während der letzten zehn Jahre in den Alpen ereignet haben, weist eine Gesammtziffer von 275 auf, von denen 37 Prozent auf die Zentralalpen, einschließlich der Schweiz, 13 Prozent auf die Westalpen, und nahezu 50 Prozent, und zwar 133, auf die Ostalpen entfallen. Von den bei diesen 275 Unglücksfällen um's Leben gekommenen Personen waren 109 Deutsche und Oesterreicher, 4 Schweizer, 23 Italiener, 18 Engländer, 15 Franzosen, und 7 gehörten anderen Nationalitäten an. Unter den Getödteten waren 7 Frauen, 73 Führer und 14 Gepäckträger.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Mongolian von Montreal.
Bremen: Neckar von Baltimore.
New York: Friedrich der Große von Bremen.

Abgegangen.

New York: Citta di Milano nach Italien.
Plymouth: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York.
Am Lizard vorbei: Königin Luise, von Bremen nach New York.
Liverpool: Saxonia nach Boston.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Möchten wieder Junggesellen sein.

Frederic Clause reichte heute im Kreisgericht ein Ehescheidungsgesuch ein. Er hatte angeblich im Herbst 1889 bei einem Ausflug in Fort Madison, Jowa, ein junges Mädchen, Namens Klara Centi, kennen gelernt und ihr nach einer Bekanntschaft von nur eintägiger Dauer die Ehe versprochen. Gerichtlich wurde er nachher gezwungen, sein Wort einzulösen. Am Abend der Hochzeit verließ ihn die junge Frau. Wo sie sich aufhält und ob sie noch am Leben ist, behauptet er nicht zu wissen.

Frank W. Knolle hingegen behauptet in dem von ihm heute im nämlichen Gerichtshof anhängig gemachten Ehescheidungsgesuch, daß er im Rausch einer gewissen Rose Gordon angetraut worden sei, und zwar am 23. Juni d. J., am nämlichen Tage, als er deren Bekanntschaft in einem Vergnügungslokal gemacht habe. Nachdem er wieder nüchtern geworden, habe er sich mit Abscheu von seiner jungen Frau weggewendet und sie seitdem nicht mehr gesehen.

Junges Leben vernichtet.

In Groß Point, wo ihre Eltern ansässig sind, wurde heute Morgen die drei Jahre alte Fannie Batch von einem Fuhrwerk überfahren und sofort getödtet. Das unglückliche Kind spielte in der Nähe seiner elterlichen Wohnung auf der Straße, als es seinen Tod fand.

* Die neuen Postkarten, welche ein Bild des verstorbenen Präsidenten McKinley tragen, sind im hiesigen Postamt eingetroffen, gelangen aber erst zur Ausgabe nach dem Verkauf der Vorräthe an alten Karten.

* Richter Hanecy hat heute die Ehe zwischen dem Detroiter Millionärssohn Eber B. Ward, Bruder der Prinzessin Chimay, und Victoria Amelia Ward geschieden. Die Frau soll nach dreijähriger Ehe im Jahre 1900 den Gatten in New York verlassen haben. Letzterer wird ihr unter Privatabmachung Nährgeld zahlen.

* Nach dem Ausweise des Postmeisters ist die Zahl der registrirten Poststücke, welche im vergangenen Rechnungsjahr durch das hiesige Postamt gingen, um 12.13 Prozent größer gewesen, als im Vorjahr. Sie stieg von 5,276,901 auf 5,917,510. Es gingen 58,087,600 Pfund Postgut zweiter Klasse durch das Postamt und es wurden hierfür $580,876 an Porto erzielt, im Vergleich zum Jahre vorher eine Mehreinnahme von genau $2000.

Er nennt die Namen.

Die Aldermen Kunz und Leininger der Grand Jury vom Kontraktor Hanreddy als die Trinkgelderleute bezeichnet.

Der Kontraktor Joseph Hanreddy hat Wort gehalten. Er fand sich heute Vormittag vor der Grand Jury ein und wiederholte vor dieser die Angaben, welche er gestern dem Staatsanwalt Deneen gemacht hatte. Er gab an, daß er in Verbindung mit der Vorlage, durch welche der Allis-Chalmers Co. die Erlaubniß ertheilt werden sollte zur Legung eines weiteren Rangirgeleises in der Nähe ihrer Fabrikanlage an der Wabansia Avenue und McHenry Str., des Oefteren mit den Aldermen Kunz und Leininger gesprochen hätte. Bei einer solchen Gelegenheit hätte er einmal gesagt, daß er wegen seines Grundstückes an der Wabansia Avenue jetzt mit der Allis-Chalmers Co. bald einig zu werden hoffte, denn er hätte sich bereit erklärt, die Festsetzung des Preises einem der Direktoren der Fabrik-Gesellschaft, nämlich dem Präsidenten der Commercial National Bank, Herrn James H. Eckels, zu überlassen. Darauf hätte Kunz erfreut geäußert, er höre das gern, denn wenn die Sache erledigt und die Geleise-Ordinanz angenommen werde, so fielen dabei für ihn und seinen Freund Leininger je $200 ab. Leininger, der zugegen gewesen, hätte hierzu nichts zu bemerken gehabt.

Außer Herrn Hanreddy wurden in derselben Angelegenheit später noch die Aldermen Fowler und Scully als Zeugen vernommen.

Die Mitglieder des Ausschusses für Straßen und Gassen der Westseite sind die Aldermen Fowler, Vorsitzer, Fick, Moertel, Foucek, Zimmer, Scully, Beilfus, Leininger, Smulski, Conlon, Roach, Keeney, Connery, Rector, Hunter und Patterson.

Die hier in Frage kommende Vorlage wurde ursprünglich von Alderman Raymer dem Stadtrath unterbreitet, und zwar am 11. Dezember 1899. Der Stadtrath nahm die Ordinanz am 5. März 1900 einstimmig an, der Mayor belegte sie aber später mit seinem Veto, worauf Alderman Raymer sie abermals einreichte, und der Stadtrath sie an den zuständigen Ausschuß verwies. Dieser empfahl, die Maßregel zu den Akten zu legen. Im Dezember vergangenen Jahres wurde sie aber auf Antrag von Alderman Kunz wieder an den Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite verwiesen, der abermals empfahl, die Ordinanz zu den Akten zu legen. Am 23. Juni des Jahres reichte Alderman Leininger dann eine neue Ordinanz ein, welche zwar den gleichen Zweck verfolgte, wie die ursprüngliche, aber sich auf die Allis-Chalmers Co. bezog, mit welcher die Gates Iron Works inzwischen verschmolzen worden war. In der ursprünglichen Ordinanz war die letztgenannte Firma als diejenige angeführt worden, welcher die Erlaubniß zum Anlegen eines Rangirgeleises ertheilt werden sollte.

Alderman Leininger, der heute Nachmittag telephonisch von dem Umstande benachrichtigt wurde, daß Hanreddy ihn als einen von den beiden krummen Aldermen bezeichnet habe, mit denen er es zu thun gehabt haben will, wurde bei dieser Mittheilung sehr wild. Er habe Hanreddy vor einigen Wochen zum ersten Male gesehen, sagte er, und nie in seinem Leben über die Allis-Chalmers-Verordnung mit demselben gesprochen. Hanreddy sei ein ganz gemeiner Lügner, wenn er behaupte, daß er, Leininger, mit jener angeblichen Budelei etwas zu thun gehabt hätte.

Alderman Leininger ist Arzt von Beruf und wohnt Nr. 1056 Milwaukee Ave. Er ist zur Zeit Untersuchungs-Arzt im Bureau des Koroners.

Ald. Kunz hält sich zur Zeit in Colorado auf. Er gehört dem Stadtrath seit fünf Terminen als Vertreter der 16. Ward an. Es ist ihm gelungen, sich in seinem Distrikt die demokratische Kandidatur für den Staats-Senat zu verschaffen, worüber sich sein Kollege Brennan von der 18. Ward so erbost hat, daß er bei der Wahl mit seiner ganzen Gefolgschaft streiken will. Es wird nun behauptet, daß die gegenwärtige Anklage gegen den Kunz nur als ein Wahlmanöver gegen diesen zu betrachten sei. Die Republikaner würden wahrscheinlich den Alderman Smulski als Kandidaten gegen Kunz aufstellen, Smulski aber sei der Anwalt des Hanreddy. Viel schlechter als derselbe schon ist, kann übrigens der Ruf des Kunz durch die Anklage Hanreddy's auch nicht werden.

Opfer der Mundsperre.

Der jugendliche Rudolph Merz ist heute im Alexianer-Hospital unter entsetzlichen Qualen an der Mundsperre gestorben. Beim Rechen des Heues auf dem Rasen vor der elterlichen Wohnung, 2261 N. Clark Str., hatte der Knabe sich an einem Fuß eine leichte Verletzung mit einem der Rechenzähne beigebracht. Die Wunde schien zu heilen, am letzten Freitag erkrankte der Knabe aber plötzlich, und der hinzugezogene Arzt erkannte sofort, daß die Mundsperre eingetreten war. Das Kind wurde dann nach dem genannten Hospitale geschafft.

Beim Waschen des Decks des Dampfers „City of Fremont" glitt der Schiffsarbeiter Wm. Hart heute Nachmittag aus, fiel in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde gefunden.

Gallagher als Staatszeuge!

Er will den ganzen schmutzigen Geschworenen-Aufkauf bloßlegen.

Mehrere andere Personen dürften dann angeklagt werden.

Neue Bestechungsgeschichte?

„Bill Gallagher", der Mann der Stecknadel- und der Zeitungs-Brigade in den Austiner Geschworenen-Bestechungs-Prozessen, hat in Gesellschaft seines Anwaltes Chas. H. Soelke, dem Staatsanwalt Deneen heute einen Besuch gemacht, dessen Zweck noch manche Ueberraschungen nach sich ziehen mag. Gallagher hat sich angeblich erboten, falls ihm die Zuchthausstrafe erlassen und seine Geldstrafe gemildert wird, ein volles Geständniß der Verschwörung zum Geschworenenankauf abzulegen, welche zu der Ueberführung von Patrick H. O'Donnell, Jas. F. Brady und Cyrus S. Simon, dem Anwalt der Traction Co., führte. Wie im Kriminalgerichtsgebäude später erzählt wurde, dürfte ein Geständniß Gallaghers die Erhebung von Anklagen gegen mehrere andere hervorragende Personen zur Folge haben, welche sich bisher noch im Hintergrunde zu halten vermochten. Gallagher ist, wie seine Freunde sagen, überzeugt, daß O'Donnell und Brady ihn als Sündenbock benutzten, um selbst schwererer Strafe zu entgehen; aus Rücksicht auf seine Gattin und seine erwachsene Tochter, will er Alles erzählen was er weiß, falls er dadurch sich vor dem Zuchthause retten kann. Nicht weniger als fünf der sieben verurtheilten Geschworenenaufkäufer und bestochenen Geschworenen sind somit Willens, dem Staatsanwalt ein Geständniß abzulegen, in der Hoffnung auf richterliche Milde. Die ganze Gesellschaft hat die Hoffnung auf Bewilligung eines neuen Prozesses und die Umstoßung der Urtheile durch Gerichte höherer Instanz fast ganz aufgegeben, und daher werden wahrscheinlich Alle außer Brady und O'Donnell, sollte der Richter morgen einen neuen Prozeß ablehnen, ihre Strafe bezahlen. O'Donnell und Brady zögern vor einem gleichen Schritte, da dieser ihre sofortige Ausschließung von der Anwaltspraxis nach sich ziehen würde.

Das Verbrechen des Aufkaufes von Geschworenen in städtischen und Staatsgerichten in Chicago scheint ganz außerordentlich verbreitet zu sein. Staatsanwalt Deneen ist schon wieder ein solches Verbrechen oder vielmehr eine versuchte Bestechung mitgetheilt worden, auch hat er die Namen der angeblichen Verbrecher ermittelt. Es war das in dem Mordprozesse des Konstablers Howe, in welchem elf Geschworene für schuldig stimmten, während ein einziger, C. A. McDonald, sich durch Nichts von seiner Ansicht abbringen lassen wollte, der Angeklagte sei unschuldig. Die Folge war, daß die Geschworenen sich nicht zu einigen vermochten.

Der Jury gehörte Chas. Rapp an. Dieser verkehrt viel in der Wirthschaft seines Nachbaren Jacob Simon an der W. Division und N. Robey Str. Donnerstag Abend war er dort und theilte Simon mit, daß er Mitglied der Jury geworden sei, vor welcher Howe prozessirt werden soll. Da trat, wie er heute Staatsanwalt Deneen gegenüber erklärte, ein fremder, schlanker Mann mit blondem Schnurrbart, welcher anscheinend die Rennberichte an der Wandtafel in der Wirthschaft gelesen hatte, hinzu und erklärte, Howe wäre unschuldig. Rapp wollte darauf antworten, schwieg aber, als Simon ihm einen Wink gab. Der Fremde rief dann den Wirth zur Seite und bot ihm $200 und ebenso viel Rapp falls dieser für Freisprechung stimmte. Rapp hatte inzwischen die Wirthschaft verlassen. Auf die Frage des Wirthes, woher er wisse, daß Rapp ein Geschworener sei, gab der Mann eine ausweichende Antwort. Er werde dafür bezahlt, die Sache des Angeklagten wahrzunehmen, und er werde $300 bis $400 dadurch verdienen. Der Wirth wollte von solchem „Verdienst" nichts wissen und der Blondhaarige entfernte sich. Herr Rapp bestätigt, daß der Mann kurz nachher in seine Wohnung gekommen sei und ihm ein gleiches Anerbieten gemacht habe.

Zwei Stunden später kamen zwei andere Fremde in die Simon'sche Wirthschaft und erkundigten sich nach Rapps Wohnung, sowie was er für ein Mann sei. Simon gab ihnen Bescheid und fügte hinzu, Rapp werde wohl bald wiederkommen. Sie warteten eine halbe Stunde und entfernten sich dann. Diese Männer haben Rapp nicht aufgesucht. Staatsanwalt Deneen weiß noch mehr und hat auch den einen halsstarrigen Geschworenen McDonald schon vorgenommen, aber dieser bestreitet, daß er mit irgend einem Bestechungsversuch etwas zu thun habe. Die ganze Angelegenheit wird vom Staatsanwalte den jetzt tagenden Großgeschworenen vorgelegt werden.

Staatsanwalt Deneen hat sich nunmehr entschlossen, der Laufbahn des berüchtigten Konstablers Louis Greenberg womöglich ein Ende zu machen und angeordnet, daß die gegen Greenberg schwebenden Strafanträge zu erstmöglicher Verhandlung auf den Kalender des Kriminalgerichts gesetzt würden. Wie verlautet, wollen sich die Opfer der schrankenlosen Willkür, mit welcher Greenberg bei seinen Amtshandlungen vorgegangen sein soll, zusammenzuthun, um jeden einzelnen der Klagefälle mit der vollen Strenge des Gesetzes gegen ihn verhandeln zu lassen. In erster Linie wollen sie dafür sorgen, daß dem Staatsanwalt genügend Zeugen aus ihrer Reihe zur Verfügung stehen. Greenberg ist in vier Fällen unter Anklage gestellt worden. Gestern hätte er sich zu dem von Frau Dwyer angestrengten Habeas Corpus-Verfahren vor dem Richter einstellen sollen; mit charakteristischer Frechheit glänzte er aber durch Abwesenheit. Der Richter verschob das Verfahren hierauf auf morgen Nachmittag, um Greenberg eine weitere und letzte Gelegenheit zu geben, im Gericht zu erscheinen. Er hatte bekanntlich Frau Dwyer unter der Anklage verhaften lassen, ihm Widerstand entgegengesetzt zu haben, während er sich in der Ausübung seiner Amtsgewalt befand.

Verdächtige Geschichte.

Im Garfield Park nahm gestern Abend Polizist Hegendorf den Fk. Rogers, Weichensteller der Lake Straße-Hochbahn, fest, welchen er mit zwei Mädchen, der elfjährigen Leah Moone, Nr. 1743 Fulton Str., und Lydia Hoffmann, Nr. 731 Carroll Ave., in einem Gebüsch fand. Die Kinder erzählten, Rogers habe eines von ihnen aufgefordert, ihm eine Zigarre zu holen, dasselbe habe sich aber geweigert. Dann soll er den Kindern einige Centstücke angeboten haben, welche aber von ihnen abgelehnt wurden, da ihre Eltern ihnen verboten hätten, von Fremden etwas anzunehmen. Rogers soll dann versucht haben, eines der Mädchen zu greifen. Beide schrieen, und der Polizist kam hinzu. Der Bursche konnte keine befriedigende Erklärung über sein Verhalten abgeben und wurde eingesperrt, sein Prozeß heute im Polizeigerichte aber bis zum 28. Juli verschoben.

Zu starker Druck.

Vorsteher O'Neill vom städtischen Bureau für Geleiseerhöhung hat in den letzten Tagen als Fremdenführer für den Leutnant Shima von der japanischen Armee gedient, der in den Ver. Staaten herumreist, um öffentliche Einrichtungen, Bauten etc. zu studiren. Gestern begleitete der alte Herr den fremdländischen Gast auch durch die Tunnel-Anlagen der Jll. Telephone & Telegraph Co. In diesen wird bekanntlich, zum Schutze für die noch nicht ausgemauerten Wände, ein starker künstlicher Luftdruck aufrecht erhalten. O'Neill hat denselben nicht aushalten können und liegt nun ziemlich matt und wie zerschlagen zu Bett. Auch merkt er, daß er auf dem rechten Ohre fast gar nichts mehr hören kann, was er ebenfalls auf Rechnung seiner Studienreise durch die unterirdischen Bohrlöcher setzt. Der japanische Offizier verspürt von seiner Tour in die Unterwelt keinerlei üble Nachwehen.

Vier Tage bewußtlos.

Am 15. Juli hatte sich Hugh McDevitt im Northern Pacific-Hotel, 64 Sherman Str., ein Zimmer geben lassen. Seit mehreren Tagen hatte man ihn nicht mehr gesehen und heute betrat der Hotelclerk sein offen stehendes Gemach. Er fand McDevitt bewußtlos auf dem Bett liegen; dieser soll seit vier Tagen in dem Zustande gewesen sein. Es stellte sich bei einer ärztlichen Untersuchung heraus, daß der Mann ein Gift enthaltendes Pulver eingenommen hatte. Er wurde nach der Wohnung seines Onkels, 505 Park Ave., überführt. Er wird gerettet werden.

Des Unterschleifs bezichtigt.

Die Polizei bemüht sich zur Zeit, den Aufenthalt des 28 Jahre alten M. M. Morris zu ermitteln, welcher mit seiner, ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten Gattin die Stadt vor einigen Tagen verlassen haben soll. Morris war bis dorthin als Agent und Kollektor bei der Chicago Towel Supply Co. beschäftigt gewesen, und von der Leitung dieser Gesellschaft wird er beschuldigt, von ihm eingezogene Gelder im Betrage von $945 nicht abgeliefert zu haben.

Lag todt in seinem Bette.

Der an Addison und Western Ave. wohnhafte Arbeiter John Freindt wurde heute Morgen als Leiche in seinem Bette aufgefunden. Er hatte sich, als er sich Abends zur Ruhe begab, anscheinend noch des besten Wohlseins erfreut. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und wahrscheinlich Regenschauer am Mittwoch. Wärmer, Südwestwind.

Illinois: Theilweise bewölkt, am Mittwoch, und im südlichen Theile heute Abend, Regenschauer. Wärmer, Südwind.

Indiana: Theilweise bewölkt, im äußersten südwestlichen Theil heute Abend, im westlichen am Mittwoch möglicherweise Regenschauer; veränderlicher, später Südwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme möglicher Gewitter im nördlichen Theil. Veränderliche, später Südwind.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch, mit Ausnahme gelegentlicher örtlicher Gewitter; veränderlicher, vorwiegend aber Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 67 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 65 Grad; Mittags 12 Uhr 78 Grad.

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(40. Fortsetzung.)

„Es war merkwürdig, daß wir nur zwei Todte hatten, obwohl fast alle Zelte durchlöchert waren. Daß man späterhin den Lagerplatz etwas umsichtiger wählte, ist selbstverständlich."

„Als ihr aber dann bei Dabaule ein festes Feldlager bezogt, habt ihr's Euch wohl recht behaglich gemacht und üppig gelebt?" fragte Helene.

„Verhältnißmäßig waren wir ja dort sicher, wenngleich Vaughan einmal in der Nacht in seinem eigenen Zelt einen Afridi fing. Er erwachte infolge eines Geräuschs, wollte nach seinem Revolver greifen und bekam den ratzenkahl geschorenen Kopf eines solchen Halunken zu fassen. Auf sein Alarmzeichen stürzten wir herein und fanden ihn im Handgemenge mit einem baumlangen Kerl, der eine wahrhaft teuflische Fratze hatte, und ein blankes Messer zwischen den Zähnen hielt. Zum warnenden Beispiel für die Anderen knüpften wir ihn folgenden Tags auf, es machte aber wenig Eindruck; nach wie vor wurden unsere armen Teufel von eingeborenen Futter- und Roßknechten auf's grausamste geschlachtet, und den Regimentsbarbier schickten sie uns eines Tages mit abgeschlagenen Händen in's Lager zurück. Die Verstümmelung nahm er übrigens lange nicht so tragisch, als den Verlust von achtzig Rupien, die sie ihm abgenommen hatten — all sein Erspartes. Darüber wollte ihm das Herz brechen, und so erklärte ich mich bereit, ihm das Geld zu ersetzen, falls er mit dem Leben davonkäme. Merkwürdiger Weise erholte sich der Kerl in unglaublich kurzer Zeit, und scheint sich mit seinen zwei Stümpfen ganz wohl zu fühlen."

„Der arme Tropf!" rief Helene mitleidig.

„Wie gräßlich!" sagte Fräulein Ferrars.

„Das Gelände war wohl durchweg flaches Land, ohne Wege und Straßen, mit ein paar Hügeln und sehr viel Gestein und Felsen?" fragte Geoffroy.

„Stellenweise ja, aber weiterhin gab es auch ganz vorzügliche Straßen, namentlich auf der Linie zum Khaiberpaß, Dank unseren Pionieren. Einmal kamen wir sogar an einen Wegweiser, den irgend ein Spaßvogel aufgerichtet hatte, mit der riesengroßen, in Oelfarbe gemalten Aufschrift: „Von Madras nach Kabul," und die Straße war in der That auch nach europäischen Begriffen gut. In anderen Gegenden war's dafür ganz weglos, worunter die Artillerie am meisten litt, besonders wenn das Gelände von tiefen Wasserrinnsalen durchfurcht war."

„Wie stand's denn mit der Ernährung?" fragte Helene, sich den zweiten Pfirsich schälend.

„Mitunter grundschlecht, und ich kann mich rühmen, den Hunger in allen Abstufungen aus persönlichster Erfahrung zu kennen!"

„Ihr hattet doch Eure Rationen und eine Kantine!" rief Geoffroy.

„Ein Pfund Fleisch den Tag ist für einen Mann, der vielleicht zwölf Stunden davon im Sattel zubringt und dem ein scharfkalter Wind den Appetit schärft, nicht übermäßig viel, außerdem war die Ration oft schlecht oder sie bestand fast ganz aus Knochen. Als wir das Feldlager bezogen hatten, ging's uns besser. Wir hatten da einen großen Kessel, der den ganzen Tag über'm Feuer hing, und in den hinein Alles geworfen wurde, Wildpret, Büchsenfleisch, Ziegen und so weiter. Da dies Gericht immerzu weiterschmorte, hatte es einen schwer zu beschreibenden, gemischten, aber vorzüglichen Geschmack."

„Ja, wurde das Fleisch denn nicht jeden Tag frisch aufgesetzt?" fragte Marie Ferrars, die sich etwas auf ihre Kochkunst einbildete.

„Es kam jeden Tag frisches dazu, aber der ursprüngliche Stampf war etwa drei Monate alt und nie herausgenommen worden; das gab ihm die besondere Würze."

„O, o — o!" stöhnte Helene. „Reginald, wie konntest Du so etwas essen?"

„Ich kann Dir nur sagen, es schmeckte vorzüglich, und unser „Pot au feu" war bei allen Regimentern berühmt."

„Das genügt — nach weiteren Kriegsabenteuern trage ich kein Verlangen," erklärte die stellvertretende Hausfrau in sittlicher Entrüstung. „Ich will jetzt nachsehen, ob Alice wirklich schläft."

„Helene mag über unseren Kochtopf die Nase rümpfen, so viel sie will," sagte Reginald, als sich die Thüre hinter ihr geschlossen hatte, „acht Tage im Felde, und sie würde mit ebensolcher Wonne davon essen, wie die größten Feinschmecker unter uns."

„Hattet Ihr ein Kasinozelt?" fragte Geoffroy.

„Ja, etwas Derartiges war vorhanden, wenn Lager geschlagen wurde, aber höchst primitiv, versteht sich, und so gut wie kein Geschirr. Es war ein unvergeßlicher Anblick, wie wir zu Tisch gingen. Auf das Trommelzeichen traten aus allen Zelten Vermummte hervor, denn wir pflegten über dem Mantel noch Decken und Shawls zu tragen, Jeder mit seinem Trinkbecher und Gabel und Messer in der Hand! Wir haben kennen gelernt, was spartanische Einfachheit heißt, kann ich Euch sagen."

„Und wie sagte Ihnen diese Lebensweise zu?" fragte Fräulein Ferrars.

„Ehrlich gesagt, nicht sehr. Die Kälte war einfach furchtbar, sogar für uns Nordländer; für unseren Troß aber, der aus Einwohnern des heißen Tieflands bestand, geradezu mörderisch. Wie viel Kameeltreiber, Futterknechte und Diener im Schlaf erfroren sind, wüßte ich nicht zu sagen."

„Aber sie hatten ja warme Kleider," behauptete Mark Mayhew mit der Sicherheit eines fleißigen Zeitungslesers.

„Jawohl, dem Namen nach. Man hatte sie mit Mänteln aus einer Art Teppich versehen, die tausendweise hergestellt werden. War einer der Leute zufällig groß, so ging ihm das Ding nur bis an seine Waden, während der Andere über seine Schleppe stolperte. Besser als nichts war das Zeug, mehr kann man ihm nicht nachrühmen."

„Und haben Sie selbst sehr unter der Kälte gelitten?" fragte Marie theilnehmend.

„Mitunter ja, im Ganzen hab' ich sie aber leichter ertragen, als viele Andere. Die Entenjagd daheim an kalten Wintertagen hat sich als gute Vorschule bewährt."

„Und war Dein Magen auch so gut eingeschult?" fragte Geoffroy.

„Leider nein," versetzte Reginald lachend. „Er hat sich manchmal bitter beklagt, wenn er leer zu Bett mußte!"

„Ach, für Geld ist doch überall Alles zu haben," meinte Geoffroy, offenbar bemüht, sich selbst die Schrecken künftiger Feldzüge zu mindern.

„Doch nicht immer. Wenn ringsum nichts war als Steine und dürres Gras, kein Bazaar erreichbar, kein Kasino, nichts zu haben, als unsere knappen Rationen, hab' ich manchmal mit Neid meine Gäule fressen sehen, denn an Heu war kein Mangel. Das waren aber natürlich Ausnahmszustände."

Marie blickte ihren Tischnachbar mit großen, verwunderten Augen an, denn es war nicht leicht, sich diesen hübschen, vornehmen Hausherrn, umgeben von allem Luxus, den Geld und Geschmack schaffen können, als frierenden, hungrigen Soldaten im Schafpelz vorzustellen, und doch hatte er alle Entbehrungen des Krieges mit frischem Muth getragen und dem Tod aus nächster Nähe in's Antlitz geblickt.

XXV. Kapitel.

Der Rufford'sche Ball.

Am Abend des festlichen Tages stand Alice vor ihrem Ankleidespiegel. Eine von Bewunderung erfüllte Zofe steckte und zupfte da und dort noch etwas zurecht, und die Herrin selbst war kaum minder von Bewunderung erfüllt für das Spiegelbild, das ein wunderbar sitzendes Kleid von weißer Seide mit duftigen Wölkchen von Gaze und Silber zeigte, mehr ein Gedicht, als ein Kleid. Ein Diamantenhalsband, Reginalds Hochzeitsgeschenk, umschloß ihren Hals, drei Diamantsterne funkelten in ihrem Haar, ein weißer Federnfächer vervollständigte den Anzug.

Auch Marie sah in ihrer Lieblingsfarbe, blaßrosa, sehr gut aus, aber die Freundin stach sie nach der Ansicht der Zofe geradezu aus, und in der That mochte es schwer sein, neben diesem Inbegriff von Lieblichkeit auch nur einen Blick auf sich zu ziehen.

Sie gingen nun in die Halle hinunter, wo die Mayhews, Geoffroy und Reginald schon ihrer harrten, die beiden Letzterem im vollen Glanz der Gala-Uniformen. Moritz, der ausnahmsweise hatte aufbleiben dürfen, schien sich der Höhe des Augenblicks voll bewußt zu sein, und starrte den Vater mit stillem, aber nich mißzuverstehendem Entzücken an. Sogar die strahlende Lichtgestalt der Mama, die jetzt die Treppe herabschritt, machte ihn seinem Gotte nicht untreu.

* * *

Nach fast zweistündiger Fahrt langte die Monkswooder Gesellschaft auf dem Schauplatz des Festes an und wurde in großem Wagengedränge bei strahlendem Lichterglanz am Eingang abgesetzt.

„Jetzt müssen wir uns paaren," erklärte Geoffroy, mit affenartiger Behendigkeit herausspringend. „Alice und Reginald haben den Vortritt, Fräulein Ferrars und ich folgen in geziemendem Abstand."

In der Halle lagen die goldgeränderten Tanzkarten aufgehäuft; Sir Reginald nahm im Vorbeigehen zwei an sich, reichte eine seiner Frau und sagte leichthin: „Ich darf Dich doch um einen Tanz bitten, Alice?"

„Gewiß," erwiderte sie, auf's höchste überrascht. „Bestimme nur selbst — ich habe noch keinen vergeben, bis auf den zweiten Walzer. Den hat sich Geoffroy vorbehalten."

„Ich nehme wohl am besten den Walzer nach Tisch, da ist's in der Regel nicht so voll. — Das wimmelt ja von Menschen," bemerkte er unter der Thüre des Tanzsaals, ihr die Tanzkarte abnehmend. „So — Nummer vierzehn — „Nachtlüfte" — diesen Walzer will ich nehmen," sagte er, die Anfangsbuchstaben seines Namens hinkritzelnd und ihr das Kärtchen zurückgebend. „Hier dürfen wir nicht stehen bleiben — wir versperren den Eingang."

Sie arbeiteten sich glücklich bis zur Dame des Hauses durch, die sie mit besonderer Liebenswürdigkeit begrüßte, und Alice wurde für die eben beginnende Quadrille von einem kleinen russischen Fürsten in Beschlag genommen, der den Wunsch, ihr vorgestellt zu werden, mit wahrem Ungestüm geäußert hatte.

Ein großer Ball in einem Landhaus braucht kaum beschrieben zu werden. denn derartige Feste haben unter einander die größte Familienähnlichkeit. Gutes Parkett, gutes Abendbrot, ein flottes Orchester und Blumen, wo man nur hinsieht, sind ihre Hauptcharakterzüge. Hübsche frische „Mädchen vom Lande" mit etwas überladenen, auffallenden Kleidern; junge Damen, die jedes Jahr nach London gehen, tadellosen Schick haben und deutlich zur Schau tragen, daß ein Ball zu den alltäglichen Ereignissen ihres Lebens gehört; modische junge Herren, die sich müde und abgespannt an den Wänden herumdrücken und Jedem klar machen, daß dieses harmlose Vergnügen unter ihrer Würde sei; etwas ungeschliffene, aber seelenvergnügte Krautjunker, die mit den Damen ihrer Wahl mit Dampfkraft einherwalzen; Mütter und Ehrendamen, die schon nach dem Abendbrot lechzen; eine starke militärische Macht und in großer Anzahl Bewohner der Landstädte, für die ein solcher Ball das gesellschaftliche Ereigniß des Jahres bildet. Die Zimmer waren überfüllt; Thee- und Empfangssalon, sowie der Tanzsaal dicht bevölkert, auf dem Treppenhaus und in allen kleinen Seitenräumen sogar wimmelte es von Menschen.

Sowohl Sir Reginald als Alice waren nur Wenigen persönlich bekannt, und bekamen daher mannigfaltige Bemerkungen über einander zu hören, die meist sehr schmeichelhaft waren.

„Sehen Sie doch das junge Mädchen in Weiß an — uns gerade gegenüber," rief zum Beispiel eine sehr lebhafte junge Dame, mit der Sir Reginald getanzt hatte, und die ihm nun unbefangen ihre Meinung über die Anwesenden kundthat. „Dort, am Pfeiler! Sie scheint sich riesig gut zu unterhalten mit ihrem Tänzer, obwohl's ein grüner Junge ist! Für das, was man Flirt nennt, sind sie eigentlich zu harmlos und vertraut, für ein Brautpaar nicht zärtlich genug — wer sie nur sein mögen? Ich habe Beide noch nie gesehen."

Als sie bemerkte, daß ihr Tänzer lächelte, setzte sie rasch hinzu: „Mir scheint, Sie kennen sie?"

„Allerdings," versetzte Sir Reginald. „Der grüne Junge ist Herr Geoffroy Saville, Leutnant bei den fünften Husaren, der schwer gekränkt wäre über Ihre Bezeichnung! Die junge Dame ist seine Kousine und meine Frau."

„Ihre Frau! Das ist ein Scherz! Oder sollte das wirklich Lady Fairfax sein? Sie sieht so unerlaubt jung aus, daß ich mir schon gedacht hatte, es sei ihr erster Ball!"

„Und doch ist sie schon über drei Jahre verheirathet."

„Sie ist ganz außerordentlich hübsch," erwiderte das junge Mädchen, ihr Gegenüber scharf beobachtend. „Ich wurde schon mehrmals gefragt, wer sie sei, wußte es aber nicht. Sie ist die gefeiertste Schönheit des Balles — finden Sie das nicht?"

„Ich widerspreche Damen nie, besonders nicht, wenn es sich um Geschmacksfragen handelt," war Reginalds ausweichende Antwort. „Wollen wir nicht noch einmal tanzen?"

„Sehr begeistert scheint er nicht zu sein von seiner Frau," überlegte die junge Dame, als sie mit ihm durch den Saal wirbelte.

„Wer ist das entzückende junge Mädchen in Weiß?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Erie Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4." Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Exceß Preis". In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie - Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderer Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:20 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn - Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago. n20*

Freiwillige Arbeiterfürsorge.

Fast alle europäischen Staaten haben, von der richtigen Ansicht ausgehend, daß man sich nur dadurch ein verläßliches Beamtenthum schafft und erhält, daß man neben einer auskömmlichen Bezahlung auch für die Zeit des Alters und der damit verbundenen Erwerbsunfähigkeit der Beamten sorgt, schon seit geraumer Zeit das Beamten-Pensionssystem eingeführt. Deutschland ist in letzterer Zeit noch weiter gegangen und hat sein Pensionssystem auch auf alle Lohnarbeiter ausgedehnt, was nicht wenig zur Beruhigung der Arbeitermassen beigetragen hat. Diesem nachahmenswerthen Beispiele sind jüngst vereinzelt große amerikanische Korporationen gefolgt, die ihren Arbeitern, wenn sie eine bestimmte Altersgrenze erreicht, Pensionen bis zur Höhe von 50 Prozent ihres Einkommens gewähren. Vom Standpunkte des Arbeitgebers aus kann man das auf Gründung von Invaliden- und Altersversorgungs - Kassen abzielende Bestreben nur im günstigen Lichte betrachten. So herzlos, wie sie seitens gewisser Hetzer verschrien werden, sind die Arbeitgeber dieses Landes doch nicht, daß es ihnen nämlich Freude bereitet, in ihrem Dienste ergraute Männer wegen Altersschwäche an die Luft zu setzen und auf der Straße verderben und sterben zu lassen. Die Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiter gerade an den so viel Geschmähten noch eine thatkräftige Hilfe beim Inslebenrufen von Pensionskassen finden werden. Wie die Verhältnisse in den Ver. Staaten liegen, müßte ein allgemeines staatliches Pensionssystem mancherlei Bedenken hervorrufen. Die Partei, welche die Hand zur Verwirklichung eines solchen Projektes böte, verpflichtete sich die Arbeiter zu Dank und sicherte sich ihre Unterstützung an der Wahlurne vielleicht auf Kosten anderer, nicht minder wichtiger Interessen. Was aber noch schlimmer wäre, man würde den Arbeitern den Glauben an die Möglichkeit der Selbsthilfe rauben. Der Arbeiter dieses Landes möchte sich am liebsten selber helfen und sich Niemandem zu Dank verpflichten. Glänzendes Zeugniß für die Bereitwilligkeit des Arbeiters, sich auf alle Nothlagen des Lebens vorzubereiten, legen die vielen Kranken - Unterstützungsvereine und die auf wöchentliche Beitragszahlung basirenden Sterbekassen ab.

Drüben freilich, liegen die Verhältnisse anders und besser. Die festen Beiträge, welche die Arbeitgeber in Deutschland für „staatliche Arbeiterversicherung" zu entrichten haben, belaufen sich auf jährlich 180 Millionen Mark. Erwägt man, daß diese soziale Last im Wesentlichen seit 1884 getragen wird, so ergibt sich eine in die Milliarden laufende Summe, die in diesen achtzehn Jahren in Deutschland wieder der arbeitenden Bevölkerung zugeflossen ist.

Die erfreulichste Seite dieser staatlichen Arbeiterfürsorge ist indessen, daß sie die freiwillige Fürsorge für die Angestellten und Arbeiter durchaus nicht zurückgedrängt hat. Umgekehrt hat die Beschäftigung mit den sozialen Problemen, wie sie durch das Eingreifen des Staates angeregt wurde, auch zu einer Erhöhung der freiwilligen sozialen Spenden geführt.

Die „Ehrentafel" des vom Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen herausgegebenen „Arbeiterfreundes" brachte vor Kurzem dafür ein interessantes Zahlenmaterial. Es wurden darin deutsche Arbeitgeber, Direktionen von Aktiengesellschaften und Private namhaft gemacht, die für ihre Angestellten und Arbeiter oder für die unteren Volksklassen im Allgemeinen freiwillige außerordentliche Zuwendungen gemacht haben. Das Gesammtergebniß dieser Stiftungen, soweit es ermittelt werden konnte, war nach einer im neuesten Heft des „Arbeiterfreundes" gegebenen Zusammenstellung folgendes:

	Mark
1898 von im Ganzen 241 Arbeitgebern ein Betrag von	27,399,876
1899 von im Ganzen 974 Arbeitgebern ein Betrag von	39,159,095
1900 von im Ganzen 1027 Arbeitgebern ein Betrag von	60,542,133
1901 von im Ganzen 1135 Arbeitgebern ein Betrag von	80,740,383

Im vergangenen Jahre beliefen sich also die ermittelten außerordentlichen freiwilligen Spenden auf über 80 Millionen Mark, das sind 20 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Das Ergebniß des letzten Jahres ist um so erfreulicher, als gerade in der Industrie sich eine Periode geschäftlichen Niederganges und wirthschaftlichen Druckes geltend machte. Wenn trotzdem auch in dieser schweren Zeit die freiwilligen Spenden gestiegen sind, so spricht das in Deutschland mehr als allgemeine arbeiterfreundliche Redensarten für das wachsende Gefühl der sozialen Pflicht, das innerhalb des deutschen Unternehmerthums zur Geltung kommt.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß die ermittelten Werthe sich durchaus nicht mit den in Wirklichkeit erfolgten freiwilligen Zuwendungen für Arbeiterwohlfahrt und Gemeinnützigkeit decken. Das Material ist lückenhaft. Dies gilt trotz des ermittelten hohen Betrages erst recht für das Jahr 1901. So gewähren zum Beispiel die Jahresabschlüsse der etwa 7000 deutschen Aktiengesellschaften nur in 679 Fällen eine entsprechende Ausbeute, weil in den Geschäftsabschlüssen die gedachten Spenden zumeist nicht getrennt von anderen Rubriken aufgeführt werden. Ebenso gelangen die von den 18,955 deutschen Großbetrieben (welche mit mehr als 50 Gehilfen und Angestellten arbeiten) regelmäßig geleisteten Aufwendungen für die allenthalben vorhandenen Einrichtungen und Kassen für Angestellten- und Arbeiterwohlfahrt fast gar nicht zur öffentlichen Kenntniß und sind daher, von wenigen Fällen abgesehen, in den angegebenen Zahlen nicht mitenthalten. Ferner haben diejenigen freiwilligen Aufwendungen zum Theil nicht berücksichtigt werden können, welche in der letzten Zeit in immer steigendem Maße Arbeitgeber, Industrielle, Handelsfirmen, Korporationen, Verbände u. s. w. gemacht haben, um entweder ihren Angestellten, die nicht von der staatlichen Fürsorgegesetzgebung ergriffen werden, durch Abschluß von Versicherungsverträgen über Zahlung von Pensions-, Wittwen- und Waisenrenten eine Sicherstellung der Zukunft mit ganz bestimmt vereinbarten Rechtsansprüchen zu gewähren oder denjenigen Angestellten, die von der staatlichen Fürsorgegesetzgebung ergriffen sind, auf diese Weise eine noch weitergehende Sicherstellung zu bewirken. Auch von den 4159 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, welche mit einem Gesammtkapital von mehr als zwei Milliarden arbeiten, sind keinerlei Angaben über Wohlfahrtszuwendungen gemacht worden. Das angeführte Blatt übertreibt deshalb wohl kaum, wenn es die Summe der jährlichen freiwilligen Aufwendungen für die Wohlfahrt von Angestellten und Arbeitern sowie für allgemeine Wohlfahrtszwecke und Werke der Menschenliebe innerhalb des deutschen Reiches auf mehr als 100 Millionen Mark schätzt. Aber auch das bisherige Ergebniß dieser „Ehrentafel" ist schon ein sehr erfreuliches. Es ist gelungen, zu ermitteln, daß im Laufe von vier Jahren innerhalb des deutschen Reiches außer den erheblichen Aufwendungen für die gesetzliche Arbeiterversicherung noch ein Betrag von 207,842,088 Mark an außerordentlichen freiwilligen Spenden für die Wohlfahrt von Angestellten, Arbeitern und den unteren Volksklassen aufgebracht worden ist.

Es erübrigt noch, einen Blick darauf zu werfen, in welcher Weise sich die 80 Millionen Zuwendungen des letzten Jahres auf die einzelnen Wohlfahrteinrichtungen vertheilen. Die größte Summe von mehr als 20 Millionen Mark fiel auf gemeinnützige Zwecke im Allgemeinen; dann folgenden Zuwendungen in Höhe von mehr als 15 Millionen Mark für Pensions- und Unterstützungsfonds, Stiftungen für Angestellte und Arbeiter. Mehr als 6 Millionen wurden ferner für Prämien, Gratifikationen, Gewinnantheile und Gewinnbetheiligung aufgewendet, 5,720,530 Mark für Wohnungsfürsorge, 5,104,132 für Arbeiterwohlfahrtszwecke, 4,369,378 Mark für Altenheime und Stifte, 4,503,980 für Krankenfürsorge und Wöchnerinnenpflege, 3,414,410 für Armenunterstützung, 3,236,234 für Erziehungs- und Unterrichtszwecke. Auch für Kinderfürsorge, Gesundheitspflege, Erholungsstätten, Arbeitslosenunterstützung, Kunstpflege, Errichtung von Speiseanstalten wurden größere Summen zur Verfügung gestellt. Eine besondere Erwähnung verdient es, daß für Bildungs- und Vereinszwecke sowie für Bibliotheken 4,278,500 Mark ausgeworfen wurden.

Gruppirt man die Gesammtaufwendungen im Jahre 1901, so entfällt auf direkte freiwillige Fürsorge für die Angestellten, Arbeiter und deren Angehörige reichlich die Hälfte des Gesammtbetrages nämlich 42,415,912 Mark, auf gemeinnützige Fürsorge für weitere Kreise, zu denen jedoch in erster Linie die Arbeiter mit ihren Angehörigen zu rechnen sind, die kleinere Hälfte des Gesammtbetrages, nämlich 38,324,471 Mark.

Die Uebersicht zeigt, wie unendlich groß in der alten Heimath das Gebiet der sozialen Fürsorgethätigkeit ist; sie zeigt aber auch, daß seine Bearbeitung von allen Seiten in Angriff genommen wurde.

Vieles auf diesem Gebiete ist auch bei uns schon gethan worden, noch mehr muß geschehen. Eine allmälige Erhöhung des geistlichen und wirthschaftlichen Niveaus der arbeitenden Klassen kommt bekanntlich der Volksgesammtheit zugute.

Kurirt alle Hautkrankheiten durch Waschen mit **Glenn's Schwefel-Seife.**

An Reinheit und Güte kann sie nicht übertreffen werden.

Prominente Aerzte verschreiben Glenn's Schwefelseife für Hautkrankheiten und erzielen ausgezeichnete Resultate.

Es verschönert die Haut, macht dieselbe weich, glatt und elastisch, kurirt Gesichts-Ausschlag, Schuppen, Hautkrankheiten, Jucken, Kopfhautkrankheiten, Flechten, Exzema und alle Entzündungen der Haut. Glenn's Schwefel-Seife wird als Toiletten- und Bade-Seife unschätzbar gefunden werden.

Der ausgiebige Gebrauch von Glenn's Schwefel - Seife zerstört und tödtet alle Krankheitskeime und Mikroben.

Von Apothekern verkauft. (5)

Der „Fall Vetter" in der Schweiz.

Bei dem Jubelfeste des Germanischen Museums in Nürnberg erschien unter den Glückwünschenden auch der Professor Ferdinand Vetter aus Bern und hielt eine warme Ansprache, die indessen, namentlich durch folgenden Satz, in der Schweiz Anstoß erregte:

„Eine deutsche Provinz in geistiger Beziehung, also wollen wir in der deutschen Schweiz sein und bleiben, aber allerdings mit sehr bestimmten Reservatrechten."

Diese Rede hat dazu Anlaß gegeben, daß ein Theil der studirenden Jugend in Bern sein Mißfallen zum Ausdruck brachte. Man hat die wohlwollende Auslegung versucht, daß es nur Studirende slavischer und romanischer Abkunft gewesen seien, welche dem Professor nach seiner Rückkehr in Bern eine Katzenmusik gebracht haben, indessen ist das nicht erwiesen, und nach den Vorgängen, die sich daran geknüpft haben, erscheint es sehr unwahrscheinlich. Es ist sodann aus den Kreisen gebildeter und reifer Männer der unerhörte Vorwurf gegen den Professor Vetter erhoben worden, daß er bei seiner Rede unlautere und eigennützige Absichten gehegt habe, und endlich hat der Senat der Universität Bern ausgesprochen, daß die Rede zu beklagenswerthen Mißverständnissen Anlaß gegeben habe, für die er zweifellos denjenigen verantwortlich machen wolle, der sie gehalten hatte. Das alles hat denn dazu geführt, daß Herr Vetter seine Professur niederlegte.

„Wir wollen eine deutsche Provinz sein, hat Herr Vetter gesagt. Es fragt sich, wen er mit diesem „wir" gemeint hat. Hat er für alle Schweizer deutscher Zunge oder auch nur für alle gebildeten Deutsch-Schweizer sprechen wollen, so hat er, wie der Erfolg zeigt, unrecht gehabt, und für diese Unrichtigkeit ist er hart gestraft worden. Unbedingt recht hat er dagegen gehabt, wenn er nur für einen Theil der Deutsch-Schweizer sprechen wollte. Seit Klopfstocks Zeiten ist uns d[…] Wort „Gelehrten-Republik" geläufig, eine Gemeinschaft, die keine politischen Grenzen kennt. Diejenigen Schweizer, die der Gelehrten-Republik angehören und in deutscher Sprache aufgewachsen sind, fühlen sich auf dem Gebiete der Wissenschaft und Dichtung als Deutsche. Daß der Redner hierbei nur an den Zusammenhang durch Wissenschaft, Poesie und Kunst gedacht hatte, bewies auch ein von ihm angeführtes Zitat Gottfried Keller's, das ebenfalls diese kulturelle Zusammengehörigkeit der Schweiz und Deutschland's zugibt. Aber der geringfügige Umstand, daß in der Rede die Schweiz im Allgemeinen genannt war, genügte, die Empfindlichkeit mancher Schweizer zu erregen.

Der Berner Oberrichter Hellmüller antwortete auf die Erklärung Vetters mit einer Zuschrift an den „Bund", in der es u. A. heißt:

„Stets hielt ich den Glauben hoch, daß die Schweiz einen eigenartigen Volksgeist aufweise, und daß gerade darauf die innere Existenzberechtigung unseres Volkes und Landes als eines selbstständigen Staates beruhe. Oder war es nicht etwa ein besonderer Geist, der sich kurz nach der thatsächlichen Trennung vom Reich in der Bildung der reformirten Landeskirche äußerte? Sind nicht die Verfassungen von Staat und Gemeinden grundverschieden von reichsdeutschen Gestaltungen? Wuchs nicht, von unserem besonderen Geiste belebt, eine Wehrverfassung heran, wie kein anderes Land sie besitzt? Ist nicht unser heimisches altes, gutes Recht im Begriff, nachdem es in den Kantonen durch geistlose Abschreibereien verstümmelt worden war, als Phönix aus der Asche der Partikularrechte emporzusteigen? Das sind doch gewiß Regungen selbstständigen Geistes, nicht nur Einzelner. wie in der Literatur, sondern positive Geistesmonumente der ganzen Volksgenossenschaft.

Wer aber sagt, die Schweiz sei eine „deutsche Provinz in geistiger Beziehung", setzt sich über alle diese Thatsachen hinweg. Er verneint die Existenz schweizerischen Volksgeistes und damit die innere Berechtigung unseres selbstständigen Staatswesens. Er stellt uns noch tiefer als die besiegten Boerenrepubliken; denn diese haben trotz der Kapitulation ihre nationale Eigenart bewahrt, und damit die Möglichkeit, unter günstigen Umständen wieder einen selbstständigen Staat zu bilden. Wenn aber die Schweiz in geistiger Beziehung als solche garnicht existirte, sondern aus einer deutschen, französischen und italienischen Provinz zusammengesetzt wäre, sei es auch nur „in geistiger Beziehung", so müßte dies zur Auflösung führen."

Da diese Zuschrift ohne Wissen und Befragen des langjährigen Redakteurs J. V. Widmann in das Berner Blatt „Der Bund" aufgenommen wurde, so hat auch Widmann, der Vetters Schwiegervater ist, sein Amt niedergelegt. Dieser Rücktritt des berühmten Literaten machte in der ganzen Schweiz Aufsehen. Seit Herbst 1880 gehörte Widmann als Leiter des Feuilletons dem Berner Blatt an, und man kann dieses ohne den geist- und charaktervollen schweizerischen Schriftsteller kaum denken. Wer hätte am 21. Februar d. J., als Widmanns 60. Geburtstag im In- und Ausland gefeiert wurde, geglaubt, daß es so bald zu einem Bruch mit dem Blatt käme, dessen Leserschaft in erster Linie von den Beiträgen Widmanns angezogen wurde!

Widmann ließ dem Berner „Bund" mittheilen, nicht etwa verwandtschaftliche Rücksichten auf seinen Schwiegersohn Vetter hätten ihn bei seinem Schritte geleitet, sondern einfach ein Gefühl der Beschämung, daß das Blatt, an welchem er seit langen Jahren arbeite, sich durch Aufnahme eines solchen Artikels habe blosstellen können. Dr. Widmann betrachtet Vetters Rede als einen „unglücklichen Griff" und bedauert, daß Prof. Vetter die Polizei benachrichtigte, statt die Katzenmusik mit Seelenruhe über sich ergehen zu lassen.

Aber er findet es sehr unangebracht, einen Mann, der gegenwärtig die Zielscheibe allgemeiner Angriffe ist, noch obendrein zu verunglimpfen. Herr Widmann theilt auch keineswegs die im „Bund" entwickelten Anschauungen über „akademische Freiheit", d. h. er kennt als Demokrat keine Vorrechte der akademischen Bürger vor der übrigen Bürgerschaft.

Der „Bund" hat dann einen Artikel veröffentlicht, der sich gegen jenen Artikel des Berner Oberrichters wendet, der Veranlassung zum Rücktritt Widmanns gegeben hat, und in einer Nachschrift erklärt die Redaktion, daß sie selbst die in jenem Artikel enthaltene Unterstellung, Professor Vetter habe seine Rede aus bloßer Streberei gehalten, für „vollständig ausgeschlossen" halte.

Zu der ganzen leidigen Angelegenheit bemerkt das „Berliner Tageblatt": Darf man in der freien Schweiz nicht mehr die Wahrheit sagen? Vollends kläglich ist es, wenn die studentische Protestversammlung ihre katzenjämmerlichen Flegeleien mit „pangermanistischen Anschauungen in Deutschland" entschuldigen will. Selbst der grünste Student sollte doch wissen, daß die Neutralität der Schweiz vom deutschen Reich am sichersten gewährleistet wird. Aber allerdings, das geistige Band zwischen den deutschen Schweizern und dem Reich wollen wir von Welschen und Slaven nicht zerreißen lassen. In einem Lande, das uns einen Heinrich Keller und einen Konrad Ferd. Meyer gegeben, geht das auch wohl nicht so leicht."

Anspruchsvolle Scheuerfrau.

In der letzten Nummer des „Simplicissimus" finden wir folgenden gelungenen Scherz: Ein reicher Engländer kam nach Deutschland und miethete sich dort in einer größeren Stadt ein. Bevor er seine neue Wohnung bezog, wollte er dieselbe gründlich scheuern und reinigen lassen. „Uas bekommen Sie?" fragte er die Frau, die ihm zu diesem Zwecke empfohlen wurde. „Ich bekomme," sagte die Frau, „Morgens um 7 Uhr Kaffee mit zwei Brödchen und Butter. Um 9 Uhr das erste Frühstück: Butterbrot mit Wurst oder Schinken und eine Flasche Bier. Um 11 Uhr das zweite Frühstück: Suppenfleisch oder eine Tasse Bouillon mit Brötchen. Um 1 Uhr dann das Mittagessen: Suppe, Fleisch mit Beilage und Braten mit Gemüse. Um 2 Uhr: Kaffee und zwei Brötchen. Um 4 Uhr das Vieruhrbrot: Butterbrot mit Käse und eine Flasche Bier. Um 6 Uhr das Abendessen: wieder Wurst- oder Schinken-Brot und Bier. Und als Lohn erhalte ich für den Tag drei Mark." „Und uas muß ich geb," fragte der erstaunte Engländer, „uann Sie fressen den ganzen Tag?"

— Ein nettes Restaurant. — Gast: Kellner, 's Beschwerdebuch. — Kellner: Entschuldigen's, das alte ist voll, 's wird gleich ein neues kommen.

Mißtrauen

ist allen Pillen gegenüber geboten, welche ihr Inneres unter einer überzuckerten Hülle verbergen. Wer etwas zu verbergen hat, spielt kein ehrliches Spiel. Ganz anders steht es mit den St. Bernard Kräuterpillen, dem berühmten Heilmittel für alle Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, des Magens und der Nieren, das für 25 Cents in allen Apotheken zu bekommen ist. Diese Pillen haben keine überzuckerte Hülle. Sie enthalten nichts Schädliches, keine ätzenden, metallischen Gifte in ihrem Innern verborgen, sondern bestehen nur aus den besten Säften [illegible] Pflanzen. [illegible]

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wetter-Schaden.

Regen, Hochwasser, Hagelschlag u. s. w.

Hastings, Nebr., 22. Juli. Ein schrecklicher Hagel ging über einen beträchtlichen Theil des Farmlandes in unserm County dahin. Eine Viertelstunde lang fielen Schloßen, die fast ein Viertelpfund schwer waren! Hühner wurden erschlagen, und junges Vieh verletzt. Hafer und Welschkorn wurden in den Boden gestoßen.

Neue Nationalpartei?

New York, 21. Juli. Zu Manhattan Beach fand eine Konferenz statt, in welcher u. A. Bundessenator Dubois von Idaho, Ex-Bundessentor Pettigrew von Süd-Dakota, Professor Garrett Dropper von Süd-Dakota (der zehn Jahre an der kaiserlichen Universität von Tokio, Japan, politische Oekonomie dozirt hatte) und George Shibley von Washington theilnahmen.

Es wurden Pläne bezüglich der Organisirung einer neuen nationalen Partei erörtert.

Soweit bekannt, soll ein Versuch gemacht werden, alle Elemente der „Liberalen Demokratie“, die bereits Staats-Organisationen in New York, Massachusetts, New Jersey, Ohio und Iowa hat, zu vereinigen.

Herr Pettigrew sagte, Bryan sei endgiltig entschlossen, sich nicht als Kandidat der regulären demokratischen Partei im Jahre 1904 aufstellen zu lassen. Er und seine Freunde hofften jedoch, ihren Einfluß auf die Prinzipien-Erklärung und die Leitung der Kampagne geltend zu machen. Sollte ihnen kein Einfluß gestattet werden, dann würden sie eine besondere Partei organisiren, die sich wieder auf die Kansas Citner Platform stelle.

Er fügte hinzu, die Freisilber-Frage werde in der nächsten nationalen Kampagne keine Rolle spielen; es ständen aber noch andere wichtige Prinzipien auf dem Spiel, und diese wolle man wahren.

Ein Unfall Russell Sages.

New York, 22. Juli. Russell Sage, der greise „17 Cents-Halsbinde-Millionär“, stürzte gestern von einem Broadway-Straßenbahnwagen und wurde 20 Fuß weit geschleift, ehe der Wagen zum Halten gebracht weden konnte. Für die meisten Achtzigjährigen wäre ein solcher Unfall sehr verhängnißvoll gewesen; aber Sage nahm außer einer leichten Abschürfung an einem Bein und einem etwas „aufgerüttelten“ Gefühl keinen Schaden. Er ließ den Vielen, die sich nach ihm erkundigten, sagen: „Ich bin „all right“, bin aber zu beschäftigt, um gegenwärtig irgend Jemanden zu empfangen.“ Der Unfall entstand dadurch, daß der Straßenbahn-Wagen, der vor dem Western Union-Gebäude gehalten hatte, um Sage und seinen Sekretär aussteigen zu lassen, mit einem plötzlichen Ruck wieder losfuhr, ehe Sage ganz abgestiegen war. Sage bürstete seine Kleider ab und machte sich dann wieder an seine Geschäfte.

Chicagoer Doktor ertrunken.

Peru, Ind., 21. Juli. Dr. Alexander von Chicago ertrank gestern Nachmittag im Baß-See. Der Doktor und 5 Andere, darunter auch seine Gattin, fuhren in einem Segelboot, welches in 30 Fuß Wasser kenterte.

Alexander verfing sich in dem Segel und konnte sich nicht herausziehen. Di Uebrigen klammerten sich an das umgeschlagene Boot und wurden gerettet.

Jene Pferdediebe-Bande.

La Crosse, Wis., 22. Juli. Die, schon früher erwähnte Bande Pferdediebe, welche in Wiskonsin und Minnesota operirt, hat nördlich von hier noch mehr werthvolle Pferde gestohlen. Man glaubte gestern schon, die Banditen seien gestellt; aber sie entkamen wieder. Sheriffs in Wiskonsin und Minnesota wollen jetzt die Verfolgung gemeinsam betreiben.

Werth unserer Farmen.

Washington, D. K., 22. Juli. Ein neuerlicher Zensusbericht beziffert den Werth aller Farmen in den Ver. Staaten, am Schluß des Jahres 1900, auf $16,674,694,247.

Ausland.

Ordensgefolge der Prinz Heinrich-Reise.

Berlin, 22. Juli. Kabinets-Verfügungen, durch welche ungefähr 300 Amerikanern, die mit der Unterhaltung des Prinzen Heinrich während dessen Amerika-Reise zu thun hatten, Orden verliehen werden, befinden sich jetzt in den Händen des Kaisers Wilhelm behufs Unterzeichnung. Schon vor vierzehn Tagen hatte das Auswärtige Amt dem Kaiser die betreffenden Papiere zugeschickt, und die Namens-Ankündigungen können jeden Tag erfolgen. Die Liste wurde zum größten Theil von Dr. v. Holleben zusammengestellt; doch hat der Prinz Heinrich persönlich eine ganze Anzahl der zu Dekorirenden in Vorschlag gebracht. Die Verzögerung dieser Angelegenheit hat ihren Grund hauptsächlich darin, daß in vielen Fällen erst ermittelt werden mußte, ob die Betreffenden ihrer amtlichen Stellung halber gezwungen seien oder es aus freier Wahl vorzögen, auf die Ehre zu verzichten. Dr. v. Holleben hat nach einer eingehenden Korrespondenz mit diesen Herren die Liste endlich abgeschlossen und dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Andrew D. White, zur Genehmigung zugestellt, der sich jedoch jeder Meinungsäußerung über diese Angelegenheit enthalten und die Liste dem Auswärtigen Amte zur Verfügung gestellt hat. Es hat den Anschein, als ob das amerikanische Staats-Departement die Annahme von Orden seitens hoher Beamten möglichst zu verhindern suche, weil die Ertheilung derartiger Auszeichnungen dem amerikanischen Regierungs-System fremd ist und mithin nicht erwidert werden kann.

Der sächsische Kriegsminister erkrankt.

Dresden, 22. Juli. Der sächsische Kriegsminister, General der Infanterie Edler von der Planitz, ist lebensgefährlich erkrankt und hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der schwer Erkrankte nahm am französischen Kriege hervorragenden Antheil. Er ist Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse. Er erfreute sich als sächsischer Ordenskanzler des besonderen Vertrauens des verewigten Königs Albert und als langjähriger sächsischer Bevollmächtigter zum Bundesrath des Deutschen Reiches neben seinem Spezialkollegen, dem auch schon verewigten Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, auch am kaiserlichen Hofe in Berlin bedeutenden Ansehens und besonderer Beliebtheit.

Das Dinkelsbühler Festspiel.

München, 22. Juli. In Dinkelsbühl, der ehemals reichsunmittelbaren fränkischen Stadt (Regierungsbezirk Ansbach), hat das uralte Schul- und Volksfest der „Kinderzeche“ begonnen, das bis Mittwoch gefeiert wird und gestern (Montag) in einem großen historischen Festzuge durch die Straßen der mittelfränkischen, ehemaligen Reichsstadt seinen großen Glanzpunkt fand. Die Stadt wurde 1632, als in langem religiösem Hader unter den Bürgern die Katholiken die Oberhand gewonnen, von dem schwedischen Obersten von Sperreut eingenommen, blieb aber auf Fürbitte der Kinder von der sonst üblichen Zerstörung und Plünderung bewahrt. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß findet alljährlich die „Kinderzeche“ statt, ein Seitenstück zu dem schön besungenen „Spektakul“ des „Naumburger Kirschenfest“.

Kiels Aufschwung.

Kiel, 22. Juli. Die Stadt-Verwaltung hat einstimmig den Ausbau des Handelshafens in großem Maßstabe beschlossen. Es wurde in der Diskussion bekannt, daß der, in stetigem Aufschwung begriffene Handel von Kiel, der mit der Entwickelung des Schiffs- und Maschinenbaues Hand in Hand geht, neue und ausgedehntere Fazilitäten dringend bedürfe. Der Hafen von Kiel, bekanntlich der beste der deutschen Ostküste, soll derart umgebaut werden, daß regelmäßige und häufige Dampfschiffs-Verbindungen mit Danzig, Königsberg, Stettin, Bremen, Kopenhagen usw. sich spielend bewältigen lassen. Auch die so wichtigen Kriegshafenanlagen auf der östlichen Seite der Bucht sollen in Bälde einschneidende Veränderungen erfahren.

Die Frage des „Wetterschießens“.

Wien, 22. Juli. Zu Graz in Steiermark ist eine, vom österreichischen Ackerbauministerium einberufene Experten-Konferenz über das Wetterschießen zusammengetreten, die bis zum Freitag einschließlich tagen wird. Mit dieser Konferenz schließt zugleich eine längere Versuchs-Epoche ab. Es soll aus den bisherigen Erfahrungen das Urtheil geschöpft werden, ob in den Ergebnissen der Versuche ein entscheidender Beweis für oder gegen die Wirksamkeit des Wetterschießens gefunden werden kann. Mit der Konferenz wird auch ein Besuch des Geburtsortes des europäischen Erfinders des modernen Wetterschießverfahrens, Windisch-Feistritz, verbunden werden, wo sich auch das erste Versuchsschießfeld befindet.

Verwegene Hochzeitsreise.

London, 22. Juli. Die „Daily Mail“ meldet heute früh: Ein kleines bedecktes Segelboot, nur 16 Fuß lang, kam gestern Nacht zu Dover an; die einzigen Insassen waren ein Mann Namens Bradley und seine Neuvermählte, die sich auf ihrer Honigmond-Reise von Neuschottland, Kanda, befinden. Bradley sagte, er habe einiges stürmisches Wetter gehabt, aber das Boot habe dasselbe vortrefflich bestanden. Das Boot fuhr nach Antwerpen weiter und wird später auch nach London kommen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Waukegan, Ill., feierte Richter Henry W. Blodgett seinen 81. Geburtstag mit einem großen Familien-Vereinigungsfest.

— Die Illinoiser Barbier-Gehilfen gründeten gestern in Springfield einen Staatsverband. Sie verlangen staatliche Prüfung von Barbiergehilfen.

— Der Wirth George Baker in New York wurde in seinem Lokal (an West 131. Straße) zwischen Nacht und Morgen von zwei Männern erschossen, denen er kein Bier verkaufen wollte.

— Präsident Roosevelt hat den Oberst R. M. O'Reilley zum General-Stabsarzt ernannt, als Nachfolger Forwoods, der am 7. September in den Ruhestand tritt.

— Fünf maskirte Räuber sprengten in New York den Sicherheitsschrank in der Office der New York & Stamford-Bahn und erbeuteten $2000, nachdem sie den Wächter überwältigt und gefesselt hatten.

— W. R. Wells wurde in Atlanta, Ga., wegen Ermordung eines blinden Mannes Namens Frederick Pierce gehängt. Ein Wortwechsel über eine geschäftliche Angelegenheit war die Ursache des Verbrechens.

— Frederick Morrison aus Salem, O., machte in Cleveland in Gesellschaft von Frl. Mary Cowley eine Spazierfahrt an Miles Ave. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und erschoß sich, weil seine Begleiterin ihn nicht heirathen wollte.

— Zu Lyle, am Columbia-Fluß in Oregon, ließen vier Männer, welche am Sonntag mit Sprengungsarbeiten beschäftigt waren, einen Kasten mit Dynamit fallen, worauf eine Explosion erfolgte und alle vier getödtet wurden. Ein fünfter wurde schwer verletzt.

— Der Dampfer „Hermann“ ist von San Franzisko nach den südlichen Gewässern abgefahren, angeblich, um eine Vergnügungsreise zu machen, in Wirklichkeit aber, um einen Schatz im Betrage von $70,000,000 zu heben, den die Meuterer eines japanischen Schiffes auf einer Insel vergraben haben sollen.

— Wie Admiral Crowninshield aus Sheerneß, England, nach Washington kabelt, hat das Gericht, welches das Auflaufen des Schlachtschiffes „Illinois“ im Hafen von Christiania untersuchte, ihn und die übrigen Offiziere weißgewaschen und der Mannschaft die ganze Schuld gegeben.

— Aus Janesville, Minn., wird berichtet, daß der Zimmermann Chas. Wiegand daselbst sich mit einem Gewehr erschoß, während seine Frau das Frühstück zurichtete. Wiegand war auch Erfinder, und Geldverluste infolge verunglückter Spekulationen auf einem kleinen Ferris-Rad führten zu dem verzweifelten Schritt.

— Der russische Konsul in San Franzisko, Paul Kosahewitsch, hat sich in Washington darüber beschwert, daß Kapitän Beckham, Quartiermeister des Bundes-Transportschiffes „Logan“, sich geweigert habe, das Schiff nach drei, von einem russischen Kriegsschiffe desertirten Matrosen durchsuchen zu lassen.

— Gestrige Baseball-Spiele —(American League): Bostoner siegten über Chicagoer mit 5 zu 3, Philadelphier über Clevelander mit 11 zu 10, Detroiter über Baltimorer mit 8 zu 0, Washingtoner über St. Louiser mit 2 zu 1. — (National League): Brooklyn 10, Philadelphia 1; Cincinnati 7, St. Louis 2.

— Der Befehlshaber des, vor Panama liegenden amerikanischen Kanonenbootes „Ranger“ meldet dem Flotten-Departement, daß er dem Insurgenten-Geschwader daselbst verboten habe, die Stadt oder die Rhede zu bombardiren, und daß das jüngste Seegefecht zwischen Insurgenten- und Regierungs-Booten keinen nennenswerthen Schaden gethan habe.

— Generalmajor MacArthur übernahm gestern das Kommando über das Departement des Ostens, als Nachfolger des soeben dienstverabschiedeten Generalmajors John R. Brooke. Die Zeremonie fand im Hauptquartier auf Governor's Island statt; dem Ausscheidenden wurde von den Offizieren seines Stabes ein großer silberner Liebesbecher überreicht.

— Edward C. Platt, Schatzmeister der Commercial Cable Co. in New York und ein vertrauter Freund des, in London verstorbenen, Bonanza-Millionärs John W. Mackay, behauptet, daß dessen gesammter Nachlaß einen Werth von 80 Millionen Dollars habe. Andere halten aber diese Angabe für viel zu hoch gegriffen. Mackay selber soll den Werth seines Vermögens schon seit Jahren nur noch sehr ungenau gekannt haben.

Ausland.

— Eine, von Kiel soeben eingetroffene Depesche bestätigt, daß Kaiser Wilhelm die Jacht „Uncle Sam“ von Francis R. Riggs angekauft hat. Es ist dies die Rennjacht, welcher unlängst den Kaiserpreis zuerkannt wurde.

— Die berühmte Münster'sche Akademie, welche seit lange her schon unter der Leitung der katholischen Kirche sich zum Range einer Universität so gut wie empor geschwungen hatte, ist nun durch eine Verfügung des Kaisers in eine Universität umgewandelt worden.

— Bei der Abschieds-Audienz des Gouverneurs Taft und seiner Begleiter vom Papste überreichte der Kirchenfürst denselben auch Geschenke, um seine Zufriedenheit mit dem Verlauf der Verhandlungen über die Philippinen-Mönchsfrage auszudrücken.

—Im haitischen Bezirk Artibonite ist der früheren Gesandte in Paris, Firmin, zum Präsidenten ausgerufen worden, und die Bewohner der Diözese St. Michel und der Gemeinde Marmelade haben sich den Artiboniten angeschlossen, und wollen nach Kap Haitien zu marschiren.

— Das russische Schlachtschiff „Retrisan“, welches in Philadelphia für die russische Regierung erbaut wurde, scheint von einem bösen Schicksal verfolgt zu werden. Auf der Reise von Philadelphia nach St. Petersburg wurden 5 Leute des Schiffes infolge Explodirens einer Wasserröhre getödtet. Gestern fanden zwei Andere dadurch den Tod, daß sie beim Anstreichen des Schiffes in's Trockendock hinabfielen.

— Die Theilnehmer des internationalen Schach-Turniers in Hannover haben das betr. Komite ersucht, die Spielregeln für das internationale Meisterturnier den Bergerschen Vorschriften anzupassen, da es für jeden Theilnehmer leicht wäre, sich auf das Spiel des nächsten Tages vorzubereiten, wenn er wisse, wer sein Gegner sein würde. Die Spieler begünstigen die Annahme der in Monte-Karlo giltigen Regeln, denen zufolge die Ziehung der Spieler täglich erfolgt.

— In Susa, Tunis (Nordafrika), begann der Prozeß gegen die Banditen, welche beschuldigt werden, den Marquis von Mores ermordet zu haben, der seiner Zeit die Tochter des New Yorker Bankiers L. von Hoffmann ehelichte und zu einer gewissen Zeit eine bedeutende Viehfarm in Dakota betrieb. (Der Mord ereignete sich schon 1893 im Sudan, im August 1898 erfolgten 3 Verhaftungen; und einer der Betreffenden ist inzwischen gestorben.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Gallia, von Marseille und Neapel; Spartan Prince, von Genua und Palermo; Kroonland und British Trader von Antwerpen; Blücher und Barcelona von Hamburg.

Philadelphia: Rhynland von Liverpool.

San Franzisko: Mohican und S. N. Castle von Honolulu; Auldgirth von Newcastle.

Brisbane, Australien: Aorangi von Vancouver, B. C.

Boulogne: Ryndam, von New York nach Rotterdam.

Antwerpen: Friesland von New York.

Bremen: Kaiser Wilhelm der Große von New York.

Lokalbericht.

Noch auf der Suche.

Der am Samstag gemeldete Diebstahl im Masonic Tempel-Sicherheitsgewölbe angeblich nicht der einzige, welcher dort vorgekommen ist.

Zur Ermittelung der Thäter fehlt es noch immer an Anhaltspunkten.

Wie sich herausgestellt hat, war der Masonic Temple Safe Deposit Co. im Laufe der letztvergangenen sechs Monate schon wiederholt von Kunden gemeldet worden, daß aus den von ihnen gemietheten Schubladen in dem Gewölbe Geld oder Geldeswerth abhanden gekommen sei. Zu denjenigen Parteien, welche solche Verluste erlitten haben, gehört der Distriktsrath der Holzarbeiter-Union. Diesem ist aus seiner Schublade $357 fortgekommen. Die Gewölbe-Verwaltung hat sich angeblich bereit erklärt, $200 von dem Betrage zu ersetzen. Die Beamten der Holzarbeiter sind aber darauf nicht eingegangen, sondern auf Zahlung des vollen Betrages klagbar geworden. Frau Edwin F. O'Malley vermißte im Februar Schmucksachen im Werthe von $1000, Frau Frank Fox und Frau Henry Sullivan klagen über den Verlust von baarem Gelde im Betrage von je $400, u. s. w.

Dr. Rush, der Schatzmeister und Geschäftsleiter der Gewölbe-Verwaltung, ist nach wie vor der Ansicht, daß der jüngst gemeldete Diebstahl eine Mache der Sportsleute ist, welche dadurch gegen $27,000 eingebüßt haben wollen. Auch an die Verluste der anderen, vorstehend namhaft gemachten Personen will er nicht glauben.

Herr Samuel Eberly Groß, der am 5. Juli zum Präsidenten der Safety Deposit Co. gewählt worden ist, erklärt, es sei das ohne sein Vorwissen geschehen. Er sei übrigens nicht einmal Aktionär der Gesellschaft und würde die Präsidentschaft derselben nicht annehmen.

Die mit der Aufklärung des Falles betrauten Detektives haben angeblich herausgeschnüffelt, daß sowohl der in dem Gewölbe beschäftigte Schlosser, wie auch der Nachtwächter der Anlage, eifrige Wetter bei Pferderennen sind. Der Nachtwächter ist nun aber erst seit dem 30. Juni in seiner Stellung, und der Schlosser wird als ein phlegmatischer biederer Deutscher beschrieben, welchem keine Unredlichkeit zuzutrauen sei.

Die vorgeblich bestohlenen Buchmacher haben den Anwalt George A. Gibbs mit ihrer Vertretung beauftragt und werden die Gewölbe-Gesellschaft auf Ersatz des vollen Betrages verklagen, der ihnen nach ihrer Darstellung des Sachverhalts entwendet worden ist. Wm. A. Pinkerton, Mitinhaber der bekannten Detektive-Agentur, erklärt, die Buchmacher seien ihm bekannt und er verbürge sich für ihre Zuverlässigkeit. George Rose, der Träger des Hauptverlustes, soll übrigens ein halber Millionär sein.

Auf Schleichwegen ertappt.

Durch das Bellen eines Hundes angelockt, gewahrte der Polizist James Murphy zu früher Morgenstunde auf der hinteren Veranda des an der Ecke von Ellis Ave. und 36. Straße befindlichen Hauses einen Menschen, der augenscheinlich dort nicht nur nichts zu suchen hatte, sondern auch auf Schleichwegen wandelte. Er nahm den Verdächtigen fest und brachte ihn nach der Revierwache an Stanton Avenue. Der Verhaftete gab seinen Namen als George Scott an. Es wurde von der Polizei angeblich ermittelt, daß Scott im Verbrecheralbum als George Broadway und unter seinem jetzigen Namen verzeichnet steht. Als Broadway hatte er bereits im Jahre 1888 wegen Einbruchdiebstahls eine Strafzeit in der County-Jail abzubüßen; bald darauf wurde er bei einem Einbruchsversuch abgefaßt und zu 18jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Von dieser Strafzeit wurden ihm wegen guter Führung im Zuchthause acht Jahre erlassen. Der Verhaftete gab vor, er habe auf der Veranda des fremden Hauses nur ein geschütztes Ruheplätzchen gesucht. Daraufhin wurde die auf Einbruchsversuch lautende Anklage in eine mildere, in die des unordentlichen Betragens, verwandelt.

Der Bahnmoloch.

An der Union Strake fand gestern Abend ein gut gekleideter, etwa 25 Jahre alter Unbekannter unter einem Zuge der C., M. & St. P.-Bahn den Tod und wurde in's County-Todtenhaus gebracht.

Frl. Oliver Oakley, 3014 Lake Park Ave., sprang an der 31. Straße von einem, in Fahrt befindlichen Zuge der Illinois Zentralbahn und wurde leicht verletzt.

Antonio Ignatius, 50 Jahre alt und 1251 Wabash Ave. wohnhaft, wurde an der 16. Str. und Wabash Ave. gestern Abend von einem Kabelbahnzuge schwer verletzt. Der Mann wurde heimgebracht.

Kurz und Neu.

* Einem Gutachten des Korporationsanwaltes Folge gebend, hat Baukommissär Kiolbassa heute die Umlegung eines gewaltigen Anzeigenzaunes angeordnet, welchen die Gunning Co. an Cottage Grove Ave., 33. Place und Groveland Park hat aufführen lassen. Der Zaun ist 171 Fuß lang und 15 Fuß hoch. Ald. Foreman hatte das Bauamt zuerst auf die Unstatthaftigkeit dieser hölzernen Mauer aufmerksam gemacht. Alderman Badenoch, als Vize-Präsident des „Gunning System“, trat aber für diese ein, und so gerieth der arme Kiolbassa zwischen zwei Feuer. Das Gutachten des Herrn Walker hat ihm vor dem Zorn des Herrn Badenoch Deckung verschafft.

Leset die „Sonntagpost“.

Aus den Polizeigerichten.

Eine malerische Gruppe in der Revierwache an der 33. Straße.

Als heute vor Richter Underwood die Verhandlungen in dem gegen die „Zigeunerbande von Brighton Park“ eingeleiteten Rechtsfall eröffnet wurden, standen auf der einen Seite, „eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge“, die Männlein und Weiblein des Nomadenvölkchens, das sich, wie alljährlich, auch jetzt wieder zu mehrwöchiger Rast in Brighton Park niedergelassen hat, auf der anderen in weit geringerer Anzahl und somit bequemerer Stellung, die Polizisten, welche deren Verhaftung vorgenommen hatten. Der Kontrast zwischen der einfachen, schmucklosen Uniformirung der letzteren und der bunten, phantastisch zusammengewürfelten Kleidung der Angeklagten hätte sicherlich jeden Maler schöpferisch gestimmt; die ganze Gruppe war „ein Bild zum Malen“. Der Richter hatte sich schon auf eine langwierige Verhandlung und auf lebhafte Zornesausbrüche der Zigeuner gefaßt gemacht. Er war deshalb nicht wenig überrascht, als der Gustav Stanley, der Hauptmann der Bande, mit dem Geschick eines erfahrenen Kriminaladvokaten um Aufschub der Verhandlungen für sich und seine Mitangeklagten ersuchte. Dem Gesuch wurde entsprochen, und so wird sich denn am nächsten Freitag, den 25. Juli, die ganze Gesellschaft dort wieder einfinden, um sich gegen die Anklage des Vagabundirens zu verantworten.

Der Schankwärter Edward Westmann, No. 308 State Str., versprach heute vor Richter Prindiville im Harrison Str.-Polizeigericht, bis morgen den Beweis zu erbringen, daß er sich nicht des Raubes eines Diamantringes in der Juwelenhandlung von Hyman, Berg & Co. schuldig gemacht habe. Daraufhin wurde die Verhandlung auf morgen Vormittag vertagt. Wegen verbotenen Tragens von Waffen und ungebührlichen Betragens war der Angeklagte schon vorher zu $50 Strafe verdonnert worden. Westman wurde vor einigen Tagen auf der State Str. von einem Angestellten des genannten Geschäftshauses verfolgt, der behauptete, jener hätte sich bei einem Besuch des Geschäftslokals einen werthvollen Diamantring angeeignet. Westman ergriff das Hasenpanier, wurde jedoch nach heißer Jagd, an der sich auch der Polizist Mulcahy von der Zentralstation betheiligte, eingeholt und festgenommen. Der fragliche Ring wurde bei ihm nicht vorgefunden.

Alma Gabrielson und Sophie Simonson, Beide im jugendlichen Alter von fünfzehn Jahren stehend, wurden heute dem Jugendgericht überwiesen, weil sie gestern Abend in fragwürdiger Gesellschaft von der Polizei in dem Vergnügungslokal Nr. 45 Union Str. angetroffen wurden. Grace Smith, ihre angebliche Verführerin, suchte heute um Aufschub des gegen sie im Polizeigericht der Desplaines Str.-Station eingeleiteten Gerichtsverfahrens bis zum 29. Juli nach, und erhielt ihn auch bewilligt. Samuel Fleischman bekundete durch seinen energischen Einspruch gegen die Verhaftung von Grace Smith so viel Interesse an diesem Fall, daß er als muthmaßlicher Mitschuldiger ebenfalls festgenommen und eingesperrt wurde.

Die 13jährige Tillie Thorne, welche vor Kurzem ihre gleichalterige ehemalige Schulgefährtin Ida Lamb nach vorangegangenem Streit durch Messerstiche ernstlich verletzt hatte, kam heute vor Richter Eberhardt mit einer Verwarnung und der Stellung von Friedensbürgschaft davon. Ihr Vater, Nr. 51 Peoria Str. wohnhaft, wurde ihr Bürge.

Frau Reuben Frank, seit Kurzem hier Nr. 73 Miller Str. wohnhaft, ließ heute ihren Mann verhaften und dem Polizeirichter Dooley als „Ehe-flüchtling“ vorführen. Die Frau behauptet, der Ungetreue habe sie vor zwei Jahren in Detroit böswillig verlassen. Seitdem sei sie seinen Spuren von Stadt zu Stadt gefolgt, doch erst hier habe sie die Gelegenheit gefunden, ihn gerichtlich fassen zu können. Die Verhandlung des Falles wurde bis zum nächsten Dienstag vertagt.

„Das ist ein straffällig alberner Spaß“ erklärte heute Richter Fitzgerald und verdonnerte die Angeklagten, Charles Arndt und William Gunning, zu je $5 Strafe und Tragung der Kosten. Die Beiden hatten gestern Mittag Wm. Schumann, ihren Arbeitsgenossen im Pökelhause der Fowler Packing Co., in eine große Kiste gesteckt, den Deckel darauf genagelt und die Kiste als Frachtgut zum Versandt fertig gemacht. Eine volle Stunde hatten sie den Eingesperrten in der Kiste schwitzen lassen; als sie endlich den Deckel öffneten, war der Aermste bewußtlos geworden.

Richter Fitzgerald überwies heute den 15 Jahre alten John Dunn, Nr. 334 W. 46. Str., dem Jugendrichter. Der Bursche soll gestern Abend in Gemeinschaft mit einem Spießgesellen an 46. Str. und der Fifth Ave. einen gewissen Andrew Usles angefallen und um seine Uhr und Kette beraubt haben. Die Beamten, welche Dunn später in seiner Wohnung verhafteten, wollen die geraubte Uhr im Besitze des Verhafteten vorgefunden haben. Dunn wehrte sich wie ein Verzweifelter, als er nach der Bezirkswache abgeführt werden sollte.

Der sechszehn Jahre alte Martin Ertle stellte gestern mit einer Flinte im Hofe hinter seiner elterlichen Wohnung, 310 Maxwell Str., Schießübungen an. Er schoß dabei durch ein Brett im Zaun und traf den gerade vorbeigehenden Wadislaw Jares in's rechte Bein. Die Wunde ist leicht. Der unvorsichtige Schütze wurde heute von Polizeirichter Dooley um $10 und die Kosten gestraft.

John Sleva und Frank Walko standen heute unter der Anklage des Raubes vor dem Richter im Polizeigerichte an der Maxwell Straße, doch wurde die Verhandlung verschoben. Die Beiden fuhren auf einem Expreßwagen, den sie mit mehreren Fässern Bier beladen hatten, gestern Nachmittag durch das Ghetto, hielten bei allen Freunden an, und dann wurde ein guter Trunk gethan. Auch sorgten sie für die nöthigen Zigarren; kurz, Geld spielte bei ihnen keine Rolle, und das kam den Geheimpolizisten Thieme und Keefe komisch vor. Diese nahmen die fahrenden Bierbrüder fest, und auf der Wache wurden letztere von John Golda, Nr. 107 Bunker Straße, angeblich als die beiden Kerle erkannt, welche ihn Montag Abend hinter seiner Wohnung niederschlugen, einen Rock über seinen Kopf zogen und ihn um $250 beraubten. Dabei hätte einer der Strolche ihn nahezu erwürgt. Der Beraubte will die Kerle erkannt haben, ehe sie ihm den Rock über den Kopf zogen.

Aus dem Kriminalgericht.

Wegen angeblicher Ermordung seiner Schwiegermutter prozessirt. — Horace Shrodes Ermordung. — In den Händen der Geschworenen.

Richter Brentano nahm heute den Prozeß von Frank Kwasinski auf, welch letzterer des Todschlags angeklagt ist. Der Mann soll am 26. Mai seine Schwiegermutter, Frau Agnes Kielczynski, umgebracht haben. Frau Kwasinski hatte ihren Gatten verlassen, weil er, wie sie sagte, nicht für sie sorgte. Der Mann kam nach dem Hause seiner Schwiegermutter und Gattin, 126 Frontstr., und bezichtigte erstere, Schuld an der Trennung zu haben. Dann soll er drei Schüsse auf die Frau abgegeben und ihren Tod veranlaßt haben. Der Angeklagte war früher Organist in der polnisch-katholischen St. Josephs-Kirche.

Alfred Sanders' Schicksal ruht seit heute Vormittag in den Händen der Geschworenen. Der Mann ist angeklagt, Vincent Lewandowski in einer Wirthshausprügelei im Hause 813 Blue Island Ave. getödtet zu haben. Lewandowski suchte zwischen streitenden Gästen Frieden zu stiften und Sanders schoß in die Menge, welche, wie er behauptet, sich gerade zu einem gemeinsamen Angriff auf ihn anschickte.

In dem Prozesse von Frank Kolar und John Hajny, welche bei einem angeblichen Raubversuch in einer Grocery an der Lexington Str. und Sacramento Ave. den sechszehnjährigen Grocerclerk Horace Shrode erschossen haben sollen, wurde heute Polizei-Inspektor Campbell vernommen, welcher zu jener Zeit als Kapitän in der Wache an der Warren Ave. Dienst that. Dort wurden die beiden Angeklagten nach der Mordthat untergebracht, und Campbell war anwesend, als Kolar ein Geständniß ablegte, von welchem die Vertheidiger Furthmann und Muir behaupten, daß es unter Anwendung von Gewalt im sogenannten Schwitzkasten Kolar abgepreßt worden sei. Inspektor Campbell bestritt in seiner Vernehmung, daß die Angeklagten bedroht wurden oder Jemand sich an ihnen vergriffen oder man durch falsche Vorspiegelungen sie zur Ablegung ihrer Angaben veranlaßt habe. Er sagte, Kolar habe Anfangs behauptet, zwei seiner Freunde, Ellis und Miller, hätten den Mord verübt und ihm die Einzelheiten mitgetheilt. Dann hätte Kolar seine Angabe dahin geändert, er, Hajny und ein anderer Bursche seien in Ellis' und Millers Gesellschaft gewesen. Der Zeuge vernahm die anderen Burschen und ermittelte, daß Kolar gelogen hatte. Dann hielt er diesem vor, daß er selbst den Mord verübte.

„Werde ich gehängt werden, wenn ich die Geschichte erzähle?“ soll Kolar dann gefragt und der Zeuge will geantwortet haben, er könne nicht sagen, was die Geschworenen thun würden. „Aber“, fügte der Zeuge angeblich hinzu, „für Euch ist es am Besten, die ganze Geschichte zu erzählen.“ Kolar legte, wie er sagte, darauf ein volles Geständniß ab, und als Hajny dann hereingeholt und ihm dasselbe vorgehalten wurde, soll dieser die Wahrheit von Kolars Angaben bestätigt haben. Die Geschworenen besuchten Montag Abend den Schauplatz der Bluthat und nahben die Kugellöcher in Augenschein.

Frank Miller, ein muthmaßlich geisteskranker Mensch, bekannte sich vor Richter Smith des Mordes schuldig, es wurde ihm indessen gestattet, dieses Bekenntniß zurückzuziehen und sich des Todtschlags schuldig zu bekennen. Miller leidet an Pyromanie, d. h. an der Sucht, Feuer anzulegen. Er hat im Mai auf dem Grundstücke Nr. 1425 State Str. einen Pferdestall in Brand gesteckt, und infolge dessen ist der Mohr Harvey Brooks in den Flammen umgekommen. Auch fünf Pferde sind bei der Feuersbrunst erstickt. Innerhalb weniger Wochen vor dieser That hatte Miller Brände verursacht wie folgt: 14. Straße und Michigan Ave., Egertons Leihstall; No. 79 12. Straße, Stall; 188 Sherman Straße, Stall; 451 Clark Str., Stall.

* Bürgermeister Jas. A. Patten von Evanston wickelt seine kleine Haferschwänze ab. Zu 66 und 67 Cents das Bushel, einem unerhörten Preise, verkaufte er gestern mit genau 30 und 31 Cents Profit, 500,000 Bushels Julihafer an die bedrängten Spekulanten, welche ihren Lieferungen nicht nachzukommen vermochten.

* Harry Cohen, 581 S. Canal Str., wurde heute im Kreisgericht von seiner Gattin Annie Cohen auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt. Wie die Klageschrift besagt, soll Cohen versucht haben, sich seiner Frau dadurch zu entledigen, daß er ihr nicht genügend zu essen gab, so daß sie wohl Hungers gestorben wäre, hätte sie sein Haus nicht vor einigen Tagen verlassen. Auch soll er angeblich in Gemeinschaft mit seiner Mutter den Versuch gemacht haben, Frau Cohen in einer Irrenanstalt einsperren zu lassen, obschon sie geistig vollständig gesund sei. Cohen ist ein Mitglied der Firma B. Cohen & Sons, 581 S. Canal Str.

Sommer-Räumungs-Verkauf von Pianos.

Spezielle Werthe diese Woche in Lyon & Healy's.

Beseht Euch diese ganz speziellen Offerten.

Außer den 10 großen bekannten Fabrikaten von Pianos (einschließlich Steinways und Knabes), welche wir nebeneinander verkaufen, offeriren wir diese Woche bei einem Räumungsverkauf die Auswahl von einer großen Anzahl von neuen Pianos in irregulären Facons, leicht gebrauchten Pianos und Second Hand Pianos. Diese Instrumente haben wir in mehrere Gruppen eingetheilt, wie folgt:

Gruppe A.

	Räumungs-Verkaufspr.	Original-Preis.
Steinway kleines Upright, ebonizirtes Gehäuse, so gut wie neu	$395	$600
Steinway kleines Upright, dasselbe wie oben, Walnußgehäuse	425	650
Steinway mittlere Größe Upright, Mahagoni-Gehäuse, kurze Zeit vermiethet	490	665
Steinway, dasselbe wie oben, in Ebenholzgehäuse	450	600
Steinway Cabinet Grand Upright, Ebenholzgehäuse, in ausgezeichnetem Zustande	450	650
Steinway kleines Upright, alt aber noch in gutem Spiel-Zustand	280	650
Steinway Baby Grand, leicht gebraucht, aber in jeder Beziehung so gut wie neu	775	900
Steinway Cabinet Grand, Ebenholzgehäuse, nur etliche Monate vermiethet	500	700
Steinway, dasselbe wie oben, in Walnußgehäuse	550	765
Steinway Mahagony Gehäuse, ein neues Instrument, aber von nicht mehr geführter Facon	550	716
Steinway Mahagony Gehäuse, eine kurze Zeit vermiethet	500	650

Gruppe B.

	Räumungs-Verkaufspr.	Original-Preis.
Knabe Cabinet Grand, Mahagoni-Gehäuse, nur wenige Monate vermiethet	$375	$550
Knabe Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, nur für Konzertzwecke gebraucht	390	500
Knabe Cabinet Grand Upright, ein neues Instrument von letztjährigem Muster	450	700
Knabe mittelgroßes Upright, Mahagony-Gehäuse, nur kurze Zeit vermiethet, in jeder Beziehung so gut wie neu	385	500
Knabe Cabinet Grand, Walnuß-Gehäuse, in tadellosem Zustand	375	600
Knabe Cabinet Grand, Rosenholz-Gehäuse, ziemlich alt, aber in sehr gutem Spielzustand	250	600
Knabe Cabinet Grand, Eichen-Gehäuse, einige Jahre gebraucht, aber ein bemerkenswerth gutes musikalisches Instrument	350	600
Knabe Baby Grand, Eichen-Gehäuse, in musikalischer Beziehung so gut wie je	375	575

Gruppe C.

	Räumungs-Verkaufspr.	Original-Preis.
Fischer Upright, Ebenholzgehäuse, 7 Oktaven, guter Zustand	$125	$325
Chase Upright großes Cabinet Grand, guter Ton	135	300
Krakauer Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, kurze Zeit vermiethet	265	355
Fischer Mahagony Gehäuse, sieht aus und ist so gut wie neu	250	325
Hallet & Davis Cabinet Grand Upright, in gutem Spielzustand	150	350
Ludwig Cabinet Grand, Eichengehäuse, ein ausgezeichnetes Instrument	190	300
Chickering in gutem Zustand	200	450
Billings Upright, gut genug für einen Anfänger	90	250
Kranich & Bach Upright, in gutem Zustand	80	400
Steinway Square, in sehr feinem Zustand	150	650
Chickering Square, in gutem Zustande	75	500

Gruppe D.

Schumann Upright, $90. Weber Upright, $175. Decker Bros. Rosenholz Upright, $150. Kranich & Bach Upright, $125. Bauer & Co. Upright, $125. Hale Upright, $75. Kimball Upright, große Sorte, $150. Harrington Mahagony Upright, $150. Fischer Upright, in feinem Zustande, $190. Vier Hallet & Davis Uprights, $125, $135, $140 und $150. Behning großes Parlor Grand, Rosenholz, $175. Huntington Mahagony Upright, vom Vermiethen zurück, $175. Steck Concert Grand, $275. Kurtzmann Mahagony Upright, beinahe neu, $225. Story & Camp Upright, $90. Ein sehr feines Steinway Square, $125. Vierzig gebrauchte Square Pianos von $25 bis $75 per Stück (werden gründlich reparirt), und viele andere.

Besucher sind stets freundlichst willkommen in unseren Verkaufsräumen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends findet man stets Gruppen von Piano-Kunden auf unseren Floors, aber wir haben einen solchen Flächenraum und eine solche Anzahl Verkäufer, daß wir ein Dutzend Instrumente gleichzeitig verkaufen können, ohne die geringste Störung zu erleiden.

Leichte Zahlungs-Bedingungen.

Pianos können gekauft werden durch eine kleine erste Anzahlung, der Rest in leichten monatlichen Abzahlungen. Keine Erhöhung im Preis, wenn leichte Abzahlungen gewünscht werden. Pianos jeder Beschreibung in dieser Offerte eingeschlossen.

Auswärtige Käufer sollten wegen einer speziellen Bargainliste schreiben u. ebenso wegen einer Frachtraten-Tabelle für Pianos.

Wir liefern Pianos überall ab.

Wohlfeilere Pianos, die von uns gekauft werden, können später beim Kaufen eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden.

Ein hübsches Piano-Buch, illustrirt . . . . gratis

Neue Pianos zu vermiethen von $3.50 aufwärts. Ein Jahr Miethsgeld im Falle des Ankaufs erlaubt.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft bei Weitem in Umfang und Werth irgend ein Musik-Etablissement in Europa oder Amerika.

N. B.—Wir schließen Samstag Nachm. um 1 Uhr.

Doppelhochzeit.

Eine Doppelhochzeit kam heute auf sonderbare Weise im Polizeigerichtssaal der Desplaines Str.-Station zu Stande. Wm. Daton hatte sich mit seiner Braut May Root erzürnt, und John Trolley hatte seiner angebeteten Florence Scott Anlaß gegeben, ihm zu mißtrauen. Beide Bräutigame wurden heute fast gleichzeitig dem Richter auf Veranlassung der erzürnten Bräute als Angeklagte vorgeführt. Die Brautpaare selbst waren einander fremd, das gemeinsame Schicksal führte aber zu gegenseitiger Bekanntschaft. Als Daton den Vorschlag machte, nachdem er seine May wieder versöhnt hatte, ihn „vom Fleck weg“ zu heirathen, fand Florence Scott so viel Gefallen an der Wendung der Dinge, daß sie auch ihrem John verzieh und ihm den Wink gab, dem Beispiel des anderen Brautpaares zu folgen. Der ließ sich das nicht zweimal sagen und bestand nun auch auf sofortiger Trauung. So konnte vom Richter, nachdem von den Paaren die nöthigen Heirathsscheine erwirkt waren, der eheliche Doppelknoten geschürzt werden, der Anlaß zu einer kleinen Festlichkeit gab, an der sich auch die Trauzeugen, Beamte der Polizeistation, betheiligten.

Leset die „Sonntagpost“.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Der Weg zum Siege.

Die demokratische Partei wird bildlich als ein Esel mit recht langen Ohren dargestellt. Das ist nicht gerade schmeichelhaft, aber kein Mensch, der die demokratische Parteigeschichte kennt, wird behaupten wollen, daß die darin liegende Verspottung nicht Berechtigung habe. Die Partei hat so großes Geschick gezeigt, die dümmsten Streiche zu machen, daß sich eher der gute Esel beleidigt fühlen könnte durch den Vergleich, als „die Partei Jeffersons und Jacksons". Man hat vom Esel doch wenigstens noch nicht gehört, daß er besondere Neigung zum Selbstmord besitze, von der demokratischen Partei weiß man aber, daß sie schon eine ganze Reihe Selbstmordversuche machte und darin ziemlich erfolgreich war.

Ziemlich, aber doch nicht ganz. Die demokratische Partei ist noch am Leben, weil die alten demokratischen Grundsätze schlechterdings nicht todtzumachen sind und auch ein „Elephant" über Dummheiten nicht erhaben ist. Sie hat jetzt wieder einmal eine ausgezeichnete Gelegenheit, zu neuem Glanz aufzuerstehen und wenn sie dieselbe nicht ausnützt, wird es nicht die Schuld ihrer Rathgeber sein, oder, richtiger, man wird dann nicht sagen können, daß der rechte Weg nicht erkannt werden konnte. Man hat diesen der Partei nicht nur gezeigt, sondern man ist seit einiger Zeit daran, den Esel mit Hott und Hüh und guten Worten auf denselben zu leiten.

„Einigkeit macht stark," das ist wahrscheinlich eines der ältesten Weisheitsworte des Menschengeschlechts, aber es ist zugleich dasjenige, gegen welches am meisten gesündigt wurde. Besonders die demokratische Partei hat in den Erfolgen der republikanischen Partei den lebendigen Beweis für die Wahrheit des Wortes jederzeit vor Augen hatte, denn nur durch strammes Zusammenhalten war es den, dieselbe beherrschenden „Interessen" möglich, sich das ganze Land so lange dienstbar zu halten. Jetzt scheint es, als sollte die Einigkeit von den Republikanern den Laufpaß erhalten und damit ist die große Gelegenheit für die demokratische Partei gekommen, sich ihrer anzunehmen und mit ihrer Hilfe den Sieg zu erringen.

Fast scheint es, als dürfe man darauf hoffen, denn nachdem vor einigen Wochen Herr Grover Cleveland, allerdings mit wenig augenblicklichem Erfolge, die Losung „seid einig, einig, einig!" ausgegeben hatte, wird sie jetzt von dem früheren Bundessenator Vilas von Wisconsin wiederholt und zwar auf Wunsch des demokratischen Staatsausschusses von Wisconsin. Das letztere ist bezeichnend, denn es zeigt, daß dieser Ausschuß den Werth der Clevelandschen Mahnungen erkannt hat und daß die Platform der demokratischen Partei Wisconsins zu den alten Lehren zurückkehren wird, unter denen allein eine Einigung möglich ist. Man mußte ganz genau wissen, daß Herr Vilas, der Clevelands Sekretär des Innern war, in diesem Sinn sprechen würde und wenn man trotzdem oder vielleicht gerade deswegen ihn ersuchte, seine Ansichten über die Aussichten und die von der demokratischen Partei zu befolgende Politik kundzugeben, so erklärte man sich mittelbar für die Clevelandsche Demokratie, wenn man von einer solchen reden kann.

Die erste Mahnung des Herrn Vilas an die Demokratie seines Staates war die Mahnung zur Einigkeit und ihr folgte der Rath, zu den alten Issues zurückzukehren. Herr Vilas erklärte ohne Umschweife, daß die demokratische Partei den alten Schlachtruf von 1884 und 1892, „Zollreform", wieder aufnehmen müsse, wolle sie Aussicht auf Erfolg haben. Denn mit den Raubzöllen müßten die Trusts fallen, die „Verschwörungen der Aussauger", der Militarismus und die Kolonialpolitik. Die republikanische Wirthschaftspolitik ist den Trusts Mutter und Amme; sie hat dieselben geboren und großgezogen und gibt ihnen die Gelegenheit, sich auf Kosten der Massen zu mästen. Das lernt das Volk allmälig einsehen, und daher sollte nach Herrn Vilas Ansicht die demokratische Partei den Kampf gegen die Raubzollpolitik wieder auf ihr Banner schreiben und alle früheren Meinungsverschiedenheiten vergessen.

Es mag entschuldbar sein, wenn man den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen kann, es ist aber nicht zu entschuldigen, wenn man ihn auch dann noch nicht erkennt, wenn man mit der Nase daraufgestoßen wurde. Wenn die demokratische Partei sich die jetzige Gelegenheit, sich zu einigen und zu siegen, entgehen läßt, — dann darf sie sich ruhig begraben lassen. Der Weg zum Siege ist ihr gezeigt worden.

Das Redeverbot.

Unsre Armee- und Flottenoffiziere befinden sich zur Zeit in wenig beneidenswerther Lage. Sie wissen offenbar nicht so recht, woran sie sind, tappen im Dunkeln und stoßen dabei überall an, was mitunter recht schmerzhaft ist. Nachdem man sie früher auf alle mögliche Weise zum Reden und Schreiben ermuthigt hat, sollen sie jetzt auf einmal stumm sein, wie Fische; nachdem man sie früher, bildlich gesprochen, lobend auf die Schulter klopfte, wenn sie den unverschämten Zivilisten, die sich erdreisten, a u ch etwas wissen zu wollen, gehörig heimleuchteten, schnauzt man sie jetzt im echten Unteroffizierston an und verlangt von ihnen Erklärungen und Widerrufungen, wenn sie sich erlaubten, über Kameraden und die kleinen Mißgeschicke zu sprechen, welche jene betrafen.

Der Mensch ist ein Gewohnheitsthier und verlernt auch das Reden nicht so schnell, nachdem er sich mit Mühe und Eifer darin ausgebildet hat und so ist es nicht zu verwundern, wenn trotz des strengen Befehls, den Mund zu halten, Offiziere, die aus den Philippinen zurückkehren, in die alte Gewohnheit fallen und mehr oder weniger frei von der Leber wegreden, wenn sie von wissensdürstigen Jünglingen der Presse über ihre Ansichten und Erlebnisse befragt werden.

So ist es jetzt wieder dem Oberst Stephen W. Groesbeck gegangen, der Mitglied der Kriegsgerichte war, die über den General „Jake" Smith und den Major Waller urtheilen sollten. Bei seiner Landung in San Francisco ist er mehreren Berichterstattern schnurstracks in die Arme gelaufen und als diese ihn über die Prozesse, die Wasserkur usw. befragten, hat er nicht gezögert, seine Ansicht kundzugeben, und nun ist er, einer Depesche aus Washington zufolge, vom Kriegssekretär aufgefordert worden, eine Erklärung über das „Interview" abzugeben.

Wenn der Oberst das Schreiben aus Washington erhält, wird er wahrscheinlich denken, Undank ist nicht nur der Welt, sondern auch des Kriegsministers bezw. der Washingtoner Administration Lohn, und manchen Leuten kann man schwer etwas recht machen. Denn der Oberst hat sich wirklich Mühe gegeben, den Herren zu Gefallen zu sein; es ist ihm gar nicht in den Sinn gekommen, daß er mit seinen Aeußerungen Anstoß erregen könnte und ganz gewiß hat er nicht die Absicht gehabt, mit seinen Worten Mißfallen zu erregen. Was hat er denn gethan? Er hat erklärt, der Major Waller habe nicht ganz recht gehandelt, als er den Befehl gab, eine Handvoll Philippiner zu erschießen, und der General Smith sei etwas „erratischer" Natur. Was ist da dabei?! Das wußten wir Alle schon; das wußte man selbst in Washington schon, und hatte man dort schon eingestanden.

Ferner hat Oberst Groesbeck erklärt, die Wasserkur sei „das menschenfreundlichste Mittel, sich von „Kriegsverbrechern" (soll heißen Kriegsgefangenen) wünschenswerthe Information zu verschaffen, das der neuzeitlichen Kriegführung bekannt ist." Auch das haben wir schon gehört; es ist uns schon von Washington aus gesagt worden, und wenn wir's auch nicht geglaubt haben, so ist das doch für „Washington" kein Grund, dieserhalb den Oberst anzuranzen und von ihm, wie von einem Schuljungen oder einem armen Sünder, eine Erklärung zu verlangen. Der Oberst hat's offenbar gut gemeint, und er hatte allen Grund zu der Annahme, daß man eine solche Ehrenerklärung für die Wasserkur in Washington sehr gern sehen werde. Daß die Wasserkur von Seiten unserer Soldaten auf den Philippinen sehr häufig angewendet wurde, ist erwiesen und k a n n gar nicht mehr bestritten werden; daß unsere Soldaten auf den Philippinen so menschenfreundlich sanft und zart zu Werke gingen, wie nur denkbar ist, das ist wieder und wieder von Washington behauptet worden, und ist einer der Glaubenssätze, zu denen der Amerikaner schwören muß, will er als guter Patriot gelten, — also muß die Wasserkur menschenfreundlich und wohlthätig sein, ein Mittel, die Leute zum Reden zu bringen, dessen sich die Englein im Himmel nicht zu schämen brauchen. Das ist die einzige folgerichtige Schlußfolgerung. Oberst Groesbeck zog sie und glaubte, seinem Vaterland einen Dienst zu leisten, indem er sie bekannt gab, und nun soll er „erklären", nun wird er angeschnauzt, als habe er etwas Unrechtes gethan!

Der Oberst Groesbeck könnte Einem wirklich leid thun, und man wäre versucht, eine Bittschrift nach Washington zu senden, dem Braven, der doch höchstens aus zu großem Diensteifer und alter Gewohnheit sündigte, doch nichts zu leide zu thun. Aber das wird nicht nöthig sein. Man wird ihm so wie so nichts thun. Man wird den Oberst vielleicht öffentlich ein wenig rüffeln, denn der Schein der Unparteilichkeit muß gewahrt werden, und ihn dann belohnen durch ein schönes, weiches Pöstchen, auf dem er sich ausruhen kann von den Strapazen des Philippinenkrieges. Man kennt schon seine Freunde in Washington.

Hilfe den Opfern des Hartkohlen-Trusts.

Sein Lob hat der Bund der Kohlengräber dahin. Ueber Mangel an Anerkennung kann er keine Klage erheben. Der Ruhm seiner Vertragstreue ist in allen Blättern erklungen. Allenthalben preist man die kluge Einsicht und weise Mäßigung, die er an den Tag gelegt hat, und dankt ihm für Abwendung des Unheils, welches der gefürchtete Sympathie-Streik durch Lahmlegung des Verkehrs und der Gewerbsthätigkeit über das Land gebracht haben würde.

Mit dem Allen ist ihm wenig gedient. Er hat mehr als Anerkennung, er hat thätige Hilfe nöthig. Er hat eine Aufgabe übernommen von solcher Größe, daß zu ihrer Erfüllung seine eigenen Kräfte unmöglich ausreichen können, sofern die reichen Grubenbesitzer beharren auf ihrer Halsstarrigkeit und Hartherzigkeit.

Deren Bundesgenosse ist der mächtigste aller menschlichen Triebe, der Hunger. Ihre ausständigen Arbeiter auszuhungern, ist von Anfang i h r Kriegsplan gewesen. Und wenn sie sie aushungern k ö n n e n, so haben sie gewonnenes Spiel. Wenn nicht, so werden sie spätestens beim Beginn der kühlen Jahreszeit die gerechten Forderungen ihrer Arbeiter erfüllen müssen.

Im Vertrauen darauf, daß über kurz oder lang der Hunger die Ausständigen wieder unter's Joch treiben würde, haben die Grubenbesitzer keinen Versuch gemacht zur Heranziehung anderer Arbeitskräfte. Sie hätten davon auch wenig zu hoffen gehabt. Erfahrene Arbeiter hätten sie nur heranziehen können aus den Weichkohlen-Gebieten, wo es zur Zeit keine überflüssigen Arbeiter gibt und wo überdies die Arbeitsbedingungen durchweg so viel günstiger sind, daß der ein Narr sein müßte, der sie vertauschen wollte mit den elenden Zuständen in den Hartkohlengruben. Ungeschulte Arbeiter, wie sie vielleicht aus den Schaaren einwandernder Italiener und Slovaken erlangt werden könnten, sind ausgeschlossen durch ein pennsylvanisches Staatsgesetz.

Das Gesetz verlangt den Nachweis zweijähriger Erfahrung im Weich- oder Hartkohlenbergbau, ehe einem Arbeiter das Befähigungszeugniß ertheilt wird, das ihn berechtigt zur Thätigkeit als "miner" in den Hartkohlengruben. Die unerfahrenen Leute würden höchstens als Helfer beschäftigt werden können. Und während unter anderen Umständen die pennsylvanischen Behörden wohl gern, wie oft zuvor, den mächtigen Korporationen zu Gefallen sein würden, so ist doch kaum anzunehmen, daß sie unter den Umständen wie die jetzigen gegen eine offenbare Gesetzumgehung nicht einschreiten würden: in Anbetracht der öffentlichen Entrüstung, welche das rücksichtslose Verhalten der Gruben-Lords hervorgerufen hat, und im Angesicht der bevorstehenden — Wahl.

Also bleibt es und wird es bleiben bei der Hungerprobe, welche Probe für die armen Teufel verdienstloser Arbeiter von Woche zu Woche schwerer werden muß. Schon erstreckt sich der Ausstand stark in den dritten Monat hinein. Wenig ist von dem bischen Ersparten der Ausständigen heute noch übrig geblieben; und das Wenige wird, sofern nichts dazu kommt, rasch aufgezehrt sein.

Die Zahl der Ausständigen hat an 150,000 betragen, wovon einige Tausend, wenn's hoch kommt, vielleicht zehn Tausend, verzogen sein oder anderweitige Beschäftigung gefunden haben mögen. Zu versorgen blieben noch mindestens 140,000; mit Hinzuziehung von Frauen und Kindern steigt die Zahl der Betroffenen wohl auf das Vierfache, nach anderen Schätzungen sogar auf das Fünffache jener Ziffer, sodaß Alles in Allem gegen 600,000 Menschen, wo nicht mehr, dem bittersten Mangel ausgesetzt sind. Dazu kommt noch der, auch schon längere Zeit währende, Ausstand in den westvirginischen Weichkohlengruben, mit 25,000 Streikern und 75,000 „Abhängigen".

Alle diese Leute vor dem drohenden Hunger zu bewahren, ist nach der Berechnung der Führer des Arbeiter-Verbandes eine w ö ch e n t l i ch e Unterstützung im Betrage von einer h a l b e n M i l l i o n D o l l a r s nothwendig. Sollten die sämmtlichen arbeitenden Mitglieder des Verbandes die ihnen auferlegte Abgabe leisten, so würde das immer erst $244,000, knapp die Hälfte der erforderlichen Summe, ergeben. Noch mehr zu leisten, kann ihnen unmöglich zugemuthet werden; die gestellte Anforderung heischt bereits Opfer, die zu tragen in den meisten Fällen sehr schwer fallen wird.

Soll die weitere, wöchentlich erforderte Viertelmillion aufgebracht werden, so muß das große Publikum in die Tasche greifen. Man mag sagen, daß die anderen Arbeiterverbände die nächsten dazu seien, und daß der große amerikanische Arbeiterbund („American Federation of Labor") mit seiner Mitgliederschaft von mehr als einer Million die nothwendige Unterstützung leicht genug aufbringen könnte. Leider ist der Bund als solcher geldlich nicht so gestellt, um wöchentlich Hunderttausende aus dem Sacke zu schütteln, und die einzelnen Gewerksverbände, aus denen er sich zusammensetzt, haben zumeist in ihren eigenen Reihen genug Unterstützungsbedürftige.

Jedenfalls werden die Verbände ja leisten, was ihnen möglich ist, um die nothleidenden Brüder nicht umkommen zu lassen. Wieviel oder wie wenig das sein mag: die Masse des Publikums wird dadurch der Verpflichtung nicht enthoben, auch ihrerseits beizutragen, damit den unglücklichen Opfern fluchwürdiger Ausbeutung der Sieg in gerechtem Kampfe verschafft und zu einem menschenwürdigen Dasein ihnen verholfen werde.

* * *

Unberechenbar ist der Verlust, welchen die Geschäftswelt erlitten haben würde, hätten die organisirten Weichkohlengräber ihre Verträge Verträge sein lassen und die Unterstützung der ausständigen Genossen auf dem gewaltsamen Wege des Sympathie-Streiks versucht. Kaum eine Fabrik, die nicht den Betrieb hätte einstellen müssen, kaum eine Verkehrsader, die nicht unterbunden worden wäre, wenn die Einstellung der gesammten Kohlenförderung eingetreten wäre.

Wollten die Glieder der Geschäftswelt, die großen Industrie- und Handels- und Verkehrsgesellschaften auch nur ein Zehntel oder selbst einen noch geringeren Bruchtheil der Summen beisteuern, die sie durch den angedrohten Sympathie-Streik würden eingebüßt haben, so wäre den Ausständigen aus aller Noth geholfen. Gleichzeitig wäre der Sache ehrlicher Arbeit ein friedlicher Sieg gesichert, und damit ein Beispiel von unschätzbarem Werthe gegeben zur gleich friedlichen Lösung künftiger Arbeitswirren. Nicht nur wäre die erforderliche geldliche Unterstützung ein gebührender Dank für das ehrenhafte vertragstreue Verhalten eines großen Arbeiterverbandes; sie wäre zugleich für die Geschäftswelt als Ganzes eine vortreffliche Kapitalsanlage durch den Ansporn zu ähnlichem Verhalten und dadurch erwachsende Einschränkung des Streik-Uebels in künftigen Fällen.

Vor einer Reihe von Jahren hat das Publikum der englischen Hauptstadt den dort am Ausstand befindlichen armseligen Werftarbeitern zum Siege verholfen, indem ein Bürger-Ausschuß (mit Kardinal Manning an der Spitze) zur Unterstützung der Ausständigen sich meldete und in kurzer Frist etliche Hunderttausend Dollars sammelte. Wo ist der Menschenfreund, der hier ein ähnliches gutes Werk in die Wege leitet? Er kann sich zum gefeiertsten Manne des Landes machen.

Von der Reichsbevölkerung.

Im „Reichsanzeiger" werden die ersten Angaben über Alter und Familienstand der Bevölkerung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 veröffentlicht.

Es waren danach von der Gesammtbevölkerung des Reichs, die 56,367,178 Köpfe betrug, 27,737,247 männlich und 28,269,931 weiblich, so daß das w e i b l i ch e Geschlecht um 892,684 ü b e r w i e g t. In den Altersstufen bis zu 21 Jahren war das männliche Geschlecht zahlreicher als das weibliche; nur in der Stufe von 5—6 Jahren sind 819 männliche Personen mehr gezählt als weibliche. Von 21 Jahren ab tritt das weibliche Geschlecht mit einer kleinen durch die Gefahren der ersten Mutterschaft hervorgerufenen Unterbrechung im Alter von 25—30 Jahren immer mehr in den Vordergrund; in der Altersstufe von 21 bis 25 Jahren überwiegen die weiblichen Personen um rund 24,000, in der von 30—35 Jahren um 28,000, in der von 40—45 Jahren um 68,000, in der von 45 bis 50 Jahren um 85,000, in der von 50 bis 55 Jahren um 134,000, in der von 55 bis 60 Jahren um 133,000 und in der von 60 bis 65 Jahren um 135,000. Im höheren Lebensalter sinkt der absolute Ueberschuß des weiblichen Geschlechts in Folge der niedrigeren Ziffer der gesammten diesem Alter angehörenden Gesammtbevölkerung, doch wird relativ der Ueberschuß der weiblichen Personen immer größer. Im Alter von 65 bis 70 Jahren kamen auf 544,800 männliche 655,196 weibliche Personen, im Alter von 70 bis 75 Jahren auf 356,589 männliche, 446,185 weibliche, im Alter von 75 bis 80 Jahren auf 210,793 männliche 267,984 weibliche. Unter den Personen von 80 bis 90 Jahren befanden sich 110,726 männliche und 148,122 weibliche, unter denen von 90 bis 100 Jahren 3635 männliche und 6348 weibliche.

Die h ö ch st e A l t e r s st u f e von 100 und mehr Jahren zählt nur 9 Männer, dagegen 32 Frauen; unter letzteren befanden sich 3 Frauen, sämmtlich verwittwet, die über 105 Jahre alt waren. Von der Gesammtbevölkerung waren 33,520,123 Personen l e d i g, darunter 17,098,806 männliche und 16,421,317 weibliche. Bis zu der Altersstufe von 30 bis 35 Jahren einschließlich überwiegen die männlichen Ledigen, dann treten die weiblichen immer mehr hervor, dergestalt, daß im Alter von 75 bis 80 Jahren die weiblichen noch einmal so zahlreich sind als die männlichen. V e r h e i r a t h e t waren 19,592,879 Personen, darunter 9,797,924 männliche und 9,794,955 weibliche. Unter den verwittweten Personen, deren Zahl 3,162,159 beträgt, sind die weiblichen mit 2,352,921 fast dreimal so stark vertreten als die männlichen, deren Zahl nur 809,238 beträgt. 14 W i t t w e r und 148 W i t t w e n waren erst 15 bis 18 Jahre alt; 33 Wittwer und 379 Wittwen wurden gezählt, die 18 bis 20 Jahre alt waren. In allen Altersstufen, am meisten aber in den mittleren überwiegen die Wittwen erheblich; in der Stärke von 40 bis 45 Jahren wurden 31,139 Wittwer, dagegen 131,118 Wittwen gezählt. Die Zahl der geschiedenen Personen betrug 92,017; darunter befanden sich 31,279 männliche und 60,738 weibliche. 6 geschiedene Frauen waren erst 15 bis 18 Jahre, 16 geschiedene Männer und 27 geschiedene Frauen 18 bis 20 Jahre alt. Während von den Altersstufen die von 30 bis 35 Jahren die meisten verheiratheten und die von 65—70 Jahren die meisten verwittweten Personen hat, sind die Geschiedenen am zahlreichsten in der Altersstufe von 40—45 Jahren vertreten.

Lokalbericht.

Die Mucker jubiliren.

Rev. W. F. Crafts vom internationalen Reformbureau weist mit großer Genugthuung auf den Umstand hin, daß nunmehr auch der Präsident der St. Louiser Weltausstellungsgesellschaft den Kontrakt mit dem Bundesschatzamt unterzeichnet hat, wonach die Ausstellung an Sonntagen geschlossen bleiben muß, wie dies vom Bundessenat bei der für die Ausstellung gemachte Bewilligung zur Bedingung gemacht worden ist. Wie Rev. Crafts behauptet, wollte man diese Bedingung dadurch umgehen, daß nur die Direktoren der Gesellschaft jenen Kontrakt unterzeichnen sollten, was ihn aber, soweit spätere gerichtliche Schritte in Betracht kommen, nicht bindend gemacht haben würde, wäre die Ausstellung doch an Sonntagen geöffnet gewesen. Gegen den Schatzamtssekretär erhebt Rev. Crafts die Anklage, daß er nur nach vielen Vorstellungen und mit Widerstreben die Unterschrift des Präsidenten der Gesellschaft verlangt habe.

Kurz und Neu.

* Der fünfjährige Robert Seeforth stürzte beim Spiel von der Schutzmauer auf dem Universitätsplatze zu Evanston gestern Nachmittag in den See, wurde halb todt von H. O. Enwall, Mitglied der Rettungswache glücklich eingeholt und in der Lebensrettungsstation wieder zu sich gebracht. Die Freude der 1618 Orrington Ave. wohnenden Eltern, als sie ihren Liebling lebend wiedersahen, läßt sich nicht beschreiben.

Politik und Verwaltung.

Aus dem Jahresbericht des Hafen-Ingenieurs Ernst.

Die Tunnels müssen entfernt oder tiefer gelegt werden.

Sena or Masons fröhliche Zuversicht.

Schutzmann Kletts steuerbare Fahrhabe.

Oberst-Leutnant Ernst vom Genie-Korps der Bundes-Armee, welcher als Vertreter der Bundesregierung die Aufsicht über die hiesigen Häfen führt, gibt in seinem Jahresbericht an das Kriegsministerium der Ansicht Ausdruck, daß der Chicago Fluß mehr und mehr an Schiffsverkehr verlieren werde, so lange die Stadt nicht die Tunnels in der La Salle und in der Washington Str. entferne oder tiefer lege. Die Dächer dieser Tunnels befänden sich knapp 17 Fuß tief unter dem Wasserspiegel des Flusses. Es könnten demnach nur Schiffe von höchstens 16 Fuß Tiefgang den Fluß hinauffahren. Unter diesen Umständen sei der Fluß für die großen modernen Fahrzeuge, welche in den letzten Jahren in großer Anzahl für den Frachtverkehr auf den See'n gebaut wurden, geradezu gesperrt, und es habe für die Schiffahrt nur geringen Werth, daß die örtliche Abwasserbehörde den Südarm des Flusses und die in der Nähe des See's gelegene Theilstrecke des Stromlaufes zu einer Tiefe von 26 Fuß ausbaggern und auf eine gleichmäßige Breite von 200 Fuß wolle bringen lassen. Die Baggerarbeiten in dem Fluß, besonders die im Nordarm und in der südlichen Gabel des Südarms, wo sie am meisten benöthigt werden, sollten nach Ansicht des Herrn Ernst nicht von der Bundesregierung, sondern von der Stadt Chicago besorgt werden, da ja diese den Fluß als Abzugskanal benutze. Die $500,000, welche dem Departement zur Zeit noch für den Chicago Fluß zur Verfügung stehen, will Herr Ernst für die Anlegung von zwei Bassins verwenden, in denen Schiffe würden umwenden können. Eines davon soll im Südarm, nahe der Vereinigung von dessen südlicher und westlicher Gabel, angelegt werden, und das andere im Nordarm, nahe Goose Island. — Auf die Verbesserung des Außenhafens durch Verlängerung der Wasserwehr gedenkt Herr Ernst im Laufe der nächsten zwei Jahre $210,000 zu verwenden. Noch größere Ausgaben plant er für die Verbesserung des Calumet-Flusses, dem von der Mündung bis zur 122. Str. eine Tiefe von 20 Fuß gegeben werden soll, und von der 122. Str. bis zu der Stelle, wo die Vereinigung des kleinen mit dem großen Calumet erfolgt, eine solche von 26 Fuß. Die Baggerarbeiten für diesen Zweck werden $498,822 kosten, und die angegebene Tiefe der Fahrstraße dauernd aufrechtzuerhalten, wird jährlich $10,000 erfordern.

Die Mitglieder der Abwasserbehörde zeigen sich ob der Würdigung, welche ihre Thätigkeit in dem Berichte des Oberst-Leutnants findet, sehr erfreut. Zur weiteren Befestigung des Seelenfriedens der Herren trägt der Umstand bei, daß der von einer privaten Gründergesellschaft ausgehende Anschlag auf die Wasserkraft des Drainage-Grabens, welcher mit Hilfe des Hickory Creek unterhalb der großen Schleusen bei Lockport zur Ausführung gebracht werden soll, bei näherem Zusehen doch keine Aussicht auf Gelingen hat. Da nämlich die Abwasser-Behörde, durch Schließung der großen „Bärenfalle" bei Lockport, einer solchen Krafterzeugungs-Anlage die Triebkraft beliebig auf längere Zeit würde abdrehen können, so dürften die Gründer kaum Leute finden, die sich mit ihnen wegen der Kraftlieferung auf Kontrakte einlassen würden, und damit fällt natürlich der ganze Plan in sich zusammen.

* * *

Bundes-Senator Mason hat für seine Behauptung, daß der Kongreß-Abgeordnete Hopkins „trotz alledem und alledem" nicht zum Senator werde erkoren werden, anscheinend doch bessere Gründe, als den bloßen Wunsch, daß es ihm gelingen möchte, dieses Ergebniß zu verhindern. Herr Mason denkt an die Umstände, unter welchen vor fünfundzwanzig Jahren der große, dicke und gute Richter Davis mit Hilfe republikanischer Stimmen als „unabhängiger Demokrat" in den Bundes-Senat geschickt wurde, und hofft, Aehnliches könne wieder geschehen. Er meint, die Demokraten würden, falls sie keine Aussicht hätten, einen Vertreter ihrer eigenen Partei zu wählen, immer noch weit lieber für ihn stimmen, als die Erwählung eines dermaßen in der Wolle gefärbten republikanischen Parteigängers zuzulassen, wie Hopkins es ist. Auf acht bis zwölf republikanische Stimmen glaubt Mason außerdem mit Sicherheit rechnen zu können, eben auf die Stimmen derjenigen „Unabhängigen," deren Erwählung durchzusetzen der „Legislative Voters' League" gelingen mag. Schließlich und nicht am wenigsten verläßt sich aber der „dicke Willem" auf seine alten Freunde von den Eisenbahn-Gesellschaften, für die er nicht nur eine gewichtige, sondern auch eine wichtige Persönlichkeit ist, seit er als Vorsitzer des Senatsausschusses für Post-Angelegenheiten bei der Vergebung der Beförderungs-Kontrakte an die Bahnen ein entscheidendes Wort zu sprechen hat. Die Illinois Central-, die Burlington-, die Alton- und die Northwestern-Bahn pflegen in der Staats-Legislatur immer einige Herren zu haben, die sich nach ihren Wünschen richten und für die gegebenenfalls solche Wünsche maßgebender sein würden, als etwaige Kaukusbeschlüsse. Nachdem Herr Mason sich die Sachlage aus diesen Gesichtspunkten zurechtgelegt hatte, ist er mit heiterem Gemüthe für einige Wochen nach dem Osten gereist.

Bei der Steuerrevisions-Behörde meldete sich gestern unter anderen Protestlern der Schutzmann Jakob Klett, der nicht begreifen könne, wie man dazu gekommen ist, ihn zur Versteuerung von Fahrhabe heranziehen zu wollen. Sein einziges Gut, sagte er, seien seine acht Kinder, von denen vier heranwüchsen in der Hoffnung, dereinst der Stadt, wie ihr Vater, als Polizisten dienen zu können.—L. E. Cowper von der Cowper Manufacturing Co. war nicht damit zufrieden, daß die Einrichtung und das Waarenlager seiner Firma mit $2,200 für die Steuerumlage eingeschätzt worden ist. Auf eine Erkundigung nach seinem Waarenbestand gab er an, derselbe bestehe aus etwa fünfzig Lotterie-Automaten. „Die sind doch sicherlich ihre $2200 werth," meinte Herr Upham. „Seit O'Neill Polizeichef ist, nicht einmal einen Cent," beeilte sich Herr Cowper zu versichern. Sein Protest hat ihm aber doch nichts gefruchtet.

Für den Herbstkarneval.

Heute Abend findet in der Nordseite-Turnhalle eine wichtige Versammlung von Förderern und Freunden der Bewegung statt, welche zu einem großen deutschen Herbstkarneval führen soll. Die Wahl der Beamten und die Ernennung von Mitgliedern der Unterausschüsse steht auf dem heutigen Programm. Die Delegaten der Vereine, wie auch Privatpersonen, die sich für die Sache interessiren, sind dringend gebeten, sich an dieser Versammlung zu betheiligen. Die von dem „Rheinischen Verein" gegebene Anregung hat bei einer großen Anzahl von Vereinen bereits lebhafte Zustimmung gefunden. Handelt es sich dabei doch um eine große allgemeine Festlichkeit, durch welche den Amerikanern, und besonders der jüngeren Generation, gezeigt werden soll, wie die Deutschen frohe Feste vorzubereiten und auch zu feiern verstehen. Für den kostümirten Umzug selbst sollen die betheiligten Vereine nur insofern zur Tragung von Kosten herbeigezogen werden, als sie Schauwagen und deren Ausstattung stellen. Für ein Defizit, das aus dem ganzen Unternehmen erwachsen könnte aber voraussichtlich ausgeschlossen sein wird, brauchen sie nicht aufzukommen. Zu diesem Behuf wurde ein besonderer Garantiefonds geschaffen, für den viele Geschäftsleute liberale Beiträge gezeichnet haben. Der Karneval ist nicht nur eine beschlossene Sache, er wird, bei der bisherigen Betheiligung bei den Sitzungen und dem dort bekundeten Enthusiasmus der Delegaten nach zu urtheilen, eine der eindrucksvollsten, glänzendsten und genußreichsten deutschen Festlichkeiten, die je hier stattgefunden haben.

Beim Segeln ertrunken.

Auf dem Baß Lake, in Stark County, Ind., kenterte gestern Nachmittag infolge plötzlichen Windstoßes ein kleines Segelboot und die Insassen: Nicholas Theodore jr., 546 Evergreen Ave., Walter Johnson, 667 Irving Avenue, Geo. Stange, 207 Evergreen Ave., Frl. Dagmar Ruus, Theodore's Schwägerin und Stange's Braut, sowie Rex Kaufman von Anderson, Ind., stürzten in's Wasser. Theodore hielt sich an Stange und Frl. Ruus fest und zog sie in die Tiefe, doch machte Stange, ein tüchtiger Schwimmer, sich los und schob Beide nach dem Bootkiel zu, an dem sich bereits die anderen Schiffbrüchigen festhielten, außer Johnson, der sich in die Takelage verwickelt hatte und in großer Lebensgefahr schwebte. Stange befreite ihn nach vieler Mühe und als er sich dann umschaute, vermißte er Theodore. Der Unglückliche war versunken und alle Rettungsversuche schlugen fehl. Später, nachdem inzwischen die Bewohner der Cottages am Ufer die Verunglückten mit einer Dampfjacht gerettet hatten, wurde seine Leiche gefunden. Theodore war 28 Jahre alt und arbeitete für den Photographen J. B. Wilson an der State Straße. Der Mann hatte seine Gattin und sein dreijähriges Söhnchen, welche als Gäste in der Cottage der Familie Stange weilten, besucht und hatte Abends heimkehren wollen. Er wird morgen auf dem Mt. Olivet-Friedhofe bestattet werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder, Polizei-Sergeant

Peter J. Ries

am Samstag, den 19. Juli, im Alter von 42 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Juli, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1320 Newport Ave., nach der St. Alphonsuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten: mdi

George R. Ries, Peter J. Ries, Kinder.
John Ries, Bruder.
Johanna Metzdorf, Schwester, nebst Verwandten.

Racine, Milwaukee und Sheboygan, Wis., Zeitungen wollen gefälligst kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frank Steinam

im Alter von 24 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 9 Uhr, vom Trauerhause, 10 W. 19. Str., nach der Sacred Heart Kirche, 19. und Johnson Str., und dann nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fannie Steinam geb. Fischer, Gattin.
John und Tina Steinam, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Katharina Pfeifer,

Wittwe des verstorbenen Louis A. Pfeifer, am Sonntag, den 20. Juli, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 23. Juli, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 264 E. 21. Str., nach dem Rosehill Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katie Werner, Tochter.
Hermann Werner, Schwiegersohn.
Viktor, Katie, Laura u. Walter, Enkel.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn

August Ewerling

nach kurzem Leiden im Alter von 9 Jahren am Sonntag, den 21. Juli, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Juli, Nachm. 2 Uhr 30, vom St. Elisabeth Hospital nach dem St. Bonifazius Gottesacker. mdi

Joseph Ewerling, Vater.
William, Freddie, Otto, Brüder.
Rose, Schwester.

Kaufmann,
958-962 Milwaukee Ave.
Immer das Beste.
Spezieller Verkauf von . . . Tan-Schuhen.
400 Paar für Männer und Damen — $4.00, $3.50 und $3.00 werth — alle zu $1.69
200 Paar Damen-Oxfords und Slippers $1.50, $2.00 und $2.50 Werthe zu 98c
$1.00 und $1.25 Werthe zu . . 48c
Knaben- und Mädchen-Schuhe, 11½ bis 5½, $1.50 bis $2.50 Werthe . 98c
Dieselben 8½ bis 13½—$1.00 und $1.50 Werthe 48c
Kinder-Schuhe, 5 bis 8—$1.00 und $1.50 Werthe 58c
Baby-Schuhe, 2 bis 5 — 75c und $1.00 Werthe 33c
Wir färben dieselben auch schwarz: Männer- und Damen-Schuhe für 25c, Kinder-Schuhe für 15c. Kommt, ehe die Größen angebrochen sind. Dies ist eine große Gelegenheit um Schuhe für täglichen Gebrauch zum halben Preis zu erhalten.
KAUFMANN'S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Josepha Langbauer

im Alter von 57 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 1801 W. 16. Str., am Mittwoch, den 23. Juli, um 9 Uhr, nach der Kirche St. Mary's of Perpetual Help und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Ignaz Langbauer, Gatte.
Johanna, Laura, Klara und Kate Langbauer, Tochter.
Maria Meier geb. Langbauer, Tochter.
Frank Meier, Schwiegersohn. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Frau Johanna Beier, verwittwete Dettmann, geb. Schüler,

im Alter von 67 Jahren und 2 Monaten am 17. Juli nach 3tägiger Krankheit gestorben ist. Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium in Graceland findet statt am Mittwoch, den 23. Juli, Nachm. 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 200 E. North Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Gundlach, Anna Herzog, Töchter.
Bernhard Dettmann, Sohn.
Rudolf Herzog, Schwiegersohn. mdi

Todes-Anzeige.

Unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Rosalie Sarner

ist am 20. Juli im Alter von 73 Jahren und 20 Tagen von langem schwerem Leiden durch den Tod erlöst worden. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 403 Winchester Ave., aus nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Sarner, Gatte, nebst Kindern.

Danksagung.

Hiermit allen Freunden und Bekannten, besonders den Brüdern der General Sedgwick Loge 465, K. of P., für die zahlreiche Betheiligung und Aufmerksamkeit am Begräbnisse meines geliebten verstorbenen Gatten

Hermann A. Bommer

meinen innigsten Dank.

Elisabeth Bommer, Gattin, nebst Verwandten.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. dosdbdj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Altenheim- und Waisenhaus-Gesellschaft
— der —
Deutschen Odd Fellows
von Chicago und Cook County.
Pik-Nik
Sonntag, den 3. August 1902,
im Nord Chicago Schützenpark,
Belmont und Western Ave.
Eintritt 25c die Person. jl22,26,29,ag2

General-Versammlung
— der —
Bakers' and Confectioners' Union No. 2
....in....
88 S. Franklin Str., nahe Washington Str.
Samstag, den 26. Juli, 7 Uhr Abends. dido

BISMARCK GARTEN...
N. Halsted und Grace Str.
Täglich Konzert.
Wenn es regnet, in der Konzerthalle. 11il*

WURZ'N • SEPP'S
Gasthaus zum „Weißen Rößl"
242 EAST NORTH AVENUE.
Erster Klasse Restaurant u. Familien-Resort,
eingerichtet nach echt süddeutscher Art. Niemand versäume, sich diesen Platz anzusehen. Importirte Biere stets an Zapf. 1jl,bdosa,1mo

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn nach Genoa Junction. jn13,frsondi,2m
August Rothe.

Ungefähr die Hälfte der
FURNACE
Arbeit, die in diesem Lande gemacht wird, ist unbefriedigend. Ihr könnt den Grund dafür errathen. Wenn Ihr es uns überlaßt, kostet es Euch eine Kleinigkeit mehr, aber Ihr habt auch etwas Gutes. Anfragen bereitwilligst beantwortet.
Estate of P. D. Beckwith
DOWAGIAC, Michigan.

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. & Monroe St., Chicago
Alle Geschäftszweige, Stenographie, Typewriting („Touch"-Methode). Einzel-Unterricht. Prächtig eingerichtet. Moderne Methoden. Strikte Disziplin. Gründlichkeit und Genauigkeit sind Regeln der Schule. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 31 und alle Einzelheiten werden prompt geschickt. Sommer-Kursus jetzt eröffnet. 15il*

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fb,1i*j

Leset die
SONNTAGPOST.

Lokalbericht.

Ein Räuber mit Schlagringen.

Wilfred Clarke, Sohn eines berühmten Schauspielers und Inhaber der Hauptrolle in dem Stück „A Happy Pair", welches im Chicago Opera House gegeben wird, wurde Sonntag Nacht vor seinem Kosthause, 238 Michigan Ave., von einem Räuber durch einen furchtbaren Schlag mit einem Schlagringen ins Gesicht bewußtlos niedergestreckt. Ein in einem „Cab" vorbeigefahrender Herr hielt an, um dem Angefallenen zu Hilfe zu kommen, worauf der feige Strolch ausriß. Clarke war so schwer verletzt, daß er nur mit Mühe gestern Abend seine Rolle zu spielen vermochte und seine Pein war fürchterlich, als seine mit ihm zusammenspielende Gattin ihn unglücklicherweise gerade auf die Wunde traf, als sie ihm eine Ohrfeige zu geben hatte, aber Clarke bezwang sich. Als der Vorhang schließlich fiel, mußte man ihn in sein Ankleidezimmer führen. Der Raubanfall war geheim gehalten worden und erst heute erfuhr die Polizei davon. In der Gegend des Verbrechens erschoß kurz nach demselben ein Nachtwächter im Auditorium-Annex einen Wegelagerer.

Klavierfabrikant Schaaf gestorben

In seiner Wohnung, Nr. 617 W. Jackson Boulevard, wurde gestern Abend Herr Adam Schaaf, einer der bekanntesten Klavierfabrikanten der Stadt, durch den Tod abgerufen. Als zehnjähriger Knabe war er 1859 mit seinen Eltern aus London, der britischen Hauptstadt, nach Chicago gekommen. Er erlernte hier die Instrumentenbaukunst, und errichtete 1872, bald nach seiner Verheirathung mit Frl. Karoline B. Gall, eine eigene Klavierfabrik. Die Fabrik, wie auch die an W. Madison, nahe Halsted Str., befindliche Niederlage, wird schon seit einigen Jahren von seinen Söhnen geleitet. Die Wittwe und seine Kinder: Harry, Fred A., Walter A. und Esther Schaaf, sind die nächsten Leidtragenden, doch auch viele Freunde und Bekannte trauern um das Dahinscheiden des wackeren Mannes.

Trauung muß sein.

Nachdem sie bereits länger als ein Vierteljahr in glücklichster Ehe gelebt hatten, wurde dem Ehepaar Hugo Viktor Ortoff und Regina Pflander zu ihrer großen Ueberraschung die Gewißheit, daß sie nicht in aller Form des Rechtes verheirathet waren. Ortoff hatte am 18. März dieses Jahres vom County Clerk in Waukegan wohl einen Heirathsschein erwirkt, sich um die Vornahme der Trauung aber nicht weiter gekümmert. Nun erfuhr seine Gattin, daß ihre Ehe ohne die gesetzliche Zeremonie keine rechtsgiltige sei. Die junge Frau gerieth deswegen in nicht geringe Bestürzung, und drang in ihren Gatten, ihrer Ehe doch auch die gesetzliche Weihe zu geben. Das ist auf dem Wege der Ziviltrauung im County Clerks-Amt nun auch geschehen.

Der Ehefesseln müde.

Frau Gertrud Hoffman, Gattin des Grundeigenthumshändlers Emil F. D. Hoffman, machte gestern im Superior-Gericht die Scheidungsklage anhängig. Sie beschuldigt ihren Mann der grausamen Behandlung, sucht um einen Einhaltsbefehl nach, durch welchen derselbe verhindert werde, in ihre jetzige Wohnung, No. 1215 Dunning Str., einzudringen und sich im Hofe dieses Wohnhauses nächtlicher Weile aufzuhalten, und bittet das Gericht, ihr doch zur Wiedererlangung von Papieren, Juwelen und Silberwaaren behilflich zu sein, die sich Hoffman gewaltsam angeeignet hätte, ohne daß er zu deren Besitz irgendwie berechtigt wäre.

Die streitige Lizens.

Anwalt Kelly theilte heute Vormittag dem Korporationsanwalt Walker mit, daß die Verhandlung über die Frage, ob Frau Nottbohm berechtigt gewesen ist, in ihrer Eigenschaft als Nachlassenschafts-Verwalterin das Lizensgesuch der Eigenthümer des „Edelweiß"-Konzertgartens im Namen ihres Sohnes für dessen in der Nähe jenes Vergnügungslokales gelegenen Besitz zu unterzeichnen, heute Nachmittag vor Richter Cutting erfolgen würde. Von der Entscheidung, welche der Richter abgeben wird, wird es abhängen, ob Mayor Harrison die Ausstellung der Lizens anordnen wird, oder nicht.

Neues Thierhaus.

Die Verwaltungsbehörde des Lincoln Park hat die Aufführung eines geräumigen Gebäudes für die Gras und Heu fressenden Thiere der Park-Menagerie beschlossen. Der Bau, dessen Kosten sich nach den Voranschlägen auf $10,000 stellen werden, wird an die Stelle des unansehnlichen Schuppens kommen, welcher jetzt den Büffeln, Hirschen u. s. w. zum schützenden Obdach dient. Er wird 150 lang und 40 Fuß breit werden, aber eine unregelmäßige, den Bodenverhältnissen angepaßte Form erhalten.

* Staatsanwalt Deneen hat im Kreisgericht ein Quo-Warranto-Verfahren angestrengt, um festzustellen, ob der kürzlich zum Polizeikapitän ernannte Patrick D. O'Brien berechtigt ist, seinen nunmehrigen Posten zu bekleiden. O'Brien war im April 1901 zum Polizei-Leutnant ernannt worden. Er machte sein Kapitäns-Examen im Januar 1902, obgleich eine Bestimmung der Zivildienst-Ordnung vorschreibt, daß zu Beförderungs-Prüfungen nur solche Angestellte zugelassen werden sollen, welche mindestens ein Jahr lang den nächstniedrigen Rang bekleidet haben.

Romanze am Waschzuber.

Ein reicher Greis, Wm. Irving, vermählt sich der Jungfrau Bridget O'Brien.

Wm. Irving ist trotz seiner 77 Jahre heute glücklich wie der Vogel im Hanfsamen. Er hat sich gestern Abend in aller Stille vermählt und mit seiner Auserwählten, der tugendsamen Wäscherin Bridget O'Brien, die schon 39 Sommer erlebt hat, eine Hochzeitsreise angetreten; das vermuthen wenigstens sein Sohn Robt. Irving, von 435 W. Taylor Str., und seine Tochter, Frau Anna Skalen, 391 West Taylor Str., bei der er wohnte, und die Lösung eines Heirathserlaubnißscheines im hiesigen Standesamte scheint die Vermuthung zu bestätigen.

Gestern Morgen legte der alte Herr seine Sonntags-„Kluft" an und setzte die frisch glänzende Angströhre auf, als ob es ein hoher Feiertag wäre. „Was hast Du vor, Papa?" fragte ob dieses feierlichen Aufzuges überrascht die Tochter. „O," lächelte er über das ganze Gesicht, „ich mache nur einen kleinen Spaziergang und bin bald zurück!" Ahnungslos folgte die Gute mit gefalteten Händen dem Greise, bis er um die Ecke bog. Erst Abends kam ihr, als sie die Zeitung las, die Offenbarung. Der Vater und die Bridget standen in dem Heirathslizens-Register! Heimgekehrt war er auch nicht und alle Nachforschungen von Sohn und Tochter bei Friedensrichtern und auf den Bahnhöfen waren vergebens.

Vor einiger Zeit soll Bridget den Greis wegen angeblichen Bruchs des Eheversprechens auf $25,000 verklagt haben, die Angelegenheit aber außergerichtlich geschlichtet worden sein. In den letzten Wochen fiel Frau Skalen eine schwarzgekleidete, tief verschleierte Dame auf, welche sich häufig in der Nähe der Wohnung zeigte. Von Frl. O'Brien hörte man nichts mehr, obwohl sie in der Nähe wohnte. Die Kinder Irving's wollen sich nun an die Gerichte wenden, um die Ehe nöthigenfalls für ungiltig erklären zu lassen. Frau Skalen behauptet sogar, der Bridget Liebe gelte weniger ihrem „jungen" Gatten als vielmehr dessen Vermögen. Die Kinder hatten schon vor ein paar Jahren mit dem Vater prozessirt, um ihn unter Vormundschaft stellen zu lassen, versöhnten sich aber mit ihm, nachdem er ihnen einen Theil seines Vermögens abgetreten hatte. Frau Skalen erklärt, ihr Vater sei schwachsinnig und erst vor einiger Zeit deswegen in einer Heilanstalt gewesen. Irving hat bedeutenden Grundbesitz auf der Westseite, in Evanston und außerhalb Chicagos. Für die Benützung einer von ihm erfundenen Bergwerks-Maschinerie bezieht er hohe Tantiemen.

Stationen für drahtlose Telegraphie.

Die „Marconi Wireleß Telegraph Companny" von New York macht große Anstrengungen, die drahtlose Telegraphie nach dem System des Erfinders, deren Namen sie angenommen hat, in den Häfen von Chicago, Milwaukee, Mackinaw und Duluth einzuführen. Stationen sollen errichtet und alle größeren Schiffe sollen mit Telegraphirund Empfangs-Apparaten ausgestattet werden. Seit gestern weilt Daniel Kelley, ein Vertreter jener Gesellschaft, hier und sucht Schiffsbesitzer für das geplante Unternehmen zu interessiren. Die Leiter der größeren Passagierdampferlinien sind, wie behauptet wird, nicht abgeneigt, das Marconi-System auf ihren Dampfern einzuführen, die Besitzer von Frachtdampfern hingegen erklären, es sei für den Frachtverkehr wohl kaum von großem Nutzen und mache sich weder für die Schiffseigner, noch für die Unternehmer bezahlt. Die betreffenden Schiffseigner haben für die Benutzung der Apparate der Gesellschaft selbstverständlich zu zahlen, und darauf wollen sich viele nicht einlassen. Selbst einige Passagierdampfer-Besitzer erklärten gestern, daß sie für den Fall drohender Seegefahr in ihren Dampfern Brieftauben hielten, die sofort nach den nächsten Hilfsstationen entsendet werden könnten. Dieses Benachrichtigungssystem sei für sie das einfachere und billigere. Die Gesellschaft beabsichtigt, in der Nähe größerer Häfen Stationen für drahtlose Telegraphie zu errichten und dort geschulte Telegraphisten zu beschäftigen, die den Fernleitungsdienst zwischen den Stationen und den auf den Seen befindlichen Schiffen vermitteln.

In neuen Händen.

Das Windsor-Clifton-Hotel, Wabash Ave., und Monroe Str., wechselte gestern den Hotelier, nicht den Besitzer des Gebäudes und des Grundstückes. Samuel Gregsten kaufte vor zwei Jahren das ganze Anwesen, einschließlich der Hoteleinrichtung, von Frau C. C. Collins. Die Hoteleinrichtung hat er gestern für $50,000 an C. Neipp übertragen, früheren Besitzer des St. Nikolaus-Hotels in Decatur, Ill., und dann des „Terre Haute House" in Terre Haute, Ind. Hr. Gregsten verbleibt im Besitze des Grund und Bodens, wie auch des Gebäudes.

Das große vierstöckige Apartement-Haus nebst Grundstück an der Ecke von Monroe Ave. und 62. Str. wurde gestern für $75,00 von W. L. De Beck an William H. Morris und Thomas A. Collins verkauft. Die Käufer übernahmen die im Betrage von $42,000 auf der Liegenschaft haftende Hypothek.

Das Grundstück mißt 139,63 Fuß an Monroe Ave. und 136,97 Fuß an der 62. Str.

* Vor Friedensrichter Sheldon wurde heute wieder einer von den „Transfer"-Prozessen zur Verhandlung aufgerufen, welche die Stadtverwaltung gegen die Union Traction Co. anhängig gemacht hat. Da es nicht genau feststeht, ob Kadi Sheldon in diesen Prozessen Jurisdiktion hat, so wurde die Verhandlung wiederum, wie schon mehrmals zuvor, verschoben, und zwar bis zum 2. August.

Des Mimen Erdenwallen.

Vor der Gattin und der Polizei will James Slounker in's Jenseits flüchten.

Schwere eigene Krankheit und die seiner Frau treiben Edwin Dickenson in den Tod.

Verhängnißvoller Kampf um eine Waffe.

Im Countygefängniß-Hospital liegt der Schauspieler Jas. W. Slounker auf den Tod verwundet darnieder und daran knüpft sich eine Geschichte aus dem Leben der wandernden Mimen. Slounker ließ vor etwa zwei Monaten in St. Paul, Minn., seine Frau sitzen, nachdem er Abends zuvor auf der Bühne mit einem Schauspieler einen furchtbaren Faustkampf ausgefochten hatte, den das Publikum Anfangs für einen Theil der Vorstellung hielt, bis es durch die gegenseitige Beschimpfung der Kämpfer die Wahrheit erkennend, entsetzt nach den Ausgängen flüchtete. Slounker entfloh dann der Gattin und der strafenden Gerechtigkeit. Er durchzog mit einer Schauspielertruppe Minnesota, Iowa und Illinois; bald war ihm die Gattin auf der Spur und hier fand sie ihn im Trocadero-Theater. Sie ließ ihn festnehmen und am 11. Juli wurde Slounker von Polizeirichter Prindiville dem Strafgerichte überwiesen. Wiederholt versuchte seine Gattin, eine Versöhnung anzubahnen, und schließlich versprach der Mann, zu ihr zurückzukehren. Sie erwirkte darauf seine Freilassung, Slounker bezahlte aber nur das Kostgeld für seine Frau, hielt sich dieser aber, ohne Angabe von Gründen, fern. Bei Nacht und Nebel ist jetzt eine der schönsten Damen vom Ballet der Truppe verschwunden, der auch Slounker angehört. Die geschwätzigen Kolleginnen hatten es bald Frau Slounker hinterbracht, daß jene in Slounker verliebt wäre. Der Intendant Phasey war wüthend, nicht minder Frau Slounker. Beide verlangten von Slounker befriedigende Erklärungen, dieser bestritt jegliche Kenntniß vom Verbleibe der Donna, es kam zu sehr bitteren Auseinandersetzungen und nach der gestrigen Abendvorstellung fanden sich im United States Hotel, 44 Sherman Str., wo Slounker wohnte, zwei Polizeibeamte ein, um den Künstler unter der Anklage des unordentlichen Benehmens einzustecken, welche Phasey erhoben hatte. „Stören Sie mich nicht, ich muß gerade Briefe schreiben", antwortete Slounker auf das Anklopfen. „Wir sind Hüter des Gesetzes und wollen Sie in unsere Obhut nehmen", folgte jetzt die erklärende Antwort. Gleich darauf hörte man im Zimmer drei Schüsse fallen und vorsichtig traten die Besucher, die Polizisten Howe und Houlihan, ein paar Schritte zurück, denn die Kugeln schlugen in ihrer Nähe in den Fußboden und in die Wände. Dann aber zogen die Mannen des Gesetzes die Revolver und erbrachen die Thür. „Sie sind verhaftet," riefen sie Slounker zu, der sich auf dem Bettrande niedergelassen hatte. Gelassen hob dieser den Revolver an den Kopf und feuerte. Bewußtlos sank er den Beamten in die Arme, während hinter den Männern aus weiblichen Kehlen der Ruf: „Mörder!" erscholl. Es waren die im Nachtgewande herzugeeilten Kolleginnen Slounker's, aber sie wurden schnell verscheucht und der Selbstmordkandidat in ärztliche Behandlung genommen.

Frank H. Butcher und seine Gattin rangen gestern Abend in ihrer Wohnung, 3120 Armour Ave., um den Besitz eines Revolvers, dieser entlud sich und Butcher wurde in die linke Seite getroffen. Vor Schreck lief seine Frau zu den Nachbarn und theilte diesen ihre „That" mit; schließlich rief Jemand die Polizei und Butcher wurde in's Provident-Hospital überführt, wo der auf den Tod verwundete Mann seine Frau von aller Schuld entlastete. Frau Butcher wurde schließlich bei Verwandten an 43. und Dearborn Str. gefunden und heute früh an das Lager des Gatten geführt, wo sich eine rührende Versöhnungsszene abspielte.

Der 36 Jahre alte Buchhalter Edwin A. Dickenson, 192 Market Straße bedienstet, hat sich gestern Abend in der Wohnung seiner Schwester, Frl. Blanche Dickenson, bei der er wohnte, 389 Ost 44. Straße, mit Karbolsäure vergiftet. Der Mann war schwer leidend und in Milwaukee liegt seine Gattin in gleichem Zustande darnieder. Das machte ihn lebensüberdrüssig.

Etwas wackelige Anklage.

Auf Privatland an der 45. Str. und Archer Ave. lagert, mit Erlaubniß des Landeigenthümers, seit einigen Wochen eine Zigeunerbande, welche den Umwohnern alsbald ein Dorn im Auge wurde; aber die Polizei war machtlos. Nun soll die Zahl der Gelegenheitsdiebstähle in der Nachbarschaft sich ganz gewaltig vermehrt haben und man hat die Zigeuner im Verdacht der Thäterschaft. Diese bestreiten das entschieden, und erklären, daß sie mit Hausiren, Wahrsagen und Verkauf von allerlei, von den Frauen angefertigten Sachen ihren Lebensunterhalt erwerben. Die Zigeuner weigerten sich, einer Aufforderung der Bürger gemäß, ihre Zelte abzubrechen, und gestern Abend wurden die männlichen Mitglieder der Bande unter Haftbefehlen wegen angeblichen Umherlungerns festgenommen. Die Polizei will den Umwohnern nach Kräften bei der Vertreibung der Nomaden helfen.

Manche Hotels erwähnen
GRAPE-NUTS
nicht auf ihrer Speisekarte
denn es ist keine Zugabe wie manche Speisen
Bestellt es und Ihr erhaltet es.

Auf der Leichensuche

Findet ein Mann selbst den Tod.

Bei Nachforschungen nach der Leiche eines, im Desplaines Fluß zu Riverside ertrunkenen kleinen Knaben, verlor gestern Nachmittag Otto Gerber von Lyons das Leben. Gerber und der Dorfmarschall Geo. Mitch von Lyons ruderten südlich vom Riverside Hotel mitten in den Fluß hinaus und begannen mit Netzen ihre Nachforschungen nach dem Kinde; ihr Boot schlug um und der des Schwimmens nur wenig kundige Gerber klammerte sich an Mitch an, diesen mit in die Tiefe ziehend. Nur mit größter Mühe vermochte sich Mitch loszumachen und das Ufer zu erreichen. Der Flußstand ist dort zur Zeit ein hoher. Gerbers Leiche ist noch nicht geborgen worden. Gerber war ein Fleischaufkäufer und in der ganzen Gegend bekannt. Der Mann war unverheirathet.

Der Knabe, dessen Leiche von den Beiden gesucht wurde, war beim Fischen oberhalb Riverside in's Wasser gefallen.

Konsuln auf Ferien.

Der deutsche Konsul Dr. Weber trat, nebst Familie, heute Vormittag von New York aus auf dem Hamburger Schnelldampfer „Patria" die Ueberfahrt über den Ozean nach der alten Heimath an. Herr Weber gedenkt dort vier Monate zu verweilen. —

Herr Henri Merou, Vorsteher des hiesigen französischen Konsulats, reiste gestern mit der Bahn von hier ab, um sich über New York nach Paris zu begeben, wo seine Gattin und Kinder bereits seit einigen Monaten weilen. Frau Henri Merou ist eine Deutsche, eine Hanoveranerin, und ihr Gatte ist des Deutschen fast ebenso mächtig, wie seiner Muttersprache. — Baron von Schlippenbach, der konsularische Vertreter des russischen Reiches in Chicago, ein großer Kenner und Förderer der russischen und der deutschen Literatur, wird mit seiner Gattin und Tochter nach Verlauf der nächsten vierzehn Tage eine auf drei Monate berechnete Reise nach St. Petersburg antreten. Herr v. Schlippenbach will vorher noch den Großfürsten Boris, einen Vetter des Zaren, hier empfangen. Der Großfürst befindet sich auf einer Reise um die Welt; er will nach seiner Ankunft in San Franzisko über Chicago nach dem Osten reisen und sich voraussichtlich einige Tage hier aufhalten.

Nach New York.

Um sich in New York und Boston von der Einrichtung und dem Wesen der unterirdischen Verkehrswege zu überzeugen, welche die städtischen Behörden daselbst für die Straßenbahnen haben anlegen lassen, werden demnächst die Mitglieder des stadträthlichen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen nach dem Osten reisen. Der Ingenieur Arnold wird die Herren begleiten. Da die Reise ausschließlich Geschäftszwecken dienen soll, so werden die Herren Stadtväter ihre etwaigen Gattinnen und Töchter daheim lassen. Nur Alderman Carey gestattete sich in dieser Beziehung eine Ausnahme. Dieser aber reist dafür auch auf eigene Rechnung und Gefahr und befindet sich mit seiner schöneren Hälfte schon seit etwa zehn Tagen in einem Seebade an der atlantischen Küste, reist also nicht mit den Herren Kollegen zusammen, sondern wird erst in New York mit denselben zusammentreffen. Ob Alderman Jackson die Reise mitmachen wird, ist noch zweifelhaft und hängt davon ab, ob er sich von seinen geschäftlichen Verpflichtungen wird freimachen können. Außer den beiden Genannten gehören dem Ausschusse für Verkehrswesen noch an: Ald. Bennett, Herrmann, Mavor, Connery, Mintwegen, Foreman, Rahmer, Werno, Eidmann, Maypole und Butler.

Der Kampf gegen Rennplätze.

Der Rennplatz in Harlem ist wieder im Betrieb und die benachbarten Wirthschaften an der West 12. Straße machen dann Abends glänzende Geschäfte. Viel weibliches Gesindel soll sich dort einfinden und das hat das tugendsame Element in Harlem angeblich namentlich zur Wiederaufnahme des Kampfes gegen den Betrieb der Rennbahn aufgestachelt, während die große Masse der Einwohner des Ortes angeblich zu Gunsten der Abhaltung der Rennen ist.

Anwalt D. S. Wentworth ist vom Harlemer Reformelement angestellt worden und morgen werden die Trustees der Ortschaft sich vor Polizeirichter Martin wegen „Verschwörung" zu verantworten haben, sollten sie aber dort siegen, so wollen ihre Gegner sich an die Großgeschworenen wenden. Bei den gestrigen Rennen waren 5000 Menschen anwesend und Privatpolizeiagenten sammelten für den Schutzverein der Grundbesitzer von Süd Harlem Beweismaterial.

Beamtenwahl.

Der Pfälzer Frauenverein hat in seiner Generalversammlung die nachgenannten neuen Beamten erwählt: Ex-Präsidentin, Katharine Gumbinger; Präsidentin, Luise Burtar (zum 8. Mal wiedergewählt); Vize-Präsidentin, Lina Leyser; Schriftführerin, Kath. Gutmacher, Nr. 1726 Sherman Place; Rechnungsführerin, Marie Mosmann; Schatzmeisterin, Lina Schuhmacher; Führerin, Lottchen Hedrich; innere Wache, Margarethe Hunter; Aeußere Wache, Barbara Cäsar; Verwaltungsrath — Rebecca Leyser, Katharina Keller, Margaretha Christmann; Bummel-Schatzmeisterin, Susanna Herold.

— Kindliches Verlangen. — Der kleine Hans: Papa, wenn Du mal wieder angeln gehst, dann versuche doch mal einen Bückling zu angeln.

Der Fall Howe.

Der Geschworene McDonald unter Verdacht.

Der Geschworene C. A. McDonald, welcher sich in dem Mordprozeß des Konstablers Howe eines Zweifels an der Schuld des Angeklagten nicht hat erwehren können, und der alsdann die Wohlthat dieses Zweifels angeblich streng gewissenhaft dem Angeklagten zukommen ließ, wie es die Vorschrift gebietet, wird Gelegenheit erhalten, dem Staatsanwalt Deneen nähere Mittheilungen über die Art seiner Skrupel zu machen. Es ist Herrn Deneen zu Ohren gekommen, daß einem anderen Mitgliede der Jury, um womöglich auch in ihm einen Zweifel an der Schuld des Howe zu erwecken, $200 zugesichert worden seien für den Fall, daß die Jury sich nicht einigen sollte. Herr Deneen wird sich außer mit McDonald auch mit den Entlastungszeugen Hickey und Rymer noch eingehend befassen. Diese Beiden, von denen man bei der Untersuchung, welche der Coroner über den Tod des Harty anstellte, weder gehört noch gesehen hatte, fanden sich zur Prozeßverhandlung plötzlich ein und hatten nun ihrerseits bei der That des Howe Dinge gesehen und gehört, welche kein anderer Zeuge bemerkt hat. Ferner ist es dem Staatsanwalt nicht klar, weshalb Hickey und Rymer sich vor der Verhandlung nur bei dem Vertheidiger Hardy gemeldet haben und nicht auch bei Herrn McEwen, der ebenfalls für die Vertheidigung gewonnen worden war.

Zusammenstöße.

Ein Wagen der Straßenbahnlinie an der Wallace Str. stieß gestern Nachmittag in der Nähe der 31. Str. mit einem Straßenkehrerfuhrwerk zusammen, dessen Lenker, Wm. Schuter, auf das Pflaster geschleudert wurde und verschiedene Schürfungen erlitt. Katherine Irwin, 3820 Lowe Ave., wurde an den Armen und am Körper bös verletzt und von der Polizei heimgebracht. Der Motorführer J. Field rief, als er sah, daß der Zusammenstoß sich nicht mehr vermeiden ließ, den Passagieren zu, sie sollten abspringen und ging mit dem Beispiel voran. Der Straßenbahnwagen wurde an der Vorderseite stark beschädigt und das andere Fuhrwerk zertrümmert. Schluter vermochte sich allein nach seiner Wohnung, 3026 Loomis Str., zu begeben.

An der Robey und 14. Str. fuhr ein Piknikzug der Chicago Terminal Co. gegen einen Frachtwagen. Ein Passagier, Robert Seils, erlitt ernstere Verletzungen und wurde nach seiner Wohnung, 1916 Armour Ave., überführt, während zahlreiche andere Passagiere leichte Verletzungen in Folge Sturzes vom Sitz davontrugen.

Erzbischofswahl.

Die Vorwahl eines Nachfolger für den jüngst verstorbenen Erzbischof Feehan wird am Donnerstag dieser Woche stattfinden. Bischof Spalding von Peoria, nunmehr der älteste und vornehmste Würdenträger in der Erzdiözese, wird als Vorsitzender der Wahlversammlung fungiren. Sitz und Stimme haben in in derselben nur gewisse Priester, Bischof Spalding selbst ist nicht zur Abstimmung berechtigt. In der konstituirenden Wahlversammlung, die im Pfarrhause der Kathedrale „Zum heiligen Namen" stattfindet, werden drei Kandidaten aufgestellt; die drei Bischöfe der Erzdiözese werden in einer darauf stattfindenden Versammung eine engere Wahl treffen und ihre Empfehlung alsdann dem Kardinals-Kollegium in Rom übermitteln, das wieder dem Papst, dem die Ernennung des neuen Erzbischofs zusteht, von dem diesbezüglichen Wunsche des Chicagoer Erzbischofssprengels in Kenntniß setzt.

Kurz und Neu.

* Am Fuß der Fullerton Ave. wurde gestern Nachmittag die Leiche eines Knaben, nur mit Badehose bekleidet, im See gesehen, aber von den Wellen entführt, ehe sie geländet werden konnte. Vor einigen Tagen fand man in jener Gegend bekanntlich Knabenkleider. Eigenthümlicher Weise ist bislang das Verschwinden eines Knaben noch nicht gemeldet worden.

* Während Minnie Bud, 2212 Archer Ave., Emily und Anna Hansen, 2206 Archer Ave., drei junge Damen, gestern Nachmittag auf dem Wege zum Badestrande an der 26. Str. über die Geleise der Illinois Zentralbahn gingen, explodirte in dem von Frl. Bud getragenen Lunchkorb eine Flasche Wurzelbier, und ein Glassplitter verursachte Frl. Bud eine tiefe Wunde an der Kehle. Ihre Begleiterinnen wurden, als sie das Blut aus der Wunde schießen sahen, hysterisch, ein Zuschauer ließ aber die Polizeiambulanz kommen. Die Verletzte ist im Mercy-Hospital in Behandlung.

* Eugene Clancy, Bruder des gleichnamigen Priesters von der katholischen St. Elizabeth-Kirche, warf sich gestern Abend, von einer Uebung des Siebenten Regimentes heimkehrend, zwei durchgebrannten Kutschenpferden in die Zügel und brachte sie, nachdem er fünfzig Fuß weit geschleift worden war, zum Stehen, unter dem Hurrah der Zuschauer und dem herzlichen Dank der beiden Wageninsassen, Frl. Nonie O'Brien, MacAllister Place, und Frl. Agnes Lynch, Tochter des Feuermarschalls. Clancy erlitt verschiedene Schürfungen, auch wurde seine Uniform zerrissen und sein Seitengewehr zerbrochen.

* Nach eingehender Untersuchung des Kampfes zwischen dem 56jährigen Patrick McCann und seinem Sohne William McCann, bei dem letzterer den Tod fand, überwiesen die Leichenschau-Geschworenen den Alten den Großgeschworenen unter der Anklage des Mordes. McCann machte Nothwehr geltend. Er wohnte der Verhandlung mit verbundenem Kopf bei.

Krankheit

in ein paar Tagen geheilt
in dem großen
Vienna Medical Institute
130 Dearborn Str. (2. Floor.)

Wir wünschen jeden Mann oder Frau zu sprechen oder an sie zu schreiben, die an **Schwäche, Krampfaderbruch, Nervenzerrüttung, Blutvergiftung, Hydrocele, Skropheln, Hautkrankheiten, Pickel, Hämorrhoiden, Fisteln, Verstopfung und allen Afterkrankheiten** leiden oder an irgend einem Gebrechen, wegen welchem man nicht gerne den Familienarzt aufsucht.

Wir heilen auf Bank-Garantie und Euer Geld zurück wenn nicht geheilt,

Wir geben Euch eine geschriebene gesetzliche Garantie, Euch zu heilen. Wir verlangen von Niemand mit unserer Behandlung ein Risiko zu laufen. Wir heilen um geheilt zu bleiben, sodaß wer einmal von uns geheilt wird, nie wieder daran zu leiden hat. Schreibt in Euren eigenen Worten über Euer Leiden, wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Wir heilen Euch unter derselben Garantie und in derselben Weise. Das Vienna Medical Institute ist die größte, reichste und zuverlässigste ärztliche Firma in Illinois, und Ihr geht ebenso sicher im Geschäft mit ihnen als mit irgend einer Bank in der Stadt. Vernachlässigt Eure Krankheit nicht länger. Geht oder schreibt sofort an das Vienna Medical Institut, 130 Dearborn Str., zweiter Floor, Zimmer 216. Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 6.30 Nachm. Arbeitsleute finden Zeit vorzusprechen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend. Office ist offen bis 9 Abends. Sonntags von 9 bis 1.

Schreibt nach unserem freien Buch „Wie gefährlich ist Varicocele."

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Vorbereitungen zu dem 25. Cannstatter Volksfest sind in vollem Gange. Es wird am 24. und 25. August im Mason Park stattfinden. Als Festspiel wurden die von Herrn Julius Schmidt ausgearbeiteten Tableaux, Szenen aus Schillers „Lied von der Glocke" darstellend, auserseben. Unter anderen neuen Einrichtungen wird eine Vergrößerung der Weinschänke auf dem Festplatz geplant. Die letztjährige entsprach zwar in jeder Hinsicht ihrem Zwecke, der Andrang war jedoch zuweilen so groß, daß viele Gäste nicht bedient werden konnten. Diesem „Ungemach" soll nun abgeholfen werden. Der zum Ausschank kommende Neckarwein ist am 3. Juli bereits in bester Verfassung in Chicago angelangt und befindet sich jetzt im Kühlspeicher. Die Ladung bestand aus 12 Vierteln, gegen 7 im Vorjahre; diesmal dürfte es sicherlich nicht vorkommen, daß die Fässer schon vor Mitternacht bis auf den letzten Tropfen ausgetrunken werden. Der Wein hat zwar die „offizielle Probe" noch nicht bestanden, doch soll er nach den Aussagen des in Stuttgart weilenden Mitgliedes Keefer im Stande sein, Riesen zu bezwingen.

Die Küche wird in diesem Jahre vom Verein selbst geleitet. Beim letzten Fest befand sich die Lieferung der Speisen in den Händen der Parkverwaltung, und da diese sich ungenügend vorgesehen hatte, mußten viele Gäste darben. Der Vorstand wird diesmal der Atzungs- und der Trinkfrage seine spezielle Aufmerksamkeit schenken.

Morgen, Mittwoch, hält der Lady Rose Pleasure Club im Excelsior-Park am Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., sein 3. großes Basket-Piknik ab, verbunden mit dem üblichen Preiskegeln. Der Festausschuß verspricht, den Besuchern des Festes einige fröhliche Stunden. Der Eintritt beträgt nur 10 Cents. Mittels der Irving Park Boulevard- oder der Elston Ave.-Straßenbahnlinie gelangt man zum Platze.

Eine schöne Feier veranstalten die hiesigen Logen des mächtigen Ordens der Ehrenritter und Ehrendamen am nächsten Samstag im Nord Chicagoer Schützenpark aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Ordens. Die Mitglieder sämmtlicher Logen werden sich Nachmittags um halb zwei Uhr an der Michigan Ave. und Jackson Boulevard versammeln, um von dort in Wagen nach dem Festplatze zu fahren. Dort wird von tüchtigen Rednern die Bedeutung des Tages und die Geschichte des Ordens geschildert werden. Letztere ist eine glänzende. Im Jahre 1878 trat im Staate Kentucky die Nationalloge der Ehrenritter- und -Damen zum ersten Male zu einer Sitzung zusammen; es war damals ein nur kleines Häuflein und in nur wenigen Staaten hatte die Bewegung Anklang gefunden. Jetzt ist der Orden über fast alle Staaten der Union verbreitet, er zählt sechzehn Großlogen und hat bereits über sechzehn Millionen Dollars an Sterbegeldern ausbezahlt. Der Orden war der erste seiner Art, welcher weibliche Personen unter gleichen Bedingungen wie männliche aufnahm und ihnen gleiche Rechte einräumte. Das Festprogramm für nächsten Samstag ist ebenso abwechselungsreich wie genußversprechend zusammengestellt. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Einen glänzenden Verlauf wird voraussichtlich das vom Aurora-Turnverein für nächsten Sonntag im prachtvollen Fox River-Grove vorbereitete Piknik nehmen. Für sämmtliche Zöglinge der Turnklassen sind Spiele vorgesehen, auch werden alle Zöglinge, die in Turnkleidung um 8 Uhr 30 Min. zum Marsche nach dem Bahnhofe in der Aurora-Turnhalle antreten, auf Kosten des Vereins nach dem Grove befördert. Daß die Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Truppe in Gesammtstärke von 31 Mann an dem Feste theilnimmt und dort unter Leitung ihres Lehrers Emil Hartmann während des Tages musiziren wird, ist selbstverständlich. Die meisten Aktiven gehören dem Anordnungs-Ausschuß an und sie arbeiten für das Fest bereits wie die Bienen. Man erwartet einen Massenbesuch, da viele befreundete Vereine und auch eine ganze Angler-Brigade ihre Theilnahme zugesagt haben. Die Rundfahrt kostet 50 Cents. Kinder von 5 bis 12 Jahren bezahlen die Hälfte. Fahrkarten sind in der Aurora-Turnhalle und bei allen Mitgliedern des Vereins zu haben.

Am nächsten Sonntag veranstaltet der beliebte Senefelder Liederkranz einen Ausflug nach dem prächtig gelegenen Columbia-Park. Es ist dies an und für sich ein herrlicher Platz, und da er in der Nähe des Schwemmkanals liegt, bietet er den Besuchern Gelegenheit zur Besichtigung des letzteren. Die Leistungen der „Senefelder" sind dem Chicagoer Deutschthum bestens bekannt, weshalb man den jeweiligen Festen des tüchtigen Vereins mit Erwartung entgegensieht, und das Publikum ist noch nie enttäuscht worden. Dieser strebsame und wachsende Verein, der eine Sängerliste von 98 fleißigen Mitgliedern unter der fähigen Leitung des Herrn F. A. Kern aufzuweisen hat, läßt sich eben nicht so leicht übertreffen. Die Sonderzüge der Senefelder werden um 10 Uhr Morgens vom Bahnhofe an der Dearborn und Polk Str. (Santa Fe-Bahn) abfahren. Eine besondere Aufmunterung zur Betheiligung an diesem Feste ist wohl kaum von Nöthen.

Ein großes Piknik und Sommernachtsfest kündigen die Vereinigten Lager der Nordseite, G. U. F. of Ill., für den nächsten Sonntag in Hoerdts Grove, an. Das Fest beginnt am Nachmittag um 2 Uhr. Jungs Kapelle wird eine Menge schöner Stücke blasen und zwischendurch werden auch verschiedene „geschmettert". Ein Preiskegeln wird während der Nachmittagsstunden zwischen Damen und Herren veranstaltet werden, auch anderweitig wird für die Unterhaltung, sowie für die Bewirthung der Festgenossen bestens gesorgt sein. Die Festordner sind: J. R. Thurn, Präsident; Louis Materen, Schatzmeister; Emma Stamm, Sekretärin; Jakobine Klug, Auguste Sachwitz, Sebastian Fischer, Chr. Nürbar und Charles Hoppe.

Das 5. große Pfälzer Volksfest, welches am nächsten Sonntag in Ertel's Grove, Ecke Ashland und Addison Avenue (Lake View) abgehalten wird, verspricht eines der schönsten Sommerfeste zu werden, welche die lebenslustigen Pfälzer hier noch je veranstaltet haben. Es wird für Alt und Jung eine Hülle und Fülle von köstlichen Genüssen bringen, denn der aus erfahrenen Mitgliedern bestehende Anordnungs-Ausschuß hat die Vorbereitungen bestens getroffen. Ganz besonders erwähnenswerth ist die naturgetreue Wiedergabe des in der Heimath weit und breit bekannten Derkmer Worschtmarkt mit allerlei dazu Gehörigem: Tanz, Gesang, Volksspielen und sonstigen Belustigungen, wie sie in der Pfalz zur Erheiterung des sommerlichen Volkslebens dienen. Auch ein großes Preiskegeln für Herren und Damen findet statt, wozu werthvolle Preise gestiftet sind. Wer sich also nach echt fröhlicher Pfälzer-Weise amüsiren will, der versäume nicht, diesem Feste beizuwohnen. Der Eintritt kostet 25 Cents. Der Festplatz ist leicht zu erreichen. Alle Lincoln Ave. Cars transferiren bis zum Grove für 5 Cts.

Der Oldenburger Unterhaltungsverein hält am nächsten Sonntag ein großes Piknik und Sommernachtsfest ab in Rezeks Grove, Ecke California und Armitage Avenue. Alle bisherigen Festlichkeiten des Vereins erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs und zeichneten sich durch große Gediegenheit aus. Eintrittskarten, welche von Mitgliedern gekauft werden, kosten nur 15 Cents, während solche an der Kasse 25 Cents kosten. Für Belustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Das Festkomite bilden die Herren Hermann Gramberg, Fritz Giffert und Wilhelm Ziese.

Der Frauenverein Teutonia kündigt für nächsten Sonntag ein Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln, im Excelsior-Park am Irving Park Boulevard und der Elston Ave. an. Die Damen hoffen, daß auch ihr bevorstehendes Fest gut besucht werde und versprechen ihren Gästen einige vergnügte Stunden. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person.

Der deutsche Unterstützungsverein Columbus ladet alle Freunde und Bekannte auf nächsten Sonntag zu seinem vierten großen Piknik ein, das er im Elm Tree Grove zu Dunning veranstaltet und mit einem Preiskegeln verbinden wird. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Die bisherigen Festlichkeiten des Vereins „Columbus" haben bei den zahlreichen Besuchern stets großen Anklang gefunden und die Vorbereitungen für das bevorstehende Piknik stellen ebenfalls ein gemüthliches Fest in Aussicht.

Am Sonntag, den 3. August, wird die Altenheim- und Waisenhaus-Gesellschaft der deutschen Odd Fellows, welche im Ganzen 23 Logen umfaßt, ein großes Sommerfest im Nord-Chicago-Schützenpark zum Besten ihrer beiden Wohlthätigkeitsanstalten abhalten. Das Altenheim befindet sich in Mattoon und das Waisenhaus in Lincoln, Ill. Ein aus Mitgliedern der betheiligten Logen zusammengesetztes Komite ist schon jetzt mit den Vorbereitungen für dieses Fest, welches einen echt deutschvolksthümlichen Charakter annehmen soll, eifrig beschäftigt. — Ueber die Einzelheiten wird später Näheres berichtet werden.

Am Sonntag, den 3. August, werden die drei Militärvereine der Südseite — Verein deutscher Waffengenossen von Chicago, Kriegerverein Town of Lake und Verein deutscher Veteranen von Chicago — ihr diesjähriges Sommernachtsfest mit vorhergehender Militärparade im Worlds Fair Park, 67. Str. und Stony Island Avenue, veranstalten. Die Vorbereitungen für dasselbe sind so gut wie beendet und der Hauptausschuß, bestehend aus Kameraden der drei Vereine, hat Alles gethan, um das Fest erfolgreich zu gestalten. Diese drei Vereine hatten letztes Jahr im Worlds Fair Park ein sehr erfolgreiches Fest, und es steht zu erwarten, daß dieses Jahr der Erfolg noch besser sein wird und die Freunde und Gäste dieser Vereine sich wieder ebenso zahlreich betheiligen werden. Für Kegeln, Preisschießen und Spiele aller Art ist bestens gesorgt, auch wird ein großes Preiskegeln veranstaltet werden, für welches 5 Preise ausgesetzt sind. Um 1 Uhr Nachmittags erfolgt in der 64. Str. und Stony Island Avenue die Aufstellung für die Parade wie folgt: Verein deutscher Waffengenossen von Chicago mit der Kaiserfahne. Verein deutscher Veteranen von Chicago, Kriegerverein Town of Lake. Der Abmarsch erfolgt um 1 Uhr 15 Min. unter dem Befehl des Vize-Präsidenten des Vereins deutscher Veteranen von Chicago, Kamerad H. Jacobus, nach dem Festplatze. Kameraden, welche in der Parade marschiren, haben freien Eintritt, ebenso Kameraden der anderen Militärvereine bei Vorzeigung ihres Vereinsabzeichens.

Soll ein Postmarder sein.

Nach einer Verfolgung, welche sich über ein halbes Dutzend der größeren Städte des Landes erstreckt, gelang es dem Postamtsinspektor Albert Germer glücklich in Wichita, Kans., den C. A. Burgheim zu verhaften und Letzterer soll nun nach Chicago zurückgebracht werden. Burgheim ist angeklagt, eine Geldanweisung von $55 gestohlen und versilbert zu haben. Dasselbe Kunststück soll er auch in anderen Städten ausgeführt haben. Burgheim kam am 18. Juni nach Chicago und erhielt eine Anstellung in B. M. Norton's Apotheke, an Rush Str. und Bellevue Place, wo sich auch eine Post-Substation befindet. Am nächsten Tage verschwand Burgheim und es stellte sich heraus, daß drei Geldanweisungsformulare fehlten. Der Postamts-Inspektor ermittelte, daß der Flüchtling in St. Louis und anderen Städten unter dem Namen S. L. Massengil gearbeitet und in Houston, Tex., wo er früher gelebt, angeblich eine Geldanweisung gefälscht hatte. Indem er dem Koffer des Mannes von St. Louis aus folgte, gelang es dem Inspektor, seinen Mann in Wichita abzufassen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Chicago Opera House.—Baudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Ein klassisches Sommertheater.

(Zur Hundertjahrfeier des Lauchstädter Schauspielhauses am 26. Juni 1902.)

Von Georg Richard Kruse.

„Es traf sich gerade einmal, daß ich nach Halle reiste und an dem Tage „Kabale und Liebe" in Lauchstädt gegeben wurde. Ich reiste gerade in der Stunde, wo die Halleschen Studenten des Stückes wegen nach Lauchstädt unterwegs waren. Hab' ich je eine lebhafte Straße gesehen, so war es diese. Eine Kette von Reitern, Fußgängern und Wagen dehnte sich auf dem ganzen Wege aus, und das eine Ende davon war Lauchstädt, und das andere Halle. — — Was zieht denn aber die Studenten so ungemein stark nach Lauchstädt? wird man fragen. Nichts, als das Schauspiel." So schildert, nicht ohne Eifer, ein frommer Diakonus aus Jena im Jahre 1787 die Theaterlust der Hallenser Musensöhne, denen der Besuch des Schauspiels bei einer Strafe von 10 Thalern verboten worden war, weil die Akademie „das Verderben und den Aufwand" einsah, zu welchem die jungen Leute verleitet wurden. Aber „sie verkleideten sich in Bauern, reisende Handwerksburschen und in Bauernweiber, um nur hinauszukommen und sich dort im Schauspielhause glücklich zu fühlen." Er beschreibt auch die anderen Gefahren, die Farobänke, die Mädchen und Frauen, die sich hier versammeln, „um bei der Nacht ihre Schönheit um einen gewissen Preis zu verkaufen", und wir empfangen aus seinem „Gemählde" den Eindruck, daß Lauchstädt seinerzeit ein berühmtes, viel besuchtes Mode- und Luxusbad von hocharistokratischem Zuschnitt war.

Die Bellano'sche Theatergesellschaft aus Weimar war es, die seit 1785 in einer höchst bescheidenen Bretterbude, von den Studenten „Schafhütte" genannt, die Kunstgenüsse vermittelte. Als um 1791 das Weimarer Theater in eine Hofbühne umgewandelt wurde und Goethe die Leitung übernahm, stand er nicht an, wie sein Vorgänger zur Badezeit nach Lauchstädt zu gehen und in demselben Hause, das für 300 Thaler angekauft worden war, Vorstellungen zu geben. Wurde doch die kleine Sommerbühne die eigentliche Erhalterin des Hoftheaters, denn 40 Spielabende in Lauchstädt ergaben mehr Einnahme als 100 in Weimar, und ohne die günstigen Erfolge des Sommers hätte Goethe, der zunächst auf ein Jahr einen Versuch machen wollte, sich leicht wieder von der Theaterleitung zurückgezogen, die er nun durch alle politischen und künstlerischen Fährnisse hindurch 27 Jahre lang führte. Ein anderer Gesichtspunkt noch bestimmte ihn zur Beibehaltung der Sommerfilialen: „Daß unsere Schauspieler in Lauchstädt, Erfurt, Rudolstadt von dem verschiedensten Publikum mit Freuden aufgenommen, durch Enthusiasmus belebt und durch gute Behandlung in der Achtung gegen sich selbst gesteigert wurden, gereichte nicht zum geringen Vortheil unserer Bühne und zur Anfrischung einer Thätigkeit, die, wenn man dasselbe Publikum immer vor sich sieht, dessen Charakter, dessen Urtheilsweise man kennt, gar bald zu erschlaffen pflegt."

Elf Jahre lang noch spielte Goethe mit seiner Gesellschaft in der „Schafhütte", in deren Zuschauerraum es oft genug bunt herging. Die übermüthigen Studenten trieben zuweilen so argen Unfug, daß die rothberockten Gesetzeswächter energisch einschreiten mußten. Bekannt sind die „Kirschkernkanonaden", mit denen sie die armen Schauspieler zur Verzweiflung brachten und heftige Auftritte herbeiführten. „Nun aber, bei neuerer Belebung unserer Anstalt, forderten sowohl die Stücke als die Schauspieler, besonders auch das Hallesche und Leipziger theilnehmende Publikum, ein würdiges Lokal."

So wurden die Herren Gentz und Rabe aus Berlin aufgefordert, ein neues Theater in Lauchstädt zu erbauen. Die gesammten Unkosten betrugen etwa 12,000 Thaler, wofür die äußere und innere Ausstattung natürlich nur eine sehr einfache sein konnte. Der Einweihung des neuen Hauses wurde so viel Bedeutung beigemessen, daß Goethe statt des sonst üblichen Prologes ein umfängliches Vorspiel dichtete, das auf symbolische und allegorische Weise dasjenige vorstellte, was in der letzten Zeit auf dem deutschen Theater überhaupt, besonders auf dem weimarischen, geschehen war. Das Possenspiel, das Familiendrama, die Oper, die Tragödie, das Naive, sowie das Maskenspiel produzirten sich nach und nach in ihren Eigenheiten, spielten und erklärten sich selbst, oder wurden erklärt, indem die Gestalt eines Merkur das Ganze zusammenknüpfte, auslegte, deutete. Die Verwandlung eines schlechten Bauernwirthshauses in einen theatralischen Palast, wobei zugleich die meisten Personen in eine höhere Sphäre versetzt wurden, beförderte heiteres Nachdenken."

Dieses Vorspiel mit dem Titel „Was wir bringen" wurde vom Dichter nach dem 6. Juni in Jena begonnen und in etwa acht Tagen vollendet. In Lauchstädt ward dann die letzte Hand angelegt und bis zur letzten Stunde memorirt und geübt. Auch körperlich soll Goethe zugegriffen und im Schweiße seines Angesichts bis zum Aufgehen des Vorhangs auf der Bühne rüstig gesägt haben.

Am 26. Juni 1802 fand die feierliche „Eröffnung eines neuen Schauspielhauses" in Lauchstädt statt. Um 5 Uhr begann die Vorstellung, die außer dem Goethe'schen Vorspiel eine Aufführung von Mozarts „Titus" mit der Jagemann als Sextus, der Malkolmi als Vitellia und Benda als Titus brachte. Drei Plätze gab es nur: im Parterre einen ersten und zweiten Platz, welche 12, beziehungsweise 8 Groschen kosteten, und einen Balkon, der etwa sechzig Personen zu je 6 Groschen Platz gewährte. Aus der ganzen Umgegend war man herausgeströmt, und es mußten die Thüren zu den Korridoren und auch die äußeren Thüren geöffnet werden, um die Zuschauer, die zum Theil freilich gar nichts sehen, sondern nur hören konnten, unterzubringen. Damit kein Unberufener sich zu jenen Außenstehenden gesellen konnte, hatte man 20 Mann sächsische Dragoner aus dem nahe gelegenen Schafstädt von der Behörde erbeten, die mit gezogenem Säbel das Theater umstellten. Nach dem Vorspiel brachte das Publikum Goethe, der auf dem Balkon saß, ein dreimaliges Hoch, indem es sich erhob und seine Blicke nach ihm richtete. Er trat vor und sprach: „Möge das, was wir bringen, einem kunstliebenden Publikum stets genügen!" Nach diesen Worten zog er sich zurück und kam auf die Bühne, um dem Personal seine Zufriedenheit auszudrücken. — Bis zum 12. August wurden im Ganzen 35 Vorstellungen — nur Wiederholungen aus dem Weimar'schen Spielplan — gegeben, dann siedelte das Personal nach Rudolstadt über, wo es, die Zeit des dortigen Vogelschießens benutzend, einen Monat lang spielte, um dann, ohne Pause, in Weimar wieder zu beginnen.

In den nächsten Jahren kam auch Schiller nach Lauchstädt und die Aufführungen seiner Stücke in Anwesenheit des Dichters bildeten einen Hauptanziehungspunkt des Theaters. Alt und Jung schwärmte noch mehr für ihn als für Goethe. An den Erfolgen der Bühne nahm Schiller freudigen Antheil, nicht nur an den künstlerischen. Es wird geschildert, wie er auf die Bühne kam und sagte: „Das ischt ja heute wieder eine recht gute Einnahme! Ich habe an Goethe geschrieben, daß wir recht gute Geschäfte machen." — Am 9. Mai 1805 war Schiller gestorben, und während in Weimar eine Trauerfeier auf dem Theater nicht zur Ausführung kam, fand eine solche am 10. August auf der Lauchstädter Bühne statt, wobei nach den drei letzten Akten aus „Maria Stuart" „Das Lied von der Glocke" mit Goethes Epilog zum ersten Male szenisch dargestellt wurde.

Die Schlacht bei Jena machte im Oktober 1806 allem Komödienspiel ein plötzliches Ende, und drei Monate lang war Goethe und mit ihm das ganze Theaterpersonal in banger Sorge um den Fortbestand des Kunstinstituts. Aber die Opferwilligkeit des Herzogs machte die Wiedereröffnung am Weihnachtstage möglich, und Goethes tüchtige Geschäftsführung half weiter über die nächsten schweren Jahre hinweg. Das kleine Lauchstädt hatte indessen zahlreiche Besucher eingebüßt, und mit dem Besuch des Bades nahm natürlich auch der des Theaters ab, so daß, als 1811 der Vertrag mit der Merseburger Stiftsregierung zu Ende gegangen war, eine Erneuerung nicht stattfand. Das aufstrebende Halle hatte sich die Gastspiele der Weimaraner gesichert, und nur noch einmal, im Sommer 1814, gab man von dort aus eine Anzahl Vorstellungen in Lauchstädt. So knüpft sich die Erinnerung an 21 Jahre Goethe'scher Theaterleitung an das heute nur noch wenig bekannte Badeörtchen.

War auch die Glanzzeit Lauchstädts mit dem Jahre 1814 vorüber, so kamen in der Folge doch noch gute Gesellschaften dahin: Herr v. Küstner von Leipzig führte sein Personal zwei Sommer an die geweihte Kunststätte, und noch mancher andere namhafte Direktor zog in den traulichen Musentempel ein.

Im Jahre 1834 war Heinrich Eduard Bethelmann der Leiter der Lauchstädter Bühne. Er hatte sich einen neuen Musikdirektor engagirt, und als dieser im Juli von Leipzig eintraf, mochte er wohl nicht ahnen, daß der 21jährige, wenig ansehnliche junge Mensch einer der berühmtesten Männer des Jahrhunderts werden sollte. Er führte den Namen Richard Wagner, hatte vorher nur in Würzburg als Chordirektor gewirkt und begann nun hier seine Laufbahn als Operndirigent. Ueber die Lauchstädter Kapellmeisterthätigkeit ist leider nichts mehr zu erfahren, aber eine Kompositionsskizze, die W. Tappert seinerzeit an's Tageslicht gebracht hat, zeigt uns den Tondichter jener Periode. Es handelt sich um den Entwurf des ersten Satzes einer zweiten Symphonie in E-dur, welcher an der Spitze das Datum „Lauchstädt, den 4. August 34" trägt; am Schlusse steht: „29. August, Rudolstadt". Das Ende dieses Engagements, in dem Wagner auch seine erste Gattin, Minna Planer, kennen lernte, bildete bekanntlich die denkwürdige Erstaufführung seiner Oper „Das Liebesverbot" (unter dem Titel „Die Novize von Palermo") am 29. März 1836 in Magdeburg.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verschwand die Oper vom Spielplan des „Königlichen Schauspielhauses" in Lauchstädt, wie es seit dem Ankauf durch die preußische Regierung hieß, und immer kleinere Gesellschaften fanden sich zur Badezeit ein, so daß von der künstlerischen Bedeutung des Theaters schließlich nichts mehr verblieb als die Erinnerung. Diese aber wurde noch einmal lebendig gemacht, als gelegentlich einer Erneuerung des Gebäudes am 2. Juli 1896 in Gegenwart des verstorbenen Großherzogs von Weimar eine Festvorstellung stattfand, bei der die Theilnehmer im Kostüm der Goethezeit erschienen. Noch einmal bewegten sich die vornehmen Damen und Kavaliere in der kleidsamen Tracht unserer Altvorderen durch die prächtige Lindenallee und harrten des Trompetenrufes, der, wie gebräuchlich, zum Eintritt in das Schauspiel einlud.

Seit dem Jahre 1898 ist das Theater geschlossen. Sic transit gloria mundi!

Der Kampf gegen das Opium.

Es besteht eine „Gesellschaft zur Unterdrückung des Opiumhandels", die ihren Hauptsitz in Indien hat, das zur Zeit wohl noch dasjenige Land ist, in welchem der Anbau von Mohn zur Opiumgewinnung die größte Verbreitung hat und die höchsten Erträge liefert. Die genannte Gesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Opiumhandel mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Neuerdings hat sich nun die Gesellschaft beim Staatssekretär von Indien in einem Schreiben beschwert, dessen Inhalt eigentlich eine Anklage gegen die britische und indische Regierung wegen Treubruchs enthält. Sie beruft sich darauf, daß die Regierungen von Zeit zu Zeit das Versprechen abgegeben hätten, der Anbau von Mohnfeldern sollte in Indien nach und nach, aber stetig vermindert werden, und diese Zusage wäre gebrochen worden.

Die Anklage stützt sich auf folgende Punkte: Im Jahre 1888 wurde infolge einer Ueberproduktion an Opium der Mohnbau seitens der indischen Regierung eingeschränkt. Während der folgenden sieben Jahre jedoch ging die Opiumproduktion infolge ungünstiger Witterung um ein Bedeutendes zurück. Die Verminderung der Opiumernte gab Vielen Anlaß zu dem Glauben, daß die indische Regierung aus rein menschenfreundlichen Gründen die Erzeugung und den Verkauf von Opium einer weiteren Einschränkung unterworfen hätte.

Nun aber setzte im Jahre 1895 die indische Regierung fest, daß die Opiumernte jährlich etwa 54,000 Kisten betragen sollte, und das war erheblich mehr, als der Durchschnitt der Produktion während der vorangegangenen Jahre. Infolgedessen hat die Gesellschaft zur Unterdrückung des Opiumhandels seitdem nicht geruht, der Regierung ihr Unrecht zu Gemüth zu führen. Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, hat jede Verpflichtung seitens der Regierung abgelehnt. Die Einnahme aus der indischen Opiumsausfuhr hat bereits eine ganz außerordentliche Abnahme erfahren; denn sie ist während des letzten Jahrzehnts von fast 35 auf wenig über 12 Millionen Dollars heruntergegangen. Der indische Opiumhandel geht somit erheblich zurück, freilich nicht wegen etwaiger Maßnahmen der indischen oder englischen Regierung im Sinn der Menschlichkeit, sondern wegen des verminderten Anbaus von Mohn selbst. Auch die chinesische Regierung hat gegenüber den furchtbaren Verheerungen, die das Opium im chinesischen Volk anrichtet, nicht einfach die Augen schließen können, sondern unzählige Verordnungen erlassen, die den Anbau und Verkauf von Opium mit Strafe belegen. Das hat jedoch nichts genützt, und wird auch nichts nützen, solange die chinesischen Beamten, die über die Ausführung dieser Verordnungen wachen sollen, mit den Opiumhändlern unter einer Decke stecken, weil sie entweder selbst dem Laster des Opiumrauchens huldigen oder diesen Genuß ihren Landsleuten nicht nehmen wollen, oder endlich, was wohl der wichtigste Grund sein mag, weil sie damit glänzende Geschäfte machen.

Ein ungeheurer Schnupfen.

In einem Badeorte am Genfer See erschoß sich vor Kurzem ein reicher Amerikaner, dem ein anhaltender Gehirnschnupfen das Dasein verleidete aber doch in letzter Stunde den Humor nicht ganz verdorben hatte. Denn das auf seinem Schreibtische vorgefundene Blatt enthielt die Worte: „Nachdem ich nun heute das zehnte Schnupftuch verbraucht habe, kann ich nicht mehr bezweifeln, daß ich einen Wasserkopf habe, woher sonst, als aus dem Kopf kann das viele Wasser kommen? Da ich nun nicht im Sinne habe, meinen Kopf als Bassin für Goldfische herzurichten und überhaupt mit einem Wasserkopf nicht leben will, so erschieße ich mich. Ich bin aber so rücksichtsvoll, mich in's Herz zu treffen, da man, wenn ich in den Kopf ein Loch schösse, vermuthen könnte, die Röhre der Wasserleitung im ersten Stock, wo ich wohne, sei gesprungen."

$16 nach St. Paul & Minneapolis

und zurück via Chicago & Northwestern-Bahn, jeden Tag, vom 9. Juli bis 10. Sept. Vier prächtige Züge verlassen die Wells Str.-Station täglich 9:00 Vorm., 6:30 Nachm., 8:00 Abends und 10:00 Abends. Tickets, 212 Clark Str., (Tel.: Central 721) und auf dem Bahnhof.
15,18,22,25,29ag1,5,8,12,15,19,22,26,29

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ersterklasse Bushelmen. Stetige Stellungen. Nachzufragen zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags in der Office des Superintendenten.
Mandel Bros.

Verlangt: Schneider, alleinstehender Mann. Beständige Arbeit. 7116 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erster Klasse Janitor und Fensterwäscher. Muß Referenzen haben. Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Str.

Verlangt: Mann zum Pferdebeschlagen. 98 West 19. Str., hinten.

Verlangt: Glasschneider, ebenfalls ein fähiger Mann als Vormann. Adr. A. 139 Abendpost. dimido

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon, guter Lohn für den rechten Mann. F. J. Weber, 1110 W. 22. Str., Ecke Western Ave.

Verlangt: Mann oder kräftiger Bursche, gewissenhaft und vertrauensvoll. 125 S. Clark Str., Zimmer 72.

Verlangt: Junger Mann, um Wagen zu fahren. Vorzusprechen bei J. Hertz & Son, 211 Monroe Str.

Verlangt: Kollektor, garantirtes Salair und Kommission. Nachzufragen beim Superintendenten, 669 Loomis Str., 2. Floor, Ecke Blue Island Ave. Jeden Morgen um 9 Uhr.

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Vorzusprechen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. jl15*

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe and Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Erfahrene Nacht-Porters. Nachzufragen beim Superintendenten.
A. M. Rothschild & Co.,
21jl*

Verlangt: Glove-Cutters, erfahrene und unerfahrene. Nachzufragen bei der Eisendraht Glove Co., Elston und Armitage Ave. dmdo

Verlangt: Ein guter junger Bäcker, an Brot und Cakes zu helfen. Tagarbeit. 441 N. Ashland Ave.

Verlangt: Bartender und Porter. Schweim, Nordost-Ecke California Ave. und Division Str.

Verlangt: Porter. $8 mit Board. 78 W. Randolph Str.

Verlangt: Zwei Farmarbeiter. Nachzufragen 171 Fifth Ave., Basement Saloon.

Verlangt: Ein starker Junge oder ein ältlicher Mann um ein Pferd zu treiben. Lohn $5 die Woche. Freese & Sons, 1013 N. Campbell Ave. dimi

Verlangt: Dritte oder starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Watchman auf das Land. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Zigarren-Roller. 410 W. Division Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Muß an der Bench arbeiten können. 451 N. Clark Str.

Verlangt: 15jähriger Junge. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch am Tisch aufwarten und etwas bartenden kann. Stetiger Platz für guten Mann. 220 W. 12. Str.

Verlangt: Ein erfahrener Stripper. 897 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenwäscher. 145 West Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 4259 Ashland Ave.

Verlangt: Intelligenter, englisch sprechender Mann. Muß Bürgschaft stellen. Dauernde Stllung und hoher Lohn. Stritzkowsky, 5 Concord Place, Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Gänger zum Zirkularaustragen. Nachzufragen vor 9 Uhr Morgens. 3214 Cottage Grove Ave., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiger Porter. Muß am Tisch helfen. $8. 22 N. State Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 6120 Morgan Str. dimi

Verlangt: Junge, um das Cornice-Machen zu erlernen. 559 N. Wood Str. dmi

Verlangt: Porter, der auch waiten kann. $7 bis $8. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparaturen. 194 Larrabee Str., nahe Division Str.

Verlangt: Helfer an Brot. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: 2 Wurstmacher, auch im Store zu helfen. 1129 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bügler an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Bäcker oder starker Junge. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge, 16 bis 17 Jahre, in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Guter, kräftiger Junge, in Electrotype-Gießerei zu arbeiten. Chicago Electrotype & Stereotype Company, 149 Plymouth Place.

Verlangt: Männer zum Säubern von Gußeisen, in Maschinenwerkstätte. Superior Machine Works, 192 West 12. Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls. 889 Polk Str.

Verlangt: Erfahrener Wagenwäscher, einer der auch Pferde besorgen kann. Nachzufragen: Hartman, Furniture & Carpet Co., 229 Wabash Ave.

Verlangt: Erfahrener Möbel-Fuhrmann. Beständige Stelle für den richtigen Mann. Nachzufragen: Hartman Furniture & Carpet Co., 229 Wabash Ave.

Viel Geld können gewandte Stadtreisende verdienen. Leicht verkäuflicher Artikel. 276 W. Randolph Str. dimidofrsa

Verlangt: Bäcker auf dem Lande, $16. Nachzufragen: Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. $14 die Woche. Tagarbeit. 736 W. 14. Str.

Verlangt: Ein guter Porter. Zu erfragen 234 Madison, Ecke Franklin Str.

Verlangt: Pelz-Operator und Finisher nach Kansas City. Nachzufragen bei D. Becker, 90 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Bäcker, guter Bench-Arbeiter. Nachzufragen 222 E. Washington Str., 1. Treppe.

Verlangt: 3 kräftige Jungen, über 18 Jahre alt, im Bottling Dept. Nachzufragen Standard Brewery, 12. Str. und Campbell.

Verlangt: Bäcker, erster Klasse Mann an Brot und Rolls, muß in seinem Fache tüchtig sein, habe modern eingerichtete Bäckerei in Wisconsin, muß gute Empfehlungen haben. Bester Lohn bezahlt für den richtigen Mann. Adr.: W. 822, Abendpost.

Verlangt: Flinker Mann für Hausarbeit, der auch mit Handwerkszeug umgehen kann. 30 Belden Court, Hospital, nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Sofort 1. Hand an Brot und Rolls.— 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, Wagen zu fahren und sich sonst nützlich zu machen. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Schuhmacher, 295 Rush Str.

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. Lohn $9. ohne Board. 4 Uhr Morgens anzufangen. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein starker Junge, 15—18 Jahre, am Milchwagen. 836 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, an Brot zu helfen. 484 Ost North Ave.

Verlangt: Butchers erster Klasse. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter. 813 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiger Butcher, sofort; nur einer, der sein Geschäft versteht, braucht vorzusprechen. 1127 S. California Ave. dimi

Verlangt: Einige gute Arbeiter und ein paar 16jährige Jungen. Schultz & Hirsh Co., 280 Desplaines, nahe Harrison Str.

Verlangt: Männer für Fabriken, Lagerhäuser, Engroshäuser, Wächter, Maschinisten, Feuerleute etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 13jl,sondimido,2w

Verlangt: Bauschlosser. 156 W. Ohio Str. m modimi

Verlangt: Ein guter Bartender und ein guter Kellner. Zeugnisse verlangt. 173 Ost Madison Str. modi

Verlangt: Guter Schneider für alle vorkommenden Arbeiten. 4723 Ashland Ave. modi

Verlangt: Lediger Mann für Saloon-Arbeit und Bartenden. 585 Armitage Ave. modi

Verlangt: Einige Fuhrleute für Holz- und Kohlenwagen. M. J. Summa, 871 N. Winchester Ave., 2 Blocks nördlich von North und Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Guter Porter, mit Room, Board und gutem Lohn. 356 Wabansia Ave. modi

Verlangt: Junger Mann um Bäckerwagen zu treiben, einer mit Erfahrung. 145 Larrabee Str. md

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Junger Mann um in der Grocery zu helfen. 345 Fifth Ave. 21jl,1mX

Verlangt: Agenten mit Erfahrung, für Illinois und Wisconsin. Zimmer 50, 125 Clark Str. 21jl,1w

Verlangt: 3. Hand an Brot. Guter Lohn. 1000 Lake Str. mdi

Verlangt: Männer um Röcke zu baisten. 293 Dayton Str. modi

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 26jnlmX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: 5 Weber an Rugs, stetige Arbeit. 682 W. Madison Str. samodi

Verlangt: Cabinet Makers; nur erste Klasse Leute. Zu erfragen 113 N. Peoria Str. 17jl1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher wünscht Stellung als Bartender. H. Vost, 56 Grand Ave.

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, wünscht Arbeit im Saloon als Porter. Henry Berne, 157 N. Union Str.

Gesucht: Junger Mann, 25 J., unverheirathet, 2 Jahre im Lande, mit Kenntniß der englischen Sprache in Wort und Schrift und guten Umgangsformen, sucht Beschäftigung als Verkäufer oder Clerk. Beste Referenzen zu Diensten. Adr. G. 388 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner, verheiratheter Mann sucht dauernde Stellung in Wholesale- oder Geschäftshaus als Porter oder dergleichen. Z. W. 144 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Buchführer sucht Stelle. Hat gute Zeugnisse. Adr.: M. 522 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht Elektriker-Arbeit zu lernen. 732 W. Erie Str.

Gesucht: Ein Junge von 14 Jahren sucht leichte Beschäftigung. Strauß, 2833 Fifth Ave.

Gesucht: Erfahrener Weinmann wünscht Beschäftigung zum Abziehen von Wein auf Flaschen, für Hotels, Klubs, Restaurants, Privathäuser u.s.w.— Offerten unter A. 135 Abendpost erbeten.

Gesucht: Ordentlicher, junger, kräftiger Mann, spricht deutsch, polnisch und englisch, sucht lohnende Beschäftigung. Adr.: Z. 951 Abendpost. dimi

Gesucht: Ein guter Bügler an Hosen sucht stetige Arbeit. 1235 S. Spalding Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, hat ziemlich Erfahrnug in Eisenarbeit, spricht englisch und hat gute Empfehlungen, wünscht Kesselschmied oder Eisengießerei zu erlernen. Zu schreiben an A. 125 Abendpost. bidosa

Gesucht: Guter Business-Lunchkoch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. 381 E. North Ave. modimi

Gesucht: Erster Klasse junger Bartender und Waiter, der keine Porterarbeit scheut, 19 Jahre alt, sucht Platz in feinem Saloon oder Garten. Guter Mixer. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: L. F., New Era Hotel, 148 S. Clark Str. modi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei ordentliche deutsche Leute, Mann und Frau in mittleren Jahren, um Office und Fabrik reinzumachen. Lohn $100 per Monat. Näheres: 1055 Hancock Ave., 2. Floor.

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für kleines Hotel, Mann um des Nachts reinzumachen und etwas zu kochen, Frau zum Bettenmachen. 5104 Wallace Str. dimidofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Verkäuferin für Drygoods. 1211 W. North Ave.

Verlangt: Maschinen-Näherinnen an Skirts. $8 bis $12 per Woche. 741 Elk Grove Ave., Kraus.

Verlangt: Gute Baisters und Mädchen, um Knöpfe anzunähen an Cloaks. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Gute Verkäuferin im Drygoods-Store. 247 E. North Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Store-Arbeit. 94 Clybourn Ave. Referenzen.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Bäckerladen. Brieflich oder persönlich zu melden. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: 20 erfahrene u. Lehrmädchen an an fancy Federn. 209 State Str., Chicago Flower & Feather Company.

Verlangt: Knöpfe annäherinnen, klein oder groß. 940 Girard Str.

Verlangt: Mädchen an Kraftbetrieb Nähmaschinen für Taschentücher-Arbeit. 435 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Office-Arbeit, Falzen von Zirkularen. $2.50 zum Anfang. Adr. M. 567 Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen als Nähmaschinen-Operators. Erfahrene und unerfahrene. Eisendrath Glove Co., Ecke Elston und Armitage Ave. dimido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Pelzwaaren, Operating und Finishing, guter Lohn, stetige Arbeit. 436 Wells Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Verkauf eines neuen Haushalts-Artikels. Guter Nebenverdienst. Adr.: G. 304 Abendpost.

Verlangt: Finishers u. Knopflochmacher an Männer-Röcken. 256 E. Madison Str., 3. Floor. 21jl,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1029 S. Hoyne Ave. 21jl,1w*

Verlangt: Mädchen, das Buchbinden zu erlernen. Rosenthal Bros., 140 Monroe Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 628 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 628 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Saloon. 135 W. 22. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 342 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, für leichte zweite Hausarbeit. Kein Waschen. Lohn $2. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Mädchen von 18—20 Jahren zur Hilfe der Hausfrau. 2 in der Familie. Nachzufragen heute und Mittwoch bis Mittag. 160 Osgood Str., 2. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 366 Cleveland Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. dimi

Verlangt: Reinliche Frau für Küchenarbeit in Restaurant. $5. 1381 N. Clark Str., nahe Diversey.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien. 369 Center Str.

Verlangt: Waschfrau für Donnerstag. 155 Haddon Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. Guter Lohn. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. Stetiger Platz. 432 Wellington Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 151 33. Str. dimi

Verlangt: Ein reinliches Mädchen, welches auch am Tisch aufwarten kann. A. Rohde, 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 842 N. Leavitt Str., Top Floor.

Verlangt: Ein gutes, freundliches Mädchen oder Frau ohne Anhang, im Alter von 30 bis 40 Jahren, als Haushälterin; eine Person, die willens ist, im Store etwas mitzuhelfen, vorgezogen. Adr.: M. 550 Abendpost.

Verlangt: Mädchen. 633 Tuner Ave. dimi

Verlangt: Aeltliche Frau für Küchenarbeit. 81 Wells Str., Garfield House. dimido

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten, $6.— Henrici's Cafe, 108 Ost Randolph Str. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Saloon. 597 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 501 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen. Gutes Heim. Keine Kinder. Nachzufragen sogleich. Fletcher, 317 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin. 3 in der Familie. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. Cottage Grove Ave. Car. 6658 Jackson Ave.

Verlangt: Gute Lunchköchin. 81 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eine angenehme Heimath für eine tüchtige Person. 1824 Diversey Blvd. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. 637 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 2in Familie, guter Lohn. 607 W. 12. Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. 191 Dayton Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 967 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, eines das kochen kann. Guter Lohn. 3364 Calumet Ave.

Verlangt: Junges Kindermädchen, leichte Arbeit. 512 Dearborn Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 2240 N. Ashland Ave. mdi

Verlangt: Gute deutsche Köchin in kleiner deutscher Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 20jl1w

Verlangt: Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1413 Monroe Str. 16jl1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen als Stütze der Hausfrau für allgemeine Hausarbeit. 5323 Greenwood Ave. 19jl1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 92 Fowler Str., Erickson. samodi

Verlangt: Gute Köchin in kleiner Familie, wo deutsche Hilfe schon da ist, guter Lohn. 99 E. 34. Str. jl16,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 4au*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Platz für allgemeine Arbeit im Hotel oder Restaurant. M. 562 Abendpost.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht irgendwelche Beschäftigung, geht auch Waschen. Adr. A. 165, Abendpost. modi

Gesucht: Frau sucht Plätze für Tagarbeit. Geht auch waschen und bügeln. Adr.: G. 353 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen, tüchtig in Gabelsberger Stenographie, wünscht Stelle. 553 Larrabee Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung im Haushalt mitzuhelfen oder Kinder zu beaufsichtigen. Zu erfragen 3814 Wallace Str., Cottage, hinten.

Gesucht: Wäsche im oder außer dem Hause. 211 Carpenter Str., Mrs. Gasbreen.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle bei Kindern. 341 Austin Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 475 Milwaukee Ave.

Gesucht: Alte Frau wünscht Stelle bei einer oder zwei Personen. Adr.: 4839 State Str., hinten. dimi

Gesucht: Perfekte Haushälterin in mittleren Jahren (alleinstehend), sucht bessere Stelle. Land vorgezogen. Adr. M. 553 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Platz als Business-Lunchköchin für Saloon. 59 Florimond, nahe Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 826 Lincoln Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Platz als Haushälterin. 492 Wells Str., 1. Flat.

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin sucht Kunden außer dem Hause. 302 Ost North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle in einem Restaurant, in aller Arbeit bewandert. M. E., 67—69 State Str., 1 Treppe links.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

Zu verkaufen: Ein Basement Eck-Saloon und Restaurant, innerhalb der Hochbahnschleife, alter Platz. Billig. Hammel & Lang, Zimmer 32, 96 Fifth Av. sondido

Zu verkaufen: Grocerystore, wegen Krankheit. Gutes Geschäft. 4800 Laflin Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Candy- und Tabakstore. Gute Einrichtung und frische Waaren, spottbillig, wegen Abreise. Ebenso eine 4-Zimmer-Einrichtung, fast neu, einzeln oder im Ganzen. Muß Alles diese Woche verkauft sein, ohne Unterschied des Preises. Näheres: 190 Center Str.

Zu verkaufen: Alt etablirte Milchroute, 4 Kannen, gutes Geschäft, Pferd und Wagen, will billig verkaufen. Nachzufragen 116 Lübeck Str.

Zu vermiethen: Restauration, im Saloon. 1228 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Ein Fisch-, Austern- und Delikatessen-Geschäft. 584 Milwaukee Ave. dimi

Zu verkaufen: Bäckerei, altes Geschäft, billig. L. X. 16 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit großem Business-Lunch. Fabrikgegend. Seltene Gelegenheit. Adr.: G. 335 Abendpost.

Verkaufe kleine Sägemühle, Price County, 120 Acker Land, Ashland County. Brieflich mehr. Park Falls, Wis., Postoffice Box 167.

Wegen Todesfall billig zu verkaufen: Gutgehender Ecksaloon, gute Nachbarschaft, lange Lease. Zu erfragen 176 Ontario Str., 1. Flat. Agenten verbeten.

Zu verkaufen: Saloon mit Businesslunch, billig. Louis Sievers Sons & Co., 47—49 5. Ave.

Zu verkaufen: Restaurant. 181 Wells Str.

Zu verkaufen: Land-Bäckerei, alter Stand, Umstände halber billig. L. X. 17 Abendpost.

Zu verkaufen: Butchershop. 2185 N. Paulina St.

Zu verkaufen: Saloon, gut für Anfänger, um sich emporzuarbeiten. Habe gute Verkaufsgründe. Adr.: W. 313 Abendpost.

Verkaufe meinen Eck-Saloon wegen Kränklichkeit meiner Frau. Großer Mittagstisch und Cash-Umsatz. Zwischen 6 Fabriken. Preis $400, werth das Dreifache. 57 Ost Huron Str., Ecke Townsend.

Zu verkaufen: Grocery Store mit 4 Wohnzimmern, Basement und Stall; guter Platz für den richtigen Mann. 3212 Wallace Str. 18jl1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, 1211 Bryn Mawr Ave., Edgewater. Gute Lage für Drygoods- und Schuh-Store; sowie Flat. Carlson.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Streng vegetarische oder Rohkost in feiner deutscher Familie. Man adressire: M. 509 Abendpost. bidosa

Zu vermiethen: Ein nettes, möblirtes Frontzimmer an einen Herrn, $1.50. 7 Tell Court, nahe Lincoln Park.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen: Guter Handwerker sucht Zimmer bei einer guten Wittwe, mit oder ohne Kost. Adr.: A. 120 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Lediger junger Mann sucht Zimmer nahe der Hochbahn. Adr.: M. 580 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein oder zwei unmöblirte Zimmer, billig. Adr.: A. 161 Abendpost.

Zu miethen oder zu kaufen gesucht mit wenig Anzahlung: Eine Cottage, 5—6 Zimmer nebst Zubehör, nicht zu hoher Preis, ordentliche Leute und prompte Miethszahler, keine Kinder. Darf nicht zu weit von Cars für Stadtzentrum sein, auch nicht zu weit außerhalb. Adr. für 6 Tage M. 599 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen vollständig möblirtes 4 Zimmer Flat. 1512 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Polster-Möbel $4.00; Stühle 25c; Rocker 50c; Ausziehtisch $3; Bettstellen $1.50; Matratzen 50c; Kochofen, Geschirr, Commoden, Dressers und andere Sachen billig. 194 E. North Ave. 21jl1w

Muß verschleudern: Inhalt eines prachtvoll möblirten Hauses; ebenfalls Upright Mahagony-Piano; sämmtlich fast neu. Zu irgend einer Zeit nachzufragen. 3233 Vernon Ave. 20jl1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde und Bäckerwagen. 175 Center Str.

Zu verkaufen: Ein Staar mit großem Bauer, billig. 7 Tell Court.

Zu verkaufen: Dachshund. Bollacher, 50 Wisconsin Str. Nachzufragen nach 6 Uhr.

Zu verkaufen: 5 Tonnen Kohlenwagen, fast neu, guter Lumberwagen, sehr billig. 4828 Loomis Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $150 für ein feines Steger Upright Piano, so gut wie neu. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21jl,1w

Zu verkaufen: Ein neues Piano, bestes Fabrikat, spottbillig für Baar. Adr.: M. 589 Abendpost. 19jl,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant-Einrichtung, billig. — Nachzufragen: 76 Hudson Ave., oben.

Großer Bargain für einen, der Grocery- und Delikatessen-Geschäft anfangen will. 4 Counters, 4 Shelves, 3 Showcases, Kaffee-Mühle, großer Posten Waaren, für $95. Kommt sofort. 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Show case, 6 Fuß. 281 N. Ashland Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ferienschule für Knaben und Mädchen vom 7. Juli bis 1. Sept. Alle Fächer der öffentlichen Schulen gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten. Englische Sprache etc. für Herren und Damen wie gewöhnlich. N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,di,do,sa*

Englischer Unterricht.—Sie können sofort eintreten und am praktischen Unterricht im Englischen theilnehmen. Klassen von nicht über fünf. $5.00 für zwanzig Lektionen. Nordseite, nahe Center Str. Man adressire K. C. 92 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19jl3

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wenn Ihr Euch zu verändern gedenkt, so kommt mit auf die nächste Exkursion am 5. August und seht, wie schön die Prairie von Arkansas ist. Nur neunzehn Stunden Fahrt via der Illinois Central-Bahn und der Preis für die Rundfahrt beträgt nur $20. Ihr findet da gut kultivirte Farmen und eine reiche, deutsche Ansiedelung; aber es ist auch noch gutes Land zu haben für von $15 bis $25 per Acker und ist dasselbe ebenso fruchtbar, wie der beste Illinoiser Boden. Wir haben große Strecken für Ranches und kleinere Strecken von 80 bis 160 Acre; alle innerhalb ein paar Meilen von Eisenbahnstationen gelegen. Wegen weiterer Einzelheiten sprecht vor bei A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen, Gebäude, Inventar und Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12jl,sasodido*

Nordseite.

Nordseite—Lake View—Bargain! Neu dekorirtes sehr modernes 7 Zimmer Wohnhaus, mit Heizung, Licht u. angenehmer Nachbarschaft, geräumiger Bauplatz, 37½x124 Fuß, sofort zu beziehen. Kaufpreis $3600. Adr.: A. 187 Abendpost. — Obige Anzeige wird nicht wieder erscheinen. dmidofrsason

Zu verkaufen: 2-stöckiges Haus, 4 Zimmer Flats, an School Str., nahe Southport Ave. Bargain für $2500. Thies, 919 School Str. bidosa

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, 3 Zimmer Cottage dahinter, an George nahe Southport Ave. Bargain $1600. Thies, 919 School Str. bidosa

Südwestseite.

4 Zimmer Frame Cottage an Bishop Str., nur $800. Gustav A. Bodwig, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. dimi

Vorstädte.

Zu verkaufen oder zu vertauschen (auch gegen Flats): Hübsches modernes Vorstadt-Property (Edgewater). Gute Bedingungen. Eigenthümer. Adresse: Z. 944 Abendpost.

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission. Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main
10ap,1j2

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$ 60 für $2.25
$40 für $1.75	$ 75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str. 23jaX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jn*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung".
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723.
24ap,Xlj

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 30jn1mX

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gesettelt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

Hühneraugen entfernt für 10 Cents durch Kill Quick Corn Plaster. J. H. Walker Chemical Co., 90 E. Washington Str. Agenten verlangt. 17jul,1wX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Alleinstehende Geschäftsfrau, 39, seit vielen Jahren auf demselben Platze, mit schuldenfreiem Property und mehreren tausend Dollars Baarvermögen, wünscht mit anständigem Manne bekannt zu werden zwecks Heirath. Adr.: M. 500 Abendpost.

Heirathsgesuch. Geschäftsmann mit Geschäft, Mitte der Dreißiger Jahre, wünscht mit einem Mädchen oder jungen Wittwe, nicht unter 24 Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath bekannt zu werden. Adressen erbeten unter D. 225 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau Straub, die bekannte Helferin in Leiden, heilt Krankheit in allen Fällen mit Erfahrung, auch Bruch bei Kindern, sowie Fallsucht oder epileptische Krämpfe, veraltete Schäden an den Beinen, und Krebs ohne Medizin. 1765 N. Leavitt Str., zwischen Roscoe und School Str. 7jl1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 8au*

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet; deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten** und **dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen** und **Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell, sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Unsere Lebens-Versicherungs-Policen sind ein Versprechen, garantirt mit über 330 Millionen.

Dies ist das Gesammtvermögen der größten Lebensversicherungs-Bank der Welt.

Die Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten in New York.

Warum jeder Mann eine solche Police haben sollte:

[illegible]

Max Schuchardt, Mgr., 209 Chamber of Commerce Bldg.

MAX SCHUCHARDT, Manager, 209 Chamber of Commerce Bldg.

Bitte, schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung.

Ich bin geboren am ....18....

Mein Name ist ....

Ich wohne ....

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Frei! 209-211 State Str., Suite 21.

Dr. Trudel, Arzt u. Wundarzt,

[illegible]

209 State Str., Ecke Adams. Elevator im Gebäude.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards** [illegible]

WM. C. HEINEMANN & CO. 92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Geld zu verleihen [illegible]

Die Grand Jury.

Richter Brentano hat Wyllys W. Baird zu ihrem Obmann ernannt.

Ohne derselben irgend welche besondere Weisungen zu ertheilen, hat Kriminalrichter Brentano gestern die Großgeschworenen für den Julitermin in Eid und Pflicht genommen. Zum Obmann der Grandjury wurde vom Richter Herr Wyllys W. Baird ernannt, der Chef der Baustellen-Handlung Baird & Warner. Da Hilfs-Staatsanwalt Sprogle, der sonst diesen Dienst versieht, erkrankt ist, vertritt denselben sein Kollege Lee bei der Grandjury. Die erste Zeugenvorladung, welche dieser ausgestellt hat, war an den Kontraktor Hanreddy gerichtet, welcher der Grandjury ausführlich erzählen soll, wie er dazu gekommen ist, in Verbindung mit dem Stadtrathsausschuß für Straßen und Gassen der Westseite von Budelei und von Trinkgeldern zu sprechen, welche Mitglieder dieses Komites zu verdienen bestrebt seien. Hanreddy erklärte sich im Laufe des Tages dem Staatsanwalt gegenüber bereit, der Grand Jury die beiden gewünschten Namen zu nennen. Wie es heißt, handelt es sich nicht um zwei Mitglieder des oben genannten Ausschusses, sondern um ein gegenwärtiges und ein früheres Mitglied desselben.

Neben Obmann Baird gehören der Grandjury als Mitglieder an:

John Rahn, Thornton; William K. Higley, 6133 Monroe Ave.; Richard Schramm, 8019 Woodlawn Ave.; John A. Wittman, 353 W. 12. Str.; Charles F. Goodwillie, 305 Ashland Boulevard; William A. Busse, 2024 Washington Boulevard; Wyllys W. Baird, 1915 Wellington Ave.; Albert L. Klein, 824 W. Division Str.; S. W. Corbert, Thornton; Thomas Colbert, 633 Washburne Ave.; Cornelius S. Walsh, 3219 Lowe Ave.; Henry Struble, River Forest; Fred Nodling, 2456 Wentworth Ave.; Daniel A. Moher, 121 Edgmont Ave.; Henry B. Barroll, 424 Oak Str.; John C. Carroll, Majestic Hotel; Phil J. Foley, 1011 S. Ridgeway Ave.; Jacob G. Orth, 5915 La Salle Str.; J. Henry Müller, 816 Augusta Str.; Rufus Tabor, 6433 Monroe Ave.; Edward Feeney, 680 Walnut Str.; Wm. Connolly, 209 Loomis Str.; Arthur M. Richards, 947 Ost 72. Place.

Die Großgeschworenen werden sich unter Anderem mit dem „Parteihader in Harlem" zu befassen haben. In Harlem scheiden sich bekanntlich die Bürger politisch nicht gemäß der Stellung, welche sie zu irgend welchen akademischen Fragen einnehmen, sondern nach ihrer Vorliebe für oder ihrem Widerwillen gegen die Rennbahn und was dazu gehört. Die Rennbahn-Partei hat zur Zeit die Macht, die andere aber glaubt das Recht auf ihrer Seite zu haben und geht gegen die Oberbeamten wegen Pflicht-Vernachlässigung vor, weil dieselben angeblich keinerlei Versuche machen, gesetzwidriges Treiben auf der Rennbahn und in der Umgebung desselben zu unterdrücken

Die Fälscher-Gesellschaft Holmes & Co. wird die Aufmerksamkeit der Grand Jury ebenfalls in Anspruch nehmen, und vielleicht wird diese auch Gelegenheit erhalten, einige Böcke bei den Hörnern zu nehmen, welche die Masonic Temple Safe Deposit Co. zu Gärtnern eingesetzt zu haben scheint.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Della gegen Thomas Simons, grausame Behandlung; Aralcyn gegen Bert Elmer Hunt, Trunksucht; Stella gegen John F. Lundegan, Trunksucht; Della gegen John A. Simpson, Verlassen; Gertrude gegen Emil F. D. Hoffman, grausame Behandlung; George W. gegen Jennie A. Broughton, Verlassen; Bravo W. J. gegen Euphrosyne Eklund, Verlassen; Sarah gegen John Worcester, Verlassen; Elmer gegen Dora Spreeberg, Verlassen; Alexander gegen Belly Hamilton, Verlassen.

— Verdächtig. — Rentner (für sich): „Einen Sorgenstuhl hat mir mein zukünftiger Schwiegersohn zu Weihnachten geschenkt . . . ob er damit vielleicht andeuten will, daß er mir bald die Sorgen [illegible]"

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Beamtenwahl der „Federation of Labor."

Es soll dabei stark gemogelt worden sein.

Der neue Vorstand überwiegend [illegible] demokratischen Parteigängern zusammengesetzt.

Lohnaufbesserungen für die Bauholz-Fahrer.

Die Union der Schleppdampfer-Mannschaften mit den Werftarbeitern verbunden.

Die von der „Chicago Federation of Labor" am Sonntag vorgenommene Beamtenwahl mag noch ein sehr unliebsames Nachspiel haben, unliebsam wenigstens für Diejenigen, welche mit politischem Geschick und staatsmännischer Klugheit dafür gesorgt haben sollen, daß das Wahlergebniß gerade so ausfiel, wie es ihnen gut und zweckmäßig erschien.

Gestern wurden an vorliegender Stelle die Namen der neugewählten Beamten und Ausschuß-Mitglieder veröffentlicht. Die Namen allein genügen aber nicht, um den Lesern ein Bild von der Zusammensetzung des Vorstandes zu geben. Um diese Zusammensetzung beurtheilen zu können, muß man auch wissen, daß Walther Carmody, der erwählte Sekretär, eine Anstellung in der Stadthalle hat; daß W. F. Melican im Wasseramt beschäftigt ist; daß Jas. Short, der in den Vollziehungsausschuß gewählt wurde, nur eine Art Stellvertreter für M. B. Madden, den städtischen Fuhrwerks-Inspektor, ist. Joseph Morton, ein anderes Mitglied des Vollziehungs-Ausschusses, ist ebenfalls ein eifriger demokratischer Parteigänger, und das vierte Ausschuß-Mitglied, James H. Bowman, ist von den Demokraten als Kandidat für das Amt des Kriminalgerichts-Sekretärs aufgestellt. Den Ausschuß für Erlangung gesetzgeberischer Maßnahmen, welcher nach der neuen Verfassung der „Federation" die Empfehlungen betreffs der zu unterstützenden Kandidaten für politische Aemter zu machen haben wird, bilden: James J. Linehan, Kustos des städtischen Bibliotheks-Gebäudes; Peter Dienhard, Mitglied des demokratischen Kampagne-Ausschusses; George J. Thompson, Schulrathsmitglied und demokratischer Kandidat für den Staats-Senat; Barney Cohen und Sophie Becker.

Organisator Payne von den Kistenmachern, welcher bei der Wahl als Präsidentschafts-Kandidat auftrat, aber von Lighthall mit einigen Stimmen Mehrheit geschlagen wurde, sagt, die Bezeichnung „australisches Wahlsystem" für die bei der Wahl beobachteten Methoden sei der reine Hohn gewesen. Präsident Bowman habe den Kandidaten der Opposition nicht gestattet, ihre Interessen durch Beobachter wahren zu lassen. Es sei Leuten zu stimmen erlaubt worden, die nicht Delegaten zur „Federation" sind. Einige „Wähler" hätten nicht nur ein, sondern sechs bis sieben Mal gestimmt. Die Kandidatenlisten seien so aufgestellt worden, daß die Wähler sich darauf nicht hätten zurecht finden können. Die Wahlurnen seien hinter verschlossenen Thüren geöffnet worden, und nur im Beisein der Wahlrichter und Zähler. — Delegat Crosby von den Bauschreinern hat mit einem Anwalt darüber Rücksprache genommen, ob sich unter so bewandten Umständen das Wahlergebniß nicht würde anfechten lassen. Da aber die „Chicago Federation of Labor" nicht inkorporirt ist, so würde es wohl schwer halten, auf diesem Wege gegen die Machenschaften der Schwanzpolitiker aufzukommen, welche sich darin der Führung bemächtigt haben.

Die Vereinigung der Holzhändler hat gestern eine Vereinbarung mit der Bretter- und Bauholzfahrer-Union getroffen, welche den Mitgliedern der Union Lohnaufbesserungen sichert, die im Jahr einen Gesammtbetrag von $60,000 darstellen werden. Die Löhne der einzelnen Fuhrleute sind von $9 bis $11 auf $11 bis $13 die Woche erhöht worden. Ueberzeit-Arbeit muß mit 22½ Cents die Stunde bei ein- und zweispännigen und mit 25 Cents die Stunde bei dreispännigen Fuhrwerken bezahlt werden.

Im Flaschenbier-Departement der „Atlas Brewing Co.", Blue Island Ave. und 21. Str., legten die Angestellten gestern die Arbeit nieder, weil die Geschäftsleitung sich weigerte, die Forderungen der Union zu bewilligen. Die Union verlangt, bei zehnstündiger Arbeitszeit, einen Mindestlohn von $1.75 für ihre Mitglieder, und will durchsetzen, daß in Flaschenbier-Betrieben keine Arbeiter im Alter von weniger als 17 Jahren angestellt werden.

Der Schiedsausschuß, dem die Lohnforderungen zur Begutachtung überwiesen worden sind, welche die Straßenbahn-Union der Südseite an die „City Railway" gerichtet hat, beendete gestern die Prüfung des einschlägigen Materials, und wird seine Entscheidung wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages abgeben. Die Mitglieder des Ausschusses sind: Ex-Richter Page, Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaft; James H. Bowman, Vertreter der Angestellten; A. C. Bartlett, Unparteiischer.

Rudolf Schirre, General-Organisator der Internationalen Bäcker-Union, traf gestern aus Philadelphia hier ein. Er war über die Fortschritte, welche die hiesigen Lokalverbände der Union machen, sehr erfreut, fand aber, daß man bei der Organisations-Arbeit hier keine Hilfe vom Hauptquartier braucht. Er begab sich von hier nach Elgin, und wird von dort aus seine Agitationstour bis nach New Orleans ausdehnen. — Die Bäcker- und Crackerwagenfahrer werden übermorgen, Donnerstag, Nachmittags um 4 Uhr, in dem Hallenlokale Nr. 104 Randolph Str., eine Versammlung zur Vervollständigung ihrer Organisation abhalten. Die Aufnahmegebühr beträgt vorläufig noch nur $2.25.

Die „Trades' and Labor Assembly" in South Chicago erwählte in ihrer jüngst abgehaltenen General-Versammlung die nachgenannten Delegaten zu Beamten: James Kirby, Präsident; John Beamer, Vize-Präsident; J. L. Brown, Protokollführer; A. C. Gardner, Rechnungsführer; G. J. Johnson, Schatzmeister; Harry Gottschalk, Ordnungshüter.

Die „Licensed Tugmen Protective Association," deren Mitgliederzahl, auf 28 Lokalverbände vertheilt, gegen 2500 Köpfe beträgt, ist geschlossen in den Zentralverband der „'Longshoremen, Marine and Transport Workers" eingetreten. Hierdurch mag ein Sympathiestreik der Werftarbeiter zur Unterstützung der ausständigen Schleppdampfer-Mannschaften bedingt werden. Ein solcher Streik würde alle Dampfer-Gesellschaften treffen, welche gegenwärtig zur Bugsirung ihrer Schiffe Schleppdampfer gebrauchen, die nicht mit Unionleuten bemannt sind.

Für heute Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauklempner — 198 Madison Str.

Dampfheizungs-Einrichter — 179 Clark Straße.

Handlungsgehilfen, Nr. 195 — 70 Adams Straße; Nr. 159 — Ashland Ave. und Division Straße; Nr. 222 — 19. Straße und Blue Island Ave.; Nr. 600 — 850 W. North Ave.; Nr. 226 — Ecke Ashland und Milwaukee Avenue.

Bauschreiner, Nr. 1 — 122 La Salle Straße; Nr. 2 — 188 Blue Island Avenue.

Drahtkabel-Splisser — 155 Randolph Straße.

Buchbinderei-Arbeiterinnen — 206 La Salle Straße.

Polsterer — 167 Washington Str.

Maurer und Steinsetzer — Vereinshalle, Ecke Monroe und Peoria Str.

Straßenbahner, Organisations-Versammlung — Highwood.

Maschinenbauer, „Bellamy"-Loge — 31. Str. und Wentworth Ave.

Kistenmacher, Nr. 1, Ausschuß für den Arbeitertag — Warden's Halle, Halsted und Morrison Straße.

Pfahlrammer — Clark und South Water Straße.

Schuhmacher, Nr. 133 — 75 Randolph Str.

Gerber — 676 N. Ashland Ave.

Lagerhaus-Arbeiter, Nr. 6 — 106 Randolph Straße.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph Woitalewicz, 3-stöck. Brick Flats, 2526 Milwaukee Ave., $8,000.
William Klodow, 1-stöck. Brick-Anbau, 500 N. Marshfield Ave., $1,200.
W. H. Giesecke, fünf 1½-stöck. Brick Cottages, 1409 bis 1433 Wabansia Ave., $6,000.
A. H. Hill & Co., 1-stöck. Frame Cottage, 2653 Drake Ave., $1,200.
John L. Almoranz, 2-stöck. Brick Flat, 7259 Langley Ave., $3,500.
Carl Hendriksen, 1½-stöck. Brick Cottage, 11835 Princeton Ave., $1,500.
Katholischer Bischof von Chicago, 2-stöck. Brick-Anbau, 5836—5838 Princeton Ave., $3,000.
Frank Slanek, 2-stöck. Frame Flat, 530 Wellington Str., $2,650.
Emil Fagachs, 3-stöck. Brick Flat, 353 W. 23. Pl., $10,000.
Deutsche Baptisten-Kirche, 1-stöck. Frame Kirche, 1014 Spaulding Ave., $7,000.
Rud Staugon, 1-stöck. Brick Store, 1150 Grand Ave. — $1,500.

* S. W. Bicker, 5733 Emerald Ave., hatte seinen Hausschlüssel vergessen und als er heute früh heimwandelte, verwechselte er die einander gleich sehenden Häuser 5733 und 5735 Emerald Ave., in welch' letzterem Frank Brandt wohnt. Bicker wollte seine Gattin nicht stören, schwang sich auf die Veranda und öffnete ein Fenster im zweiten Stockwerk. Einbrecher! dachte Brandt und schoß zwei Mal. Beide Kugeln setzten sich in Bickers rechtem Bein fest, und er hat jetzt dem Einsteigen abgeschworen.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juli 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.) Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 76½—77c; Nr. 3, roth, 71—73c; Nr. 2, hart, 73½c; Nr. 3, hart, 71½—72c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76½—77½c; Nr. 2, 75c; Nr. 3, 70—74c.
Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.65—$3.75 das Faß; „Hard Patents", $3.65—$3.75; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05
Mais, Nr. 2, 66c; Nr. 2, weiß, 66c; Nr. 2, gelb, 66c; Nr. 3, 64—65c; Nr. 3, gelb, 64½—65c.
Hafer, Nr. 2, 50c; Nr. 2, weiß, 63c; Nr. 3, 45c; Nr. 3, weiß, 51—58c; Nr. 4, weiß, 48c bis 54c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $16.50—$17.00; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.50—$14.50; Nr. 3, $11.50—$12.50; bestes Prairie, $11.50—$13.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $11.00; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 76½c; September, 71½c; Dezember, 71½c; Mai 1903, 73½c.
Mais, Juli, 65½c; September, 60½c; Dezember, 46c; Mai 1903, 43½—43¾c.
Hafer, Juli 51c; Juli, neu, 63c; September, 30½c; September, neu, 33½—33¾c.

Provisionen.

Schmalz: Juli, $10.67½; September, $10.75; Januar, $9.10.
Rippchen, Juli, $10.60; September, $10.67½; Januar, $8.45.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $17.87½; September, $18.00; Januar, $16.27½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.60—$8.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.90—$8.30, gute bis beste Kühe, $3.60—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.75; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste [illegible] $7.85—$8.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.35—$7.70; ausgesuchte für Fleischer, $7.60—$7.85; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.35—$7.70.
Schafe: Beste schwere Schafe, $4.50—$4.75 p. 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.00—4.50; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.75—$4.25; „Spring Lambs", geringe bis mittlere, $3.50 bis $5.90; gute bis beste, $6.00—$6.90.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery," extra, per Pfund...... 0.20½
Nr. 1, per Pfund...... 0.19 —0.19½
Nr. 2, per Pfund...... 0.17½—0.18
„Dairy," Cooleys, per Pfund...... 0.19
Nr. 1, per Pfund...... 0.18
Nr. 2, per Pfund...... 0.17
„Ladles", per Pfund...... 0.18
Packwaare, frische...... 0.15 —0.15½

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...... 0.10
„Daisies", per Pfund...... 0.10½—0.10¾
„Young American," per Pfund...... 0.10¾
Schweizer, per Pfund...... 0.13½—0.14
Limburger, per Pfund...... 0.08½ —0.08¾
Brick, per Pfund...... 0.09½—0.10

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)...... 0.16½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)...... 0.17½
Hier nachgeprüft...... 0.18 —0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Obst.

Geflügel (lebend) —
Hühner, per Pfund...... 0.11 —0.11½
do., junge, das Pfund...... 0.16 —0.17
Truthühner, per Pfund...... 0.11 —0.12
Enten, per Pfund...... 0.09 —0.09½
[illegible]

Geflügel (auf Eis) —
Truthühner...... 0.12 —0.13
Hühner, per Pfund...... 0.11 —0.11½
Hühner, „Broilers," per Pfd...... 0.16 —0.18
Enten, per Pfund...... 0.12
do., junge, per Pfund...... 0.12½—0.15

Kälber (geschlachtet) —
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.06½—0.07
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfund...... 0.07 —0.07½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.08 —0.09
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd...... 0.09 —0.09½

Fische (frische) —
Schwarzer Barsch, per Pfund...... 0.14½—0.15
Pickerel, per Pfund...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund...... 0.01 —0.01½
Perch, per Pfund...... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund...... 0.06—0.07

Frische Früchte.

Aepfel —
Neue:
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß.. 2.00 —4.50
do., Bushel...... 0.75 —1.25
Zitronen—California, per Kiste.. 3.25 —3.75
Messina und Palermo, Kiste...... 4.00 —5.00
Orangen, Cal., Navels, die Kiste.. 4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge...... 1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings," 1-5 Bushel Korb...... 0.20 —0.30
Texanische, per Crate...... 0.80 —1.00
Ananas, Portoriko, per Crate...... 3.00 —3.25
do., Floridas, die Kiste...... 2.50 —2.75
Kirschen, saure, 16 Quarts...... 1.40 —1.50
Stachelbeeren, 16 Quarts...... 0.90 —1.00
Himbeeren, schwarze, 16 Quarts.. 1.25 —1.50
do., rothe, 24 Pints...... 1.00 —1.00
Brombeeren, 16 Quarts...... 1.00 —1.50
Melonen, Wasser-Mel., 100 Stück...15.00—30.00
Illinois „Gems", per ½ Bushel...... 0.25 —0.35
Blaubeeren, Wis., 16 Quarts.. 1.50 —2.00
Johannisbeeren, 16 Quarts.. 0.40 —0.90

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen...... 1.00 —1.50
Kraut, hiesiges, per Crate...... 1.00
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste...... 1.00 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen...... 0.75 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend...... 0.15 —0.25
Zwiebeln, grüne, Bündchen...... 0.06 —0.07
Zwiebeln, Ill., das Faß...... 2.00 —2.25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel...... 0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste...... 0.20 —0.25
Sellerie, Mich., per Kiste...... 0.25 —0.30
Welschkorn, per Sack...... 0.60
Rüben, neue, Bushel...... 0.25 0.40
Erbsen, hiesige grüne, 1½ Bushel Sack 1.25 —1.50
Tomaten, 4 Körbe...... 0.50 —0.60

Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per 1½ Bushel 0.75
Wachsbohnen, per 1½ Bushel...... 1.00 —1.25
Trockene „Peas", auserlesene, per Bushel...... 1.90
„Medium"...... 1.80 —1.85
Braune schwedische...... 1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"...... 2.30 —2.35

Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:
Frühe Ohios, per Bushel...... 0.40 —0.42
Hiesige, 1½ Bushel-Sack...... 0.60 —0.65

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Alexander, Henry, 23 J., 6325 Monroe Ave.
Bracklein, Ed. 59 J., 3677 N. Hermitage Ave.
Beier, Johanna, 67 J., 200 E. North Ave.
Engels, Chase, 33 J., 348 348 Fifth Ave.
Deckert, Charles, 18 J., 129 Burling Str.
Frankowska, Arthur, 15 J., 117 Grand Ave.
Goldammer, Ida E., 42 J., 948 N. Albany Ave.
Hoffman, Conrad, 78 J., 899 Bissell Str.
Jubil, John, 33 J., 545 Stevenson Ave.
Langbauer, Josephine, 37 1801 16. Str.
Reising, Anna, 82 J., 966 N. Clark Str.
Pfeifer, Katherine, 69 J., 264 21. Str.
Ries, Peter J., 42 J., 1320 Newport Ave.
Reichhold, Lillie, 13 J., 358 S. Paulina Str.
Steller, Robert, 43 J., 3050 Lyman Str.
Stark, John H., 38 J., 3793 Vine Ave.
Segerson, James, 36 J., 45 Myrtle Str.
Sprink, Karoline, 88 J., 107 Le Moyne Str.
Warth, Barnabar, 62 J., 326 Clybourn Ave.
Wilkens, Butler, 10 J., 323 Dearborn Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fritz Gasvert, Emma Larson, 37, 30.
Frank A. Schubert, Martha A. Caspar, 22, 20.
Victor K. Byrow, Minnie M. Shilling, 23, 17.
William J. Finn, Anna Brown, 23, 22.
Gustav Bleuer, Clara Blake, 24, 18.
Michael Petruk, Bozena Petrukaite, 27, 26.
Claus Enger, Jennie Jensen, 32, 38.
Charles J. Arbogast, Ida A. Fornoff, 25, 23.
Julius Maas, Birdie E. Sievensky, 23, 19.
Emil Peterson, Edith Erickson, 24, 22.
George J. Gaffney, Elisabeth Kamball, 28, 32.
George A. Weiland, Emma Dietrich, 24, 26.
Joseph Clabbourgh, Kittie King, 38, 30.
George J. Clausen, Clara Selle, 26, 22.
Henry L. Call, Jessie Lewelling, 37, 29.
William C. Kirkling, Laura E. Johnson, 29, 23.
Anton Wark, Mary Wilke, 23, 20.
Charles R. Allen, Nellie F. Stahl, 45, 30.
Ulysses S. Jeffs, Ida M. Protis, 29, 21.
Paole Malchiodo, Catestina Draphi, 42, 19.
Thor H. Thoren Hulda M. Nelson, 26, 22.
Jan Pudala, Tekla Pasola, 26, 20.
Simon Gray, Lucy Hendrick, 27, 35.
Paul Mocka, Maria Fries, 25, 23.
Wilhelm Tesch, Lillian Allcock, 34, 35.
Louis Max, Minnie L. Beals, 42, 33.
John Kuklich, Ernestine Gvardigancis, 27, 18.
Mitchel Redler, Nellie Swan, 22, 23.
Patrick Walsh, Rose Coughlan, 35, 26.
Max Caro, Theodora O. Jensen, 22, 17.
Lester C. Woolsey, Olive M. Hill, 29, 27.
Frank O. Hill, Othalia Weinberg, 38, 23.
Edward W. Foley, Anna Kempster, 41, 29.
Leo Gromacki, Elsie Voigt, 22, 19.
Wladyslan Dzierdzik, Michalina Zanadzka, 22, 18.
Stanley M. Longmire, Bertha A. Burdy, 26, 26.
Henry M. Laube, Augusta A. Fehrmann, 22, 22.
James Komopasek, Anna Vodraska, 21, 20.
Francis L. Page, Mary E. Reynolds, 33, 19.
Gennaro Calabrese, Croistina Ciofi, 43, 43.
Carl A. Engstrom, Selma O. Lundgren, 28, 21.
Harry Brony, Mary Tabur, 33, 22.
George D. Brown, Tesena Howard, 43, 35.
William Irving, Bridget R. O'Brien, 77, 31.
John C. Harris, Margaret Huber, 23, 21.
Frank F. Miller, Minnie C. Anderson, 21, 18.
Fred H. McClenathan, Mabel Palmer, 29, 22.
Jan Szymnik, Rosalie Szyka, 24, 18.
Edward F. Dougherty, Jane G. Fleming, 21, 18.
John M. Carlson, Marie Sommerchield, 30, 32.
Thomas Jordon, Jennie Jacobi, 33, 28.
Stanislaw Guzy, Aniela Wojcieck, 26, 23.
Wojciech Niedon, Magdalena Tracy, 25, 21.
Arthur H. Robertson, Bertha Worch, 23, 18.
Theodore Willis, Jessie Hopper, 34, 20.
Louis Dörner, Lizzie Fice, 21, 18.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Fred Smith, Verbindlichkeiten $1,223; Bestände $193.
Joseph R. Binford, Verbindlichkeiten $763; Bestände $300.
Joseph Frane, Verbindlichkeiten $511; Bestände $800.
Charles W. Mengle, Verbindlichkeiten $721; keine Bestände.
Bernard J. Flynn, Verbindlichkeiten $10,530; Bestände $254.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Dearborn Str., 280 F. nördl. von 50. Str., Ostfront, 30×99, M. W. Murphy an Ellen McCarthy, $2,200.
S. 41. Ave., 152 F. südl. von 28. Str., Ostfront, 25×124, Garden City Equitable B. & L. Ass'n. an Albert H. Kutcher, $1,550.
116. Str., 217 F. östl. von State Str., Nordfr., 75×123, C. H. Sawyer an August O. Billstine, $1,500.
79. Str., 96½ F. westl. von Sherman Ave., Nordfront, 24×125, M. C. Shriver an Leman D. Doty, $2,000.
59. Str., 178 F. östl. von Central Park Ave., S.-front, 25×124 74-100, C. Wilkie an James A. Newland, $1,500.
Indiana Ave., 155 F. südl. von 44. Str., Westfront, 50×160 62-100, Giles Hubbard u. A. an William M. Hoyt, $19,500.
Cottage Grove Ave., 285½ F. nördl. von 28. Str., Westfr., 31 95-100x181, Nachlaß von John C. Ane an Emily L. Church, $3,600.
Seward Str., 187 F. südl. von Canalport Ave., Ostfr., 25x47½, J. Schroeter an Josef Konopasek, $1,075.
May Str., 48 F. südl. von 21. Str., Ostfront, 24x100, J. Capatra an Mary Matejs, $1,740.
16. Str., 25 F. westl. von Fairfield Ave., Nordfront, 25x135, A. Stepina an Frank Kotaska, $1,300.
Park Ave., 622 F. westl. von Hamlin Str., Nordfront, 24×137, J. H. Rose an Sophia Siegel, $1,600.
Coblenz Str., 250 F. östl. von Oakley Ave., Nordfront, 24×100, M. C. Abbott an Charles C. Griffin, $4,700.
Dasselbe Grundstück, Charles C. Griffin an Gottlieb Kaufhak, $5,000.
Churchill Str., 164 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 48×100, A. Murbach an Angeline Dyniewicz, $3,500.
Oakley Ave., 216 F. nördl. von Diversey Blvd., Westfront, 50×141, C. M. Ferguson an Fred Scheuermann und Joseph Hillenbinrichs, $1,000.
Ward Str., 247 F. südl. von Byron Str., Ostfr., 25×120, W. Story an Leonard Orlander, $1,200.
N. 55. Str., 108 F. östl. von N. 57. Ave., Nordfront, 50×125, P. Devine an George H. Clark, $2,000.
Winthrop Ave., 300 F. südl. von Bryn Mawr, Westfr., 35x150, A. J. Fitzsimmons an George McGowan, $1,875.
Claremont Ave., 225 F. nördl. von Hirsch Str., Ostfront, 25x124 8-10, F. O. Schuller an Alex Reuter, $1,800.
Madison Str., 200 F. südl. von 53. Ave., Nordfr., 75x180, R. C. Scott an Chas. D. Dewey, $8,750.
5. Ave., 72 F. südl. von 44. Pl., Ostfr., 24x124, Unity B. & L. Ass'n. an Alfred G. Hough und Frank S. Baldwin, $2,600.
Kinney Ave., 615 F. nördl. von 17. Str., Ostfr., 25×166, B. M. Basener, an Geo. T. Kersey, — $1,850.
Marshfield Ave., 50 F. südl. von 64. Str., Ostfront, 25×123, C. Swanson an Peter Murphy, $3,700.
86. Pl., 100 F. östl. von Homan Ave., Nordfr., [illegible]
Westfr., 25×124, A. Reuter an Louis H. Kernow, $1,600.
Avers Ave., 271 F. südl. von Huron Str., Westfront, 24×121, J. Davidson an Orrin A. Rice, $2,000.
Ashland Ave., 223 F. nördl. von 60. Str., Ostfront, 25×121, F. H. Bartlett an John Hall, $1,000.
112. Pl., 125 F. östl. von State Str., Südfront, 26x124, A. Baardwyk an Jane H. Pearson, — $1,050.
Grand Blvd., 75 F. südl. von 40. Str., Westfr., 50x150, Anna M. Barmore an Clara Hirsch, — $25,000.
Monroe Ave., Südost-Ecke 63. Str., Westfr., 139.63 =100x136 97-100, Wm. L. De Beck an Wm. H. Morris und Thomas A. Collins, $75,000.
Parnell Ave., Nordost-Ecke 66. Pl., Westfront, 50x120, J. A. Tolman an Alice H. Dudgeon, $5,000.
Drexel Ave., 141 F. südl. von 58. Str., Ostfront, 72×130, M. C. Mick u. A. an die Universität von Chicago, $7,200.
Wentworth Ave., 325 F. nördl. von 53. Str., Westfront, 25×126½, Nachlaß von J. Brady an Wm. Granberg, $1,400.
Shields Ave., Nordwest-Ecke 33. Str., Ostfront, Ostfront, 147×125, F. Bromm an Carolina Levendecker, $6,000.
Butler Str., 250 F. südl. von 30. Str., Ostfront, 25×125, derselbe an denselben, $1,200.
15. Str., 143 F. westl. von Center Ave., Nordfr., 24×124, J. Lukas u. A. an Nepomuk Spolek Blastenec B. & L. Ass'n., $1,967.
Hamlin Ave., 200 F. südl. von 19. Str., Ostfront, 25×116, M. Fendl an Hattie Leopold, $5,500.
Prairie Ave., 49 F. südl. von 56. Str., Westfront 100x162, Ella J. Mason an Charles W. Hoff, $10,000.
Prairie Ave., 149 F. südl. von 56. Str., Westfr., 50x162, C. Rogers an denselben, $5,000.
55. Pl., 229 F. östl. von Indiana Ave., Nordfront, 26 1-3x124½, Andrew Talberg an Frank Engelhardt, $12,000.
74. Str., 113 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 83.94x142, F. Engelberg an Andrew Tallberg, $4,000.
Harrison Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave., Südfront, 18½×125, A. Cherney an Hans Henderson, $5,500.
Berwyn Ave., 91 F. östl. von Winthrop, Südfr., 29½×99½, H. Henderson an Cherny, $7,000.
Erie Str., W. 34, 24×80, Norwegian Old People's Home Society an Rockwell King, $2,500.
Paulina Str., 157 F. südl. von Polk Str., Westfront, 19½×133, M. T. Mudie an Jemina H. Longwell, $3,500.
Milwaukee Ave., 25 F. südöstl. von Girard, Südwestfront, 25×118, L. Groskopf u. A. an Herman Leon, $4,525.
Sheffield Ave., 245 F. südl. von Webster Ave., Ostfr., 25×123.9, H. J. W. Moeller an Harry M. Brown, $7,500.
Rees Str., 243 F. westl. von Clybourn Ave., Südfront, 29x115, H. Timmerman an Harry M. Brown, $1,500.
Hoyne Ave., 120 F. nördl. von Wilmot Str., Westfront, 24x100, Nachlaß von M. S. Stolnacker an Otto H. T. Hoffmann, $1,035.
School Str., 226 F. östl. von Perry Str., Nordfr., 250x125, J. Brevenzer an Agnes B. Schlossen, $2,600.
N. 42. Court, Südwest-Ecke Cosgrove Ave., Westfront, 474x144 1-3, J. C. Holmes an Alonzo H. Hill, $1,250.
Lowe Ave., 35 F. südl. von 118. Str., Ostfront, 250x123½, J. F. Lyon an Benj. F. Demuth, — $2,050.
N. 43. Court, Nordost-Ecke 42. Str., Westfr., 50 x126, und anderes Grundeigenthum, H. Timmerman an Harry M. Brown, $1,500.
Cottage Grove Ave., 3746 und 3748, 42x161, Albert Mendel an Ira B. Cook, $6,000.

Ich heile alle nervenkranken **MÄNNER**

[illegible]

Der Wiener Spezialarzt.

Zehrende und schleichende Krankheiten, Varicocele, Striktur, Blutvergiftung [illegible]

Wartet nicht [illegible]

Ich berechne nichts [illegible] Euch keinen Cent. Wenn Ihr beschlossen habt, bei mir in [illegible] eine vollständige Heilung und Wiederherstellung der Gesundheit [illegible] kunft kommen könnt, schreibt mir offen und ausführlich [illegible] zusammen mit meinem „Home Cure System."

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

Das älteste deutsche medizinische Institut in Amerika.

246—248 State Str., 3. Floor, gegenüber Rothschild's Dep't-Laden.

Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 6:30 Abds. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, **können einen Bruch heilen.**

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einfache und $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. [illegible] Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO., Nachfolger von Henry Schroeder

465-467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, [illegible] Floor. **10 pCt.** [illegible] 1902. Bringt diese Anzeige mit.

Rheumatismus

Es wird jetzt allgemein von Aerzten und Sachverständigen anerkannt, daß das einzige zuverlässige Mittel zur gründlichen Kur von jeder Form von Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Leberleiden, Neuralgie, Lumbago und sonstigen Krankheiten rheumatischer Natur, die berühmte deutsche Medizin

AGAR

ist. — Agar ist in jeder besseren Apotheke von Chicago zu kaufen.

50c, $1.00 und $2.00 per Flasche.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 und 85 Dearborn Str. Tel. Central 537.

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den **niedrigst** gangbaren Zinsen.

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

An Bruchleidende.

[illegible]

OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Nordost-Ecke Madison.

Bruchleidende [illegible]

DR. H. C. LEMKE'S St. Johannis-Tropfen.

Geringe Ursachen [illegible]

DR. H. C. LEMKE'S MEDICINE CO., [illegible] Chicago.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt [illegible]

$500 Belohnung [illegible]

Electric Institute, J. M. BREY, Supt. [illegible]

Heilt Euch selbst [illegible]

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen [illegible]

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Str., Zimmer 60,

[illegible]

Dr. EHRLICH. [illegible]

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Odds und Ends Verkauf

Mittwoch, den 23. Juli 1902.

Für diesen Verkauf haben wir alle Odds und Ends und angebrochenen Partien in unseren verschiedenen Departements zusammengesucht, um damit vor der Inventur-Aufnahme zu räumen. Es sind alles außergewöhnliche Bargains und wohl werth, von klugen und vorsichtigen Käufern beachtet zu werden.

Odds und Ends in Wrappers.

Odds und Ends unserer 1.48 und 98c Percale Wrappers, Flounce Bottom, Schulter-Ruffle garnirt, um damit zu räumen, zu **49c**

Odds und Ends von Wrappers, ungefähr 250 derselben, Flounce Bottom, Schulter-Ruffle garnirt, volle Sweep, werth bis zu 1.48, um schnell damit zu räumen zu **68c**

Odds u. Ends von Damen-Wrappers, gemacht von Percale und Lawn, helle u. dunkle Muster, reich garnirt, volle Sweep, wth. bis 1.68, um damit zu räumen zu **89c**

Odds u. Ends unserer besten Wrappers, in den schönsten Stoffen und Facons, elegante Werthe bis zu 1.98, nur für einen Tag zu **1.25**

Putzwaaren.

Odds und Ends von feinen Promenadehüten für Damen, garnirt mit Spitzen, Seide und Quills, regulärer Werth von $2.00 bis $2.25, speziell zu **48c**

Odds und Ends von unseren $1.00 bis $1.75 Promenadenhüten für Damen, solange der Vorrath reicht, speziell zu **10c**

Odds und Ends von Seiden- und Mull-Bonnets für Kinder, effektvoll garnirt mit Spitzen, Ruche, Pompon und Band, markirt um von 38c bis 75c verkauft zu werden, speziell zu **25c**

Damen-Waists etc.

Odds und Ends von unseren 50c bis 68c Shirt-Waists, aus Percale gemacht, tucked Rücken, speziell zu **25c**

Odds und Ends von unseren 85c und $1.00 Gingham- und Percale Waists, effektvoll garnirt, speziell zu **38c**

Odds und Ends von unseren $1.25 bis $1.38 Mull-, Gingham- und Percale Waists, reich garnirt, speziell zu **58c**

Odds und Ends von unseren $2 bis $2.25 feinen Percale, Cheviot, Mull u. Gingham Waists, tucked und hohlgesäumt, speziell zu **78c**

Waschstoffe.

250 Yards schwarzer Lawn mit schönen Blumen-Designs, reguläre 12½c Waare, per Yard **2c**

500 Yards schwarzer Sateen, dauerhafter Finish, nur in Restern, werth bis zu 12c, per Yard **5c**

Weißes India Leinen und Victoria Lawn, die Qualität, für welche Ihr gewöhnlich 15c bezahlt, nur 800 Yards übrig, verkauft die Yard zu **$7\frac{1}{2}$c**

36 Zoll breite Shirting Percale, nur in hellen Farben, reguläre 10c Waare, die Yard zu **$3\frac{3}{4}$c**

Alle die Rester von Kleider-Ginghams, bestehend aus Stoffen, welche bis zu 10c werth sind, während dieses Verkaufes, Yard **$4\frac{3}{4}$c**

1. Floor Spezialitäten.

45 Zoll breite gestickte Flouncing, alles neue Muster, werth bis zu $1.50, die Yard zu **58c**

375 Stücke Stickerei-Edging, Inserting und Beading, werth 10c, speziell, per Yard **5c**

Ganzseidene fancy Bänder, Nr. 60 und 80, werth 35c, um damit zu räumen, die Yard zu **10c**

3. Floor Spezialitäten.

Odds und Ends in Fancy Fish Netting — getupfter und gestreifter Gardinen-Swiß und Gardinen-Nettings, 36 bis 40 Zoll breit, um sie zu räumen, per Yard **$8\frac{1}{2}$c**

Silkolene-, Sateen- und Cretonne-Rester, von 2 bis 10 Yards, werth bis 15c, um zu räumen, per Yard **$5\frac{1}{2}$c**

Odds und Ends in Fenster-Rouleaux, gebrochene Partien und nicht mehr geführte Muster, einfach und befranst, handgemachte Opaques, einige leicht beschmutzt, werth bis zu 65c — solange der Vorrath reicht **15c**

Eine Partie roth und grün befranste Tischdecken, große Sorte, gute Farbe, regul. Preis 75c, per Stück **45c**

Strumpfwaaren.

Feine Lisle Finish fancy nahtlose Männersocken, assortirte Farben, 25c Werth, zu **10c**

Lisle Finish fancy nahtlose Kinderstrümpfe, Odds und Ends, 25c Werth, solange der Vorrath reicht, zu **10c**

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, 10c Werth, zu **5c**

Schwarze gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe, leicht fehlerhaft, Größen 6 bis 9½, würden billig sein zu 15c, nur **7c**

Kleider.

500 Paar Arbeitshosen für Männer, gemacht aus sehr starken und dauerhaften karrirten Worsteds, werth 98c, so lange der Vorrath reicht **39c**

800 Paar Arbeitshosen für Männer, gemacht aus durchaus ganzwollenen Hairline gestreiften und karrirten Cassimeres, werth bis zu $2.00, zu **75c**

Extra Spezialitäten.

Fancy eiserne Cradles, blau oder weiß emaillirt, wurden stets zu 15c verkauft, bei diesem Verkaufe nur **1c**

Ungefähr 200 Paar Dongola Strap Sandalen für Mädchen, alle aus solidem Leder, Größen 11½ bis 2, 75c Werth, so lange der Vorrath reicht **39c**

Schwarze und weiße Drill Arbeitshemden für Männer, volle Größen, zu **18c**

Feine Gingham Kleider für Mädchen, elegant besetzt mit Spitzen und Braid, Größen 4 bis 14, werth $1.50, extra speziell **45c**

200 große runde Hassocks, überzogen mit Velvet Carpet, 65c Werth, Stück **19c**

Weiße Damen-Taschentücher, Stickerei- und Lace Edge, werth 10c, so lange der Vorrath **3c**

Weiße und fancy Lawn Halstrachten für Männer und Knaben, Band aller Facons, Four-in-hands und String Ties **1c**

Giftiges Fliegenpapier, 6 Bogen in Kouvert, per Kouvert **1c**

Hüte u. Ausstattungswaaren.

Strohhüte für Knaben und Kinder, alle neuen Facons und fancy Farben, zum Kostenpreise.

Unsere 48c bis 75c Werthe, zu **38c**

Unsere 25c bis 38c Werthe, zu **18c**

35 Dutzend Fedora Filzhüte für Männer und Knaben, alle neuen Facons und Farben, werth von $1.25 bis $2.00 — zu **68c**

65 Dutzend Halstrachten für Männer und Knaben, aus all den feinsten Seidenstoffen gemacht, neue Muster, regulärer 50c Werth, zu **19c**

100 Dutzend Hosenträger für Männer und Knaben, sehr feine Webs, gemacht um zu 25c verkauft zu werden, speziell bei diesem Verkauf **10c**

Unterzeug und Hemden.

Fancy gerippte Unterhemden und Unterhosen für Männer — alle Größen, solange der Vorrath reicht, zu **22c**

Weiße Lisle Thread Damenleibchen, fancy garnirt, Odds u. Ends, 12½c Werthe zu **8c**

75c Negligee-Hemden für Männer, gemacht aus feinem Madras Cloth und fancy Percale, einige mit 2 Kragen, gut gemacht, zu **45c**

Feine fancy Percale Waists für Knaben, assortirte Farben — Größen 4 bis 13, zu **18c**

Droguen-Dept.

Schoenfeldts Nieren- u. Leber-Thee, zu **12c**

Seidlitz Powders, frische Waare, in Blechbüchsen, per Büchse **10c**

Sugar of Milk, 1-Pfd.-Kartoons, per Schachtel **19c**

Celery & Kola Pillen, die Schachtel zu **9c**

Großes 6-Unz.-Stück Theerseife — drei Stücke für **5c**

Gepulverter Schwefel, 1 Pfund Schachtel **1c**

Kurzwaaren.

1 Partie schwarze und farbige seidene Besatz-Braids, werth bis 10c, Yard **1c**

Cotton Tape, 2 Rollen für **1c**

Aluminum Fingerhüte, 3 für **1c**

Chinesisches Bügeleisen-Wachs, 2 für **1c**

Nickelplattirte Safety-Pins, per Dutzend **1c**

Spulenfaden — 2 Spulen für **1c**

Tennessees Freund.

Erzählung von Bret Harte.

I.

Wie er eigentlich hieß, wußte man nicht. Darnach fragte auch Niemand. In jenen Zeiten brauchte man, um sich in Poker-Flat ansässig zu machen, noch keinen Auszug aus seinen Personalakten oder seinem Strafregister vorzulegen, was Manchem sehr unangenehm gewesen wäre. Man trieb die Gefälligkeit sogar so weit, dem Ankömmling einen Namen zu geben, ihn also gewissermaßen nochmals zu taufen. Irgend eine Eigenthümlichkeit seines Aeußeren oder seiner Gewohnheiten, ein Wort, das er fehlerhaft aussprach, ein Getränk, das er bevorzugte, genügten dazu — ein Spitzname also zunächst, der mit der Zeit der richtige Name wurde.

Von dem Titelhelden dieser Geschichte wußte man nur Folgendes:

Er war im Jahre 1867 nach Poker-Flat gekommen, hatte sich schnell mit Tennessee befreundet und deshalb den Namen „Tennessees Freund" erhalten. Ein paar Jahre später bekam er Lust, zu heirathen. Er machte sich also auf den Weg nach San Franzisko. In Stockton lenkte ein Dienstmädchen der Herberge, in welcher er übernachtete, seine Aufmerksamkeit auf sich. Er fand die Kleine nett und sagte ihr das ohne Umschweife. Statt jeder Antwort lachte sie ihm in's Gesicht, begoß ihn von oben bis unten mit einem Teller Suppe, den sie gerade in Händen hielt, und flüchtete sich in die Küche. Er verfolgte sie dorthin, und kehrte nach einigen Minuten, zwar immer noch bouillontriefend, aber als Sieger in die Gaststube zurück. Eine Woche später erschien er mit dem Mädchen vor dem Friedensrichter, der sie zusammengab. Am Tage darauf reiste er mit seiner Frau nach Poker-Flat zurück.

Er blieb auch jetzt mit seinem Freunde Tennessee zusammen. Das Eintreffen einer dritten Person in ihrem gemeinsamen Haushalt änderte nichts an ihren gegenseitigen Beziehungen und Gewohnheiten. Eines Tages erklärte Tennessee der Frau seines Freundes, daß er sie reizend fände. Die Frau lächelte blos, und alle Beide reisten sehr eilig nach Marsville, wo sie sich, ohne vorher zum Friedensrichter zu gehen, unter dem nämlichen Dache häuslich einrichteten.

Der arme Gatte fügte sich ohne Murren in sein Schicksal. Und als Tennessee einige Zeit später, nachdem ihm seine Gefährtin mit einem anderen Liebhaber davongelaufen war, nach Poker-Flat zurückkehrte, suchte ihn sein Freund auf, drückte ihm herzlich die Hand und ersuchte ihn, wieder mit ihm zu wohnen. Diese Handlungsweise gab natürlich zu den lebhaftesten Klatschereien Veranlassung, aber der betrogene Gatte war ein derart ehrenhafter, schweigsamer Charakter, daß es Niemandem einfiel, ihn direkt zu verspotten oder gar zu beleidigen.

Wesentlich anders dachte man über Tennessee. Man verabscheute sein Benehmen und genirte sich nicht, ihm das ganz offen zu sagen. Außerdem galt er für einen gewerbsmäßigen Spieler, man munkelte sogar, er sei ein Dieb.

Eines schönen Tages ertappte man ihn auf frischer That. Ein paar Frauen beobachteten aus der Ferne, wie er einen Reisenden auf der Straße nach Red Dog nach allen Regeln der Kunst ausplünderte. Am nächsten Morgen kam sein Opfer nach Poker-Flat und erzählte den Ueberfall mit allen Einzelheiten: Tennessee hatte ihn angesprochen und eine Weile mit ihm geplaudert. Dann hatte er ihn plötzlich an der Kehle gepackt, ihm einen Revolver vor das Gesicht gehalten und gesagt: „Jetzt, verehrter Herr, werden Sie die Liebenswürdigkeit haben, mir Ihr Geld auszuhändigen. Es wird in meiner Tasche sicherer sein als bei Ihnen. Sie reisen nach San Franzisko. Sie können dort leicht gewissenlosen Leuten in die Hände fallen, welche Sie kaltblütig hinmorden, um Sie in aller Gemüthsruhe auszuplündern." Man sieht, Tennessee ermangelte nicht einer gewissen Logik.

Diese That sollte seine letzte sein. Nachdem der Reisende seine Erzählung beendigt hatte, führte ihn ein Halbdutzend Bürger nach dem Hause, welches Tennessee mit seinem Freund bewohnte. Die Dieb saß rauchend auf einer Bank vor der Thür. Als man auf Büchsenschußweite herangekommen war, erkannte Tennessee sein Opfer. Er erhob sich, nahm die Beine in die Hand und entfloh in der Richtung auf Grizzly-Canon, sein Opfer und dessen Begleiter hinter ihm her. Plötzlich, bei einer Biegung des Weges, sah er sich einem Mann gegenüber, der einen Revolver auf ihn in Anschlag brachte. Tennessee blieb stehen, kreuzte die Arme über der Brust und betrachtete den Unbekannten.

„Was wünschen Sie?" fragte er, ohne irgend eine Bewegung in der Stimme.

„Nicht von der Stelle!" entgegnete der Andere. „Oder ich schieße."

„Schön, ich ergebe mich."

Und resignirt erwartete er seine Verfolger.

II.

Die Gesetze von Poker-Flat waren ebenso einfach wie grausam. Es existirte weder ein Gefängniß, noch ein Zuchthaus; man kannte nur die Todesstrafe. Das Verbrechen Tennessees war klar, alle Geschworenen waren von seiner Schuld überzeugt. Nichtsdestoweniger wollte man ihn nicht ohne ein regelrechtes Verfahren verurtheilen. Hängen mußte er auf alle Fälle, aber er hatte immerhin das Recht, sich zu vertheidigen, und die Ausübung dieses Rechtes wollte man ihm nicht verwehren.

Der Richter schien mehr bewegt als der Angeklagte. Die Hände in den Hosentaschen, ließ dieser seine Augen unablässig über Geschworene und Publikum gleiten; mit augenscheinlichem Behagen beobachtete er das Aufsehen, welches er im Orte hervorgerufen hatte.

Das Verhör begann, aber auf alle Fragen antwortete der Angeklagte nur mit einem unbestimmten Lächeln. Der Richter wurde schließlich ungeduldig. Er hatte sich ebenfalls am Tage vorher an der Verfolgung Tennessees betheiligt. Zum Teufel, hätte er vorher gewußt, welche Mühe ihm der Verbrecher bereiten würde, er hätte sich diese Mühe durch einen wohlgezielten Revolverschuß vom Halse geschafft!

Man wollte gerade die Verhandlung schließen, als an die Thüre gepocht wurde. Jemand ging und öffnete. Draußen stand ein Mann, der den Richter zu sprechen wünschte. Es war Tennessees Freund.

Er war klein und dick. Sein sonnengebräuntes Gesicht war mit Sommersprossen bedeckt. An Rock und Hose, die mit Stoffflicken der verschiedensten Farben übersät waren, klebten kleine Erdklumpen. In den Händen hielt er einen dicken Ledersack.

Steif und schwerfällig trat er näher, indem er nach rechts und links Händedrücke austheilte. Vor dem Richterstuhl angekommen, legte er den Sack an die Erde, zog ein rothgewürfeltes Taschentuch hervor und trocknete sich die Stirn.

„Im Vorbeigehen sah ich Licht und klopfte an . . . ." begann er. „Das ist doch ganz selbstverständlich, nicht wahr? Tennessee ist mein Freund . . . Wie warm das ist! Wahrhaftig, so warm ist es den ganzen Sommer nicht gewesen!"

Er hielt inne, als wenn er eine Antwort erwartete. Aber da Niemand auf seine meteorologischen Betrachtungen einging, nahm er, um seine Verwirrung zu verbergen, seine Zuflucht zu dem rothen Taschentuch und begann sich von Neuem langsam und umständlich den Schweiß abzutrocknen.

„Haben Sie etwas zu Gunsten des Angeklagten vorzubringen?" fragte ihn der Richter.

„Jawohl . . . . Natürlich . . . Ich bin sein Freund. Seit vier Jahren bin ich sein Freund. Vier ganze Jahre haben wir zusammengelebt, in guten wie in schlechten Tagen, bei Regen wie bei Sonnenschein, haben Alles brüderlich miteinander getheilt, Leid wie Freud. Es ist wahr, ich habe seine Handlungsweise nicht immer billigen können. Aber was wollen Sie? So etwas kommt selbst zwischen den besten Freunden hin und wieder vor."

„Weiter haben Sie nichts zu sagen?"

„Was soll ich sonst noch sagen? Tennessee hatte das Geld nöthig, sehr nöthig ohne Zweifel, und er genirte sich, seinen alten Freund darum zu bitten. Was thut er also? Er lauert einem Reisenden auf und nimmt ihm, was er hat. Sie aber . . ."

„Angeklagter!" unterbrach ihn der Richter. „Wollen Sie eine Frage an den Zeugen thun?"

„Verzeihung!" erwiderte Tennessees Freund. „Ich bin aus freien Stücken hierhergekommen; Niemand hat mich gerufen. Also die Sache ist die: Tennessee hat schlecht gehandelt; er hat einen Reisenden ausgeplündert — das war unrecht. Jetzt aber komme ich und sage Ihnen: Hier in diesem Sack habe ich 1700 Dollars in Gold und in meiner Weste habe ich eine silberne Taschenuhr. Das ist Alles, was ich besitze. Nehmen Sie das Alles und geben Sie mir meinen Tennessee."

Bei diesen Worten öffnete er den Ledersack, welchen er von der Erde aufgenommen hatte, und leerte seinen Inhalt auf den Gerichtstisch.

Im Zuschauerraum entstand eine gewisse Bewegung. Die Einen billigten die Handlungsweise des Freundes, die Anderen erklärten sie einfach für Verrücktheit. Der Gefangene lachte, während sein Freund, ohne sich um die durch ihn verursachte Aufregung zu kümmern, abermals das Gesicht mit dem rothen Taschentuch zu trocknen begann.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, machte der Richter dem Zeugen begreiflich, daß das Verbrechen Tennessees nicht mit Gold zu sühnen sei.

Bei dieser Erklärung nahm das Gesicht des braven Mannes einen bekümmerten, enttäuschten Ausdruck an, und die Nächststehenden bemerkten, wie seine breite, schwielige Hand leicht zitterte.

Einen Augenblick zögerte er noch. Ich hätte mehr bieten sollen, dachte er. Dann scharrte er das Geld beschämt in den Sack zurück.

„Das ist Alles, was ist besitze", erklärte er mit kaum vernehmlicher Stimme.

Als er gehen wollte, fragte ihn der Richter, ob er noch etwas hinzuzufügen hätte.

Er schüttelte nur den Kopf. Seine Blicke begegneten denen Tennessees.

„Armer Freund!" murmelte er.

Und ihm die Hand zum Abschied drückend, wiederholte er beim Herausgehen mechanisch:

„Im Vorbeigehen sah ich Licht und klopfte an . . ."

III.

Die beiden Freunde sollten einander in dieser Welt nicht wiedersehen. Tennessee wurde zum Tode verurtheilt und bei Tagesanbruch zur Exekution nach Morsley-Hill geführt. Er ging muthig in den Tod.

Sein Freund wohnte der Hinrichtung nicht bei; aber als die von allen Seiten herbeigeilte schaulustige Menge die Richtstätte verließ und sich wieder auf den Heimweg machte, wurde ihre Aufmerksamkeit durch ein Gefährt erweckt, welches am Rande der Straße hielt, und neben welchem eine alte Eselin graste. Der Wagen und das Thier waren Jedermann wohlbekannt: beide gehörten Tennessees Freund und dienten ihm zum Transport von Erde. Einige Schritte von dem Wagen entfernt saß der Besitzer selbst unter einer Birke und rauchte melancholisch seine Pfeife.

„Ich warte, bis man dort fertig ist," entgegnete er, als man ihn neugierig fragte, was er hier mache. „Ich warte, bis man dort fertig ist — dann will ich um die Leiche Tennessees bitten. Hoffentlich wird man mir die nicht verweigern. Warum sollte man sie mir verweigern? Ich werde ihn begraben, meinen alten Freund, und er wird dann ruhig schlafen . . . Ich arbeite heute nicht, habe es also nicht so eilig. Wenn man dort fertig ist, werde ich um seine Leiche bitten, und Jenny, meine Eselin, wird ihn nach der Grube ziehen, die ich für ihn gegraben habe. Wenn Sie dem Begräbniß beiwohnen wollen — meinetwegen."

Einige nahmen die Einladung von Tennessees Freund an.

Erst kurz vor Mittag wurde der Körper des Verbrechers seinem Freunde ausgeliefert. Dieser fuhr nun dicht an den Richtplatz heran und hob einen länglichen, roh bearbeiteten Kasten vom Wagen herab. Er schnitt den Gehenkten ab, schloß ihn zärtlich in seine Arme, legte ihn dann in den selbstverfertigten Sarg und stellte diesen wieder auf das Gefährte. Hierauf pflückte er einige Zweige und streute sie auf den bescheidenen Leichenwagen. Schließlich gab er den Umstehenden ein Zeichen, ihm zu folgen, ergriff die Eselin am Zügel — und der Zug setzte sich in Bewegung.

Man kam nur langsam von der Stelle, denn man mußte sich der Gangart der Eselin anpassen, welche in ihrem gewöhnlichen Tempo dahintrottete, mit gesenktem Kopf, als verstände sie, was für eine traurige Mission sie zu erfüllen habe. Die Leute hinter dem Wagen plauderten halblaut miteinander.

Man hatte einen weiten Weg.

„Ob wir nicht irgend etwas als Trauermarsch singen sollen?" schlug Jack Folnisbee, der Musiker des Städtchens, vor.

Und ohne eine Antwort abzuwarten, stimmte er eine selbstkomponirte Melodie an, und alle Leidtragenden, denen diese Melodie wohlbekannt war, fielen alsbald ein.

Der Zug ging nach Grizzly-Cannon, quer durch den Wald.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praepariert, ist vorzüglich gegen

VERRENKUNGEN, Rheumatismus, Neuralgie, etc.

DR. RICHTER'S weltberühmter

"ANKER" PAIN EXPELLER.

Nur echt mit Schutzmarke „Anker".

Eins von zahllosen aerztlichen Zeugnissen:

New York, d. 23. Aug. 1897. Dr. Richter's ANKER PAIN EXPELLER ist ausgezeichnet als locale Application gegen Rheumatismus, Gicht, Verrenkungen u.s.w.

25c u. 50c in allen Apotheken. F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

36 GOLD und andere MEDAILLEN

Empfohlen von prominenten Aerzten, ... Droguisten, Ministers, etc.

SIEGEL. COOPER & CO.

Große Räumung in Suits und Waists.

Nicht seit dem Bestehen des Großen Ladens haben solche Herabsetzungen in modernen Kleidern stattgefunden. Nothwendigkeit heißt der Ansporn, der uns treibt diese großen Opfer zu bringen. Dies ist eine Gelegenheit, einen eleganten Suit, einen schönen Skirt oder eine herrliche Waist zu kaufen zu weniger, sehr viel weniger, als die Fabrikanten uns beim Tausend berechneten.

Sommer-Kleider.

Shirt Waist Suits, spezielle Werthe, in Linens, Lawns, Percales und Chambrays, schlicht und stickereibesetzt, $2.48, $1.98 und **$1.00**

Shirt Waist Suits und fancy Dresses, in Batiste, Linens, Lawns u. Organdies, bestickt und spitzenbesetzt, alle Farben und schwarz, $10 Werth, $4.90; $15 Werth, speziell **$7.98**

Weiße Kleider.

Lawns, Organdies, spitzen- und bandbesetzte fancy Kleider, Overdrop Röcke, Werthe von $12 bis $22.50, ganz speziell **$7.98**

Seidene Pongee und seidene Foulard fancy

Kleider, Shirt Waist Suits

Pongee u. Foulard Shirtwaist Suits, $17.50 Werthe, $8.75, $22.50 Werthe **$10.00**

Fancy besetzte Foulard Kleider, $18.75 Werthe für $11.75; $35.00 Werthe, spez. **$20.00**

Sommer Promenaden-Röcke.

Tailor Woolens, schott. Tweeds, Homespuns, Crashes, Mohair, Side und Box plaited und Slot Nähte, neue eng-anschließende Effekte, eine reichhaltige und feine Auswahl, alle neuen Farben, speziell zu $4.75 und **$3.75**

Neue Kilt Promenadenröcke, tailor-strapped über den Hüften, aus neuen fancy Wollenstoffen, alle neuen Farben, speziell **$6.90**

Neue Modelle—Taffetaseide und Peau de Soie Kleiderröcke, fancy besetzt, gefüttert oder ungefüttert, Werthe $15 bis $20, ganz speziell **$8.75**

Sommer-Skirts.

Waschbare Kleiderröcke, in Linens, Crashes, Figures, Ducks und Denims, spezielle Werthe für $3.98, $2.98 und **$1.48**

Etamine Kleiderröcke, fancy braidbesetzt, Over Drop gemacht, in allen Farben und schwarz, Werth $15, speziell **$4.50**

Leichte Sommer-Suits.

Basket Weaves, Venetians und Etamines, Werthe $17.50, speziell **$8.75**

Etamines, Canvas Cloths, Broadcloths, Mohairs, $25 Werthe, speziell **$12.00**

Venetians, Cheviots, Broadcloths, $15 Werthe, speziell **$5.00**

Shirt Waists.

Farbige Waists, in einer Auswahl von Farben, Mustern und Facons, gut passend, nett gemacht, alles tadellos frische Waaren, Werth 50c, Räumungsverkauf **15c**

Weiße Lawn Waists, von unseren $1.50 und $2 Partien, beste Facons, nette Trimmings, aus Spitzen und Stickereien, tucked und hohlgesäumt, angebrochene Partien **45c**

Weiße Lawn Waists, Gibson und breitschulterige Effekte, spitzen- und stickerei-besetzt, hinten und vorne mit Knöpfen, Werth $1.50, Räumungsverkauf **75c**

Weiße India Lawn Waists, Ellbogen-Aermel, Spitzen-Yoke, Front tucked und hohlgesäumt, Aermel tucked und spitzenbesetzt, Werth $2, Räumungsverkauf **98c**

Waschseide Waists, gute Qualität „Jap", spitzenbesetzt, tucked, Seiten-Knöpfe-Effekt, mit netten Stocks und Bow Tie, $3.50 Werthe, Räumungs-Verkauf **$1.95**

SIEGEL. COOPER & CO.

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:

J. B. Konsulent **K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.**

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

bidoja*

Bauernhochzeit nach altem Brauch.

Eine badische Bauernhochzeit, die sich sehen lassen konnte, wurde vor Kurzem zu Breinau im Wiesenthal abgehalten. Die Brautleute waren Wirthskinder, und das erklärt Manches; sie des Lammwirths Töchterlein von Schlechtnau, er des Löwenwirths Sohn von Breitnau. Zu diesem Bundesfest zwischen „Löwe" und „Lamm" waren, wie die „Wiesenthaler Zeitung" berichtet, 500 Personen eingeladen; man deckte aber vorsorglich gleich für 600. Das ganze Gasthaus war bis unter das Dach ausgeräumt, um die Gäste alle unterzubringen. Auf etwa vierzig Fuhrwerken kamen die von auswärts geladenen Festgäste herangerasselt und boten in ihren bunten Volkstrachten ein interessantes Bild. Wie es sich bei einer richtigen Hochzeit, zumal bei einer Bauernhochzeit, gebührt, wurde der Hauptnachdruck auf Atzung und Labung gelegt. Drei Zentner Ochsenfleisch, vier Hammel, drei Kälber, drei Schweine, ein paar hundert Bratwürste, nebst einem Zentner Nudeln, ungezählten Kuchen und sonstigem Gebäck wurden in Form eines Festmahls von 12 Gängen vertilgt und allein mit 1500 Liter offenen Weins, ungerechnet die Flaschenweine, befeuchtet. Der Tanzboden war im Freien errichtet, wo 15 Musikanten darauf los fidelten und bliesen, was das Zeug hielt, und jedenfalls auch ihren redlichen Antheil an obigen 1500 Litern gehabt haben.

— Kasernenhofblüthe. — „Ihr seid ja so dumm, daß Euch schon das Herz im Leibe lacht, wenn ihr bei einem Fuder Heu vorbeigeht."

Gogebic Lake Hotel offen für den Sommer.

Durchfahrender Buffet-Schlafwagen via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn verläßt Chicago um 5:00 Uhr Nachm. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, in Gogebic früh am nächsten Morgen eintreffend. Prächtiger Ort in den nördlichen Wäldern. Das beste Fischen. Hotel jetzt offen. Niedrige Exkursions-Raten. Ticket-Office 212 Clark Str. jn30,jl2,4,8,10,12,14,16,18,20,22

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.

nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß n'S Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**

185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 16ag,modibofa*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn. Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — 'Phone 2057 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		** 9.55 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	* 10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn. Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2274.

	Abf.	Ank.
Marion Lokal	*7.30 V	*6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]